



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 01 | 2017



Die Themen

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
2015 bis 2035

Verdienststrukturerhebung

Sterblichkeit und Todesursachen

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 148. (71.)

Bestell-Nr. Z10001 201701
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © Pavlo Vakhrushev, fotolia.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht.

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Bevölkerungsstatistik ist sozusagen ein Klassiker. Schon aus der Antike sind regelmäßige Volkszählungen mit dem Ziel überliefert, Erkenntnisse zu Umfang und Zusammensetzung der jeweiligen Bevölkerung zu gewinnen. Auch heute noch gehört die Bevölkerungsfortschreibung – also die laufende Erfassung von Geburten und Todesfällen sowie Zu- und Fortzügen – zu den wichtigsten Erhebungen unseres Amtes. Einerseits, weil die dadurch festgestellte amtliche Einwohnerzahl die Grundlage für zahlreiche Rechtsfolgen bildet, andererseits, weil auf ihr wiederum viele weitere Statistiken und Berechnungen aufbauen. Vor dem Hintergrund des anstehenden demographischen Wandels ist inzwischen die Frage nach der Altersstruktur fast noch wichtiger als die Entwicklung der künftigen Einwohnerzahl selbst. Lässt sich die Frage nach dem Ist-Zustand dabei noch recht einfach beantworten, wird es beim Blick in die Zukunft ungleich schwieriger.

Hier leistet unser Amt mit seinen jährlichen Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen wertvolle Dienste: für die „große Politik“, aber auch für die Verwaltungen der Landkreise und kreisfreien Städte. Wie wird sich der Bevölkerungsstand in den kommenden beiden Dekaden in meinem Landkreis entwickeln? Wie werden sich Durchschnittsalter, Jugend- und Altenquotient verändern? Brauchen wir einen neuen Kindergarten oder doch eher ein multifunktionales Betreuungsheim überwiegend für ältere Bewohner? Ende Dezember haben wir unsere neueste Vorausberechnung vorgelegt. Methodische Grundlagen sowie wesentliche Ergebnisse können Sie in diesem Heft nachlesen.

Auch die Todesursachenstatistik ist Bestandteil der Bevölkerungsstatistik. In ihr werden die Todesursachen aller verstorbenen Personen, die ihren Hauptwohnsitz im Freistaat hatten, erfasst. Unser zweiter Beitrag stellt Ihnen die aktuellen Zahlen zur Entwicklung des Sterbealters und zu den häufigsten Todesursachen vor.

Die Verdienststrukturerhebung ist eine regelmäßige Statistik, die reichhaltige Daten zu Höhe sowie Verteilung der Verdienste der gesamten Arbeitnehmerschaft liefert. Vor dem Hintergrund der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns wurde der Erfassungsbereich ausgeweitet, erstmals deckt diese Statistik die gesamte Volkswirtschaft einschließlich der Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten ab und ermöglicht so detaillierte Aussagen, ob und wie sehr die Verdienste zwischen Beschäftigten mit unterschiedlichem Qualifikationsprofil oder zwischen Frauen und Männern variieren.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für Statistik



Statistik aktuell

- 4 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

- 17 [Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035 vorgestellt](#)

Beiträge aus der Statistik

- 19 [Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2015 bis 2035](#)
[Zusammenfassung von Methodik, Modellannahmen und Ergebnissen](#)
- 29 [Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung in Bayern 2014](#)
- 45 [Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern 2015](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

- 58 [Statistik der Todesursachen im Königreiche Bayern für das Jahr 1867/68](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

- 63 [Tabellen](#)
- 72 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

- 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



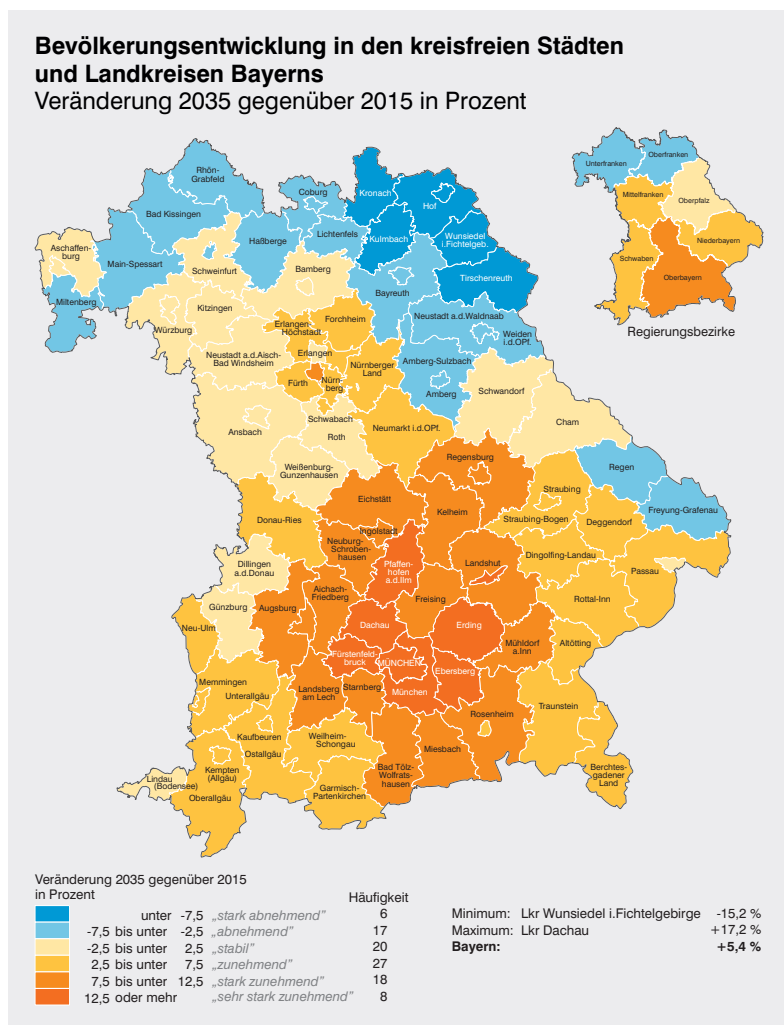
Bevölkerungsstand

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis zum Jahr 2035 veröffentlicht

Nach den vom Bayerischen Landesamt für Statistik auf einer Pressekonzferenz vorgelegten Ergebnissen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2035 wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend von rund 12,84 Millionen Personen Ende 2015, kontinuierlich weiter steigen. Im Jahr 2035 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 13,53 Millionen Menschen im Freistaat leben, was einem Plus von 5,4% gegenüber dem heutigen Stand entspricht.

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung ermittelt die zukünftigen Einwohnerzahlen bis auf die Ebene der Landkreise bzw. kreisfreien Städte und stellt damit eine wichtige Planungsgrundlage zukünftigen Handelns dar, wie die Präsidentin des Bayerischen Landesamts für Statistik, Frau Marion Frisch, betonte. Auf Regierungsbezirksebene kann Oberbayern im Jahr 2035 mit einem sehr deutlichen Bevölkerungsplus von 11,5% gegenüber heute rechnen. Die Regierungsbezirke Schwaben (+5,8%), Niederbayern (+4,8%) und Mittelfranken (+3,7%) werden ebenfalls von einem Bevölkerungswachstum profitieren, während die Oberpfalz (+1,6%) ihr derzeitiges Niveau halten wird. Bevölkerungsverluste werden in Unterfranken (-2,6%) und in Oberfranken (-5,1%) zu verzeichnen sein.

Deutliche Veränderungen wird es aber nicht nur bei den Einwohnerzahlen, sondern auch bei der al-



tersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung geben. Für das Jahr 2035 ist zu erwarten, dass das Durchschnittsalter der Bayern um rund 2,5 Jahre ansteigt. Liegt es derzeit bei 43,6 Jahren, so wird es in 20 Jahren 46,1 Jahre betragen. Von dieser zunehmenden Tendenz sind alle Regierungsbezirke betroffen, auch die, die in den kommenden Jahren noch mit Bevölkerungszuwächsen rechnen

können. Noch deutlicher wird das Bild beim Blick auf die Veränderung in der Altersstruktur. Die Altersgruppe der Personen von 45 bis unter 65 Jahren ist derzeit mit ca. 3,81 Millionen Personen besetzt und schiebt in den kommenden Jahren unaufhaltsam in die höheren Altersjahre.

Das bedeutet für die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren

deutliche Zuwächse. Die im Jahr 2015 noch 2,57 Millionen Personen große Altersgruppe wird binnen 20 Jahren um rund eine Million Personen auf dann 3,57 Millionen Menschen anwachsen und damit einen Zuwachs von knapp 39 % verzeichnen können.

Die Vorausberechnung zeigt, wie sich die Bevölkerung unter Beibehaltung der bisherigen Trends in ihrer Zahl und ihrer Altersstruktur entwickeln würde. Sie wird jährlich durch das Bayerische Landesamt für Statistik aktualisiert.

Hinweis

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2035 sind kostenfrei im Internet verfügbar. Unter www.statistik.bayern.de/demographie stehen demographische Profile für den Freistaat, die Regierungsbezirke, die bayerischen Regionen und alle Landkreise und kreisfreien Städte zum Download bereit.

Ausführliche Ergebnisse enthält die Veröffentlichung „Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 548: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035“ (Bestellnummer: A18202 201600, Preis der Druckausgabe: 20,50 €).*



Natürliche Bevölkerungsbewegung

„Christkinder“ in Bayern

Unter den im Jahr 2015 in Bayern lebend geborenen 118 228 Kindern gab es auch 231 „Christkinder“ (115 Jungen und 116 Mädchen). Damit kam am 24. Dezember 2015 genau ein Kind weniger zur Welt als im Vorjahr. Die Zahlen der Neugeborenen an Heiligabend, an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am letzten Tag des Jahres liegen in der Regel auf niedrigem Niveau relativ nahe beieinander. Im Jahr 2015 wurden am 25. Dezember 204 und am 26. Dezember 248 Kinder geboren. Außerdem werden am kommenden Silvestertag 272 Kinder ihren ersten Geburtstag feiern können.

Auffällig ist, dass an regulären Wochenarbeitstagen deutlich mehr Kinder auf die Welt kommen, als

an Wochenenden und Feiertagen. Besonders niedrig sind die Geburtenzahlen an den Weihnachtsfeiertagen, Silvester und Neujahr. Ein Grund dafür dürfte sein, dass in Krankenhäusern geplante Entbindungen bevorzugt auf die Wochentage Montag bis Freitag gelegt werden, da an diesen Tagen mehr Personal anwesend ist als an Wochenenden und Feiertagen. So lag die durchschnittliche Anzahl der Lebendgeborenen an nicht arbeitsfreien Werktagen im Jahr 2015 bei 349.

Im gesamten Dezember 2015 wurden in Bayern 9 545 Lebendgeborene verzeichnet, also im Durchschnitt etwa 308 Kinder täglich. Der Dezember gilt tendenziell als ein Monat mit vergleichsweise niedri-

gen Geburtenzahlen, während die Sommermonate regelmäßig zu den geburtenstärksten Monaten zählen. Die meisten Geborenen wurden im Jahr 2015 im Juli mit insgesamt 10 809 neuen Erdenbürgern verzeichnet, das entspricht durchschnittlich 349 Geburten pro Tag. Der geburtenstärkste Tag im Jahr 2015 war jedoch der 18. September. An diesem Tag erblickten 435 Kinder das Licht der Welt. Der geburtenschwächste Tag war im vergangenen Jahr der 25. Dezember mit den oben bereits genannten 204 Neuankömmlingen.

Hinweis

Weitere Daten zu den Geburten in Bayern erhalten Sie über folgenden Link: Statistik der Geburten auf GENESIS-Online.



Gesundheitswesen

Zahl der Entbindungen in Bayerns Krankenhäusern auch 2015 weiter gestiegen

Im Jahr 2015 wurden in den bayerischen Krankenhäusern mit einer Entbindungsstation 114 909 Entbindungen registriert. Dies entspricht einer Steigerung von 4,0 %

im Vergleich zum Vorjahr. Bei 31,8 % (36 595) der Entbindungen wurde ein Kaiserschnitt durchgeführt. In 6,4 % (7 389) der Entbindungsfälle wurde die Saugglocke

(Vakuumextraktion) und bei 0,2 % (284) die Geburtszange eingesetzt.

Seit dem Jahr 1991 ist die Gesamtzahl der Entbindungen von damals

Entbindungen in bayerischen Krankenhäusern von 1991 bis 2015

Jahr	Entbindungen		darunter Entbindungen durch					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Kaiserschnitt		Zangengeburt		Vakuummextraction	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1991	132 897	—	21 340	16,1	2 061	1,6	8 860	6,7
1992	132 303	- 0,4	21 693	16,4	1 794	1,4	8 641	6,5
1993	131 520	- 0,6	22 095	16,8	2 088	1,6	8 925	6,8
1994	126 063	- 4,1	22 297	17,7	1 588	1,3	8 021	6,4
1995	124 199	- 1,5	21 711	17,5	1 608	1,3	7 832	6,3
1996	127 719	2,8	23 439	18,4	1 655	1,3	7 664	6,0
1997	128 872	0,9	24 915	19,3	1 575	1,2	7 536	5,8
1998	124 270	- 3,6	24 767	19,9	1 381	1,1	6 893	5,5
1999	120 667	- 2,9	24 644	20,4	1 309	1,1	6 970	5,8
2000	118 409	- 1,9	25 560	21,6	1 139	1,0	6 467	5,5
2001	113 997	- 3,7	26 325	23,1	995	0,9	6 170	5,4
2002	111 045	- 2,6	27 847	25,1	776	0,7	5 694	5,1
2003	109 584	- 1,3	29 002	26,5	639	0,6	5 006	4,6
2004	107 291	- 2,1	29 656	27,6	682	0,6	5 175	4,8
2005	104 432	- 2,7	29 770	28,5	557	0,5	5 272	5,0
2006	101 705	- 2,6	30 883	30,4	458	0,5	5 265	5,2
2007	103 833	2,1	31 955	30,8	570	0,5	5 534	5,3
2008	103 463	- 0,4	33 341	32,2	449	0,4	5 641	5,5
2009	100 405	- 3,0	33 196	33,1	418	0,4	5 778	5,8
2010	101 977	1,6	33 348	32,7	423	0,4	5 961	5,8
2011	100 788	- 1,2	33 593	33,3	431	0,4	6 121	6,1
2012	104 483	3,7	33 819	32,4	313	0,3	6 662	6,4
2013	106 157	1,6	34 592	32,5	363	0,3	6 986	6,5
2014	110 450	4,0	36 480	33,0	286	0,3	7 116	6,4
2015	114 909	4,0	36 595	31,8	284	0,2	7 389	6,4

132 897 um 13,5% gesunken. Die Zahl der Entbindungen mittels Kaiserschnitt stieg jedoch stetig an, wobei im Berichtsjahr nur ein geringer Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen war, so dass erstmals seit 2010 der prozentuale Anteil der Kaiserschnittgeburten sank. Im Jahr 1991 betrug der Anteil der Kaiserschnittentbindungen nur 16,1 %. Im Jahr 2015

war der Anteil der Kaiserschnittentbindungen mit 31,8% nahezu doppelt so hoch.

Andere Geburtshilfen wurden dagegen nur selten angewandt. Vor 25 Jahren wurde die Zangengeburt 2 061 Mal angewandt, im Jahr 2015 nur noch 284 Mal (-86,2%). Die Vakuummextraction wurde im Jahr 1991 noch 8 860 Mal einge-

setzt, im Jahr 2015 hingegen nur noch in 7 389 Fällen (-16,6%).

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2015“ (Bestellnummer: A4200C 201500, nur als Datei).*



Erwerbstätigkeit

2016 weiterer Anstieg der Beschäftigung in Bayern

Im dritten Quartal 2016 setzte sich der Beschäftigungsaufbau in Bayern weiter fort. Die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern erhöhte sich nach vorläufigen Zahlen im 3. Quartal 2016 gegenüber dem 3. Quartal 2015 um 1,1 % auf 7,4 Millionen. Damit fiel der Anstieg in Bayern überdurchschnittlich aus.

In Deutschland insgesamt erhöhten sich die Erwerbstätigenzahlen lediglich um 0,9%.

Überdurchschnittlich stieg die Beschäftigung auch in Berlin (+2,4%), Schleswig-Holstein (+1,3%), Bremen und Hamburg (jeweils +1,2%) sowie in Sach-

sen (+1,1%) an. Unter dem Durchschnitt blieben vor allem das Saarland (+0,1%) sowie Mecklenburg-Vorpommern (+0,0%). Insgesamt schnitten die alten Länder (ohne Berlin) mit einer Zunahme von 0,9% etwas besser ab als die neuen Länder (ohne Berlin) mit 0,6%.

Erwerbstätige am Arbeitsort in den ersten drei Quartalen 2016						
Land	Personen in Millionen			Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in Prozent		
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal
Baden-Württemberg	6,09	6,14	6,17	1,40	1,30	1,00
Bayern	7,29	7,37	7,40	1,70	1,50	1,10
Berlin	1,86	1,88	1,90	2,70	2,70	2,40
Brandenburg	1,08	1,10	1,10	1,20	1,10	0,70
Bremen	0,42	0,42	0,43	0,90	1,30	1,20
Hamburg	1,21	1,22	1,22	1,70	1,40	1,20
Hessen	3,34	3,36	3,38	1,10	1,00	1,00
Mecklenburg-Vorpommern	0,73	0,75	0,75	0,50	0,30	0,00
Niedersachsen	3,95	3,99	4,00	1,40	1,10	0,40
Nordrhein-Westfalen	9,21	9,27	9,29	1,00	1,00	0,80
Rheinland-Pfalz	1,98	2,00	2,00	0,90	0,60	0,20
Saarland	0,52	0,52	0,52	0,30	0,10	0,10
Sachsen	2,01	2,03	2,05	1,30	1,10	1,10
Sachsen-Anhalt	0,99	1,01	1,01	0,10	0,30	0,40
Schleswig-Holstein	1,35	1,38	1,38	1,70	1,60	1,30
Thüringen	1,03	1,04	1,05	0,40	0,30	0,20
Deutschland	43,06	43,49	43,66	1,30	1,20	0,90
Nachrichtlich						
Alte Länder ohne Berlin	35,35	35,68	35,80	1,30	1,20	0,90
Alte Länder mit Berlin	37,21	37,56	37,69	1,40	1,20	0,90
Neue Länder ohne Berlin	5,84	5,93	5,97	0,80	0,70	0,60
Neue Länder mit Berlin	7,71	7,81	7,86	1,30	1,20	1,00

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. Berechnungsstand: November 2016.

Hinweis

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse können auf der Homepage des AK ETR (www.ak-etr.de) kostenlos abgerufen werden. Die Darstellung

der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie Heimarbeiter und geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige, einschließlich deren mithelfenden Familienangehörigen, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich

geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen im Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 stehen.



Viehwirtschaft, Tierische Erzeugnisse

Bayerischer Rinderbestand 2016 weiter leicht rückläufig

Zum Stichtag 3. November 2016 gab es nach Auswertung des Verwaltungsverfahrens „Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier“ (HIT) 3 178 657 Rinder in 47 442 Haltungen. Der Rinderbestand ist damit zum Vorjahresmonat um weitere 0,8 % (-26 700 Tiere) gesunken. Auch die Anzahl der Rinderhalter nimmt weiter kontinuierlich ab. So ist in Bayern zum Stichtag ein Rückgang um 3,0 % (-1 476 Halter) zum Vorjahr zu verzeichnen. Die bayerischen Rinder-

halter haben im November 2016 einen durchschnittlichen Bestand von 67 Rindern.

Mit einem Anteil von 37,7 % des gesamten Rinderbestandes machen die Milchkühe weiterhin den Hauptanteil aus. Mit einem aktuellen Bestand von 1 198 397 Tieren ist der Bestand an Milchkühen zum Vorjahr allerdings um 0,8 % (-9 795 Tieren) rückläufig. Die Anzahl der Landwirte, die ihre Milchkuhhaltung aufgeben, steigt weiter

an, sodass bei den Haltungen ein Rückgang von 4,8 % (-1 601 Halter) zum Vorjahr festzustellen ist. Wie bei den Rindern insgesamt ist der durchschnittliche Bestand pro Halter auch bei den Milchkühen um ein Tier pro Halter angestiegen. In Bayern halten die Milchkuhhalter zum 3. November 2016 damit im Schnitt 37 Milchkühe.

Ein leichter Anstieg um 0,8 % (+ 598 Tiere) zum Vorjahr ist bei den sonstigen Kühen (Ammen-

Rinderhaltungen und Rinderbestand in Bayern zum 3. November 2016				
Merkmal	Ergebnisse der Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier (HIT)			
	3. November 2016	3. November 2015	Veränderung 3. November 2016 gegenüber 3. November 2015	
	Anzahl		%	
Rinderhaltungen insgesamt	47 442	48 918	- 1 476	- 3,0
dar. Milchkühhaltungen	32 069	33 670	- 1 601	- 4,8
Haltungen sonstiger Kühe	7 713	7 858	- 145	- 1,8
Rinder insgesamt	3 178 657	3 205 357	- 26 700	- 0,8
dav. Kälber und Jungrinder	942 242	943 327	- 1 085	- 0,1
dar. Kälber und Jungrinder zum Schlachten ¹	51 663	48 748	2 915	6,0
dav. Kälber bis einschließlich 8 Monate	631 659	629 287	2 372	0,4
Jungrinder älter als 8 Monate bis 1 Jahr	310 583	314 040	- 3 457	- 1,1
dav. männlich	111 692	114 716	- 3 024	- 2,6
weiblich	198 891	199 324	- 433	- 0,2
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	745 735	755 893	- 10 158	- 1,3
dav. männlich	205 174	206 508	- 1 334	- 0,6
weiblich	540 561	549 277	- 8 716	- 1,6
dav. zum Schlachten ¹	65 516	63 441	2 075	3,3
zur Zucht und Nutzung ¹	475 045	485 836	- 10 791	- 2,2
Rinder 2 Jahre oder älter	220 459	226 827	- 6 368	- 2,8
dav. Bullen und Ochsen	13 458	12 781	677	5,3
weiblich	207 001	214 046	- 7 045	- 3,3
dav. zum Schlachten ¹	13 274	13 040	234	1,8
zur Zucht und Nutzung ¹	193 727	201 006	- 7 279	- 3,6
Milchkühe ²	1 198 397	1 208 192	- 9 795	- 0,8
sonstige Kühe ²	71 824	71 226	598	0,8

1 Berechnet auf Basis der Schlachtungen im Vorjahreszeitraum.

2 Berechnet auf Basis der Produktionsrichtungen der Haltungen.

und Mutterkühe) zu erkennen, es wurden 71 824 Tiere gezählt.

Die Zahl der Kälber und Jungrinder bewegt sich zum 3. November 2016 mit einem Bestand von insgesamt 942 242 Tieren in etwa auf Vorjahresniveau. Den Hauptanteil machen in dieser Kategorie mit 67 % und 631 659 Tieren die Kälber bis einschließlich acht Monaten

aus. Die restlichen 33 % sind mit 310 583 Tieren Jungrinder älter als acht Monate bis zu einem Jahr. Der Rinderbestand von Tieren mit einem Jahr bis unter zwei Jahren geht insgesamt um 1,3 % (- 10 158 Tiere) auf einen Bestand von 745 735 zurück. Bei den Rindern von zwei Jahren oder älter – ohne Milchkühe oder sonstige Kühe – wurde zum Stichtag ein Be-

stand von 220 459 Tieren gezählt, was einen Rückgang von 2,8 % (- 6 368 Tieren) bedeutet. Die Anzahl der weiblichen Tiere dieser Alterskategorie ist um 3,3 % (- 7 045 Tiere) auf 207 001 gesunken. Die Anzahl der Bullen und Ochsen ist hingegen um 5,3 % (+ 677 Tiere) auf 13 458 Tiere gestiegen.



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Bayerische Industrie mit deutlichem Produktionsrückgang im Oktober 2016 gegenüber dem Vorjahr

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit

50 oder mehr Beschäftigten“) verzeichnete im Oktober 2016 gegenüber dem Vorjahresergebnis ein Minus von 5,1 %. Die Produktion bei den Investitionsgüterprodu-

zenten verringerte sich um 6,4 %, im Verbrauchsgüterbereich um 3,8 % und bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 2,9 %.

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von Juli bis Oktober 2016
 Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Juli	August	September	Oktober
	2016			
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2010 ± 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	113,6	108,1	121,8	114,9
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	123,9	107,6	130,9	124,7
Maschinenbau	105,1	107,1	118,3	109,6
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	105,2	105,6	114,3	102,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	110,2	109,5	131,6	120,5
Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	- 7,3	5,5	0,9	- 5,1
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 6,2	- 3,1	- 4,6	- 7,7
Maschinenbau	- 13,6	14,9	2,9	- 5,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 8,4	10,9	0,0	- 11,2
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 9,4	1,2	8,0	0,5

Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten des Jahres 2015 konnte im entsprechenden Zeitraum 2016 jedoch ein Produktionszuwachs von 2,1 % verbucht werden. Die Verbrauchsgüterproduzenten erhöhten ihre Produktionstätigkeit um 2,4 %, der Investitionsgütersektor um 2,1 % und der Vorleistungsgüterbereich um 2,0 %. Bei den einzelnen Zweigen der bayerischen Industrie fällt die Entwick-

lung des Produktionsvolumens im bisherigen Jahresverlauf überwiegend positiv aus. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum steigerten die Branchen „Sonstiger Fahrzeugbau“ (+5,2 %) und „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ (+4,8 %) den Produktionsausstoß am deutlichsten, während die Produktionsleistung in der „Herstellung von Möbeln“ (+0,0 %) lediglich stagnierte. Bei der „Her-

stellung von Bekleidung“ musste in den ersten zehn Monaten des Jahres 2016 dagegen eine rückläufige Produktionsentwicklung (-1,6 %) ebenso wie in der „Herstellung von Druckerzeugnissen“ (-0,3 %) verzeichnet werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern Oktober 2016“ (Bestellnummer: E1200C 201610, nur als Datei).*



Bauhauptgewerbe

Bauhauptgewerbe in Bayern im Oktober 2016

Das bayerische Bauhauptgewerbe erwirtschaftete im Oktober 2016 einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 1,41 Milliarden Euro. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresergebnis bedeutet dies ein schwaches Plus von 2,9 Millionen Euro bzw. 0,2 %, wofür sich der Straßenbau (+17,6 % gegenüber Oktober 2015), der öffentliche Hochbau (+10,6 %) sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau (+4,7 %) weit überdurchschnittlich

verantwortlich zeichneten. Für die drei anderen Bausparten ergaben sich jeweilige Umsatzrückgänge zwischen 0,4 % (gewerblicher und industrieller Hochbau) und 10,0 % (Wohnungsbau).

Im Oktober 2016 lagen im bayerischen Bauhauptgewerbe auch die Auftragseingänge insgesamt nur leicht über Vorjahresniveau. Deren Gesamtwert belief sich am Ende des aktuellen Berichtsmonats

auf 914,0 Millionen Euro, was einem Zuwachs um 5,8 Millionen Euro bzw. 0,6 % entspricht. Zu diesem moderaten Anstieg trugen ebenfalls drei der sechs Bausparten bei, namentlich der Wohnungsbau (+1,2 %), der Straßenbau (+1,9 %) sowie der gewerbliche und industrielle Hochbau, welcher mit großem Abstand weit überdurchschnittlich punktet (+20,6 %). Den vergleichsweise stärksten Rückgang beim Auftrags-

Bauhauptgewerbe in Bayern im Oktober 2016
 (Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen)

Gebiet	Bauhauptgewerbe						
	insgesamt	davon					
		Wohnungs- bau	gewerbl. und industr. Hochbau ¹	gewerbl. und industr. Tiefbau	öffent- licher Hochbau	Straßen- bau	Tiefbau f. Gebietskörper- schaften u. Sozialvers.
1 000 €							
Baugewerblicher Umsatz ²							
Oberbayern	350 531	119 014	78 826	41 038	17 504	63 939	30 209
Niederbayern	234 128	52 168	59 406	29 822	17 735	38 257	36 739
Oberpfalz	228 611	40 000	81 530	26 655	29 134	30 413	20 880
Oberfranken	122 097	16 799	55 920	9 839	8 162	15 015	16 362
Mittelfranken	108 018	34 178	20 158	18 657	9 390	12 002	13 633
Unterfranken	132 109	23 078	38 208	11 234	15 748	24 159	19 683
Schwaben	236 735	76 484	58 499	21 088	15 768	35 295	29 603
Bayern	1 412 228	361 721	392 547	158 333	113 439	219 079	167 109
Veränderung gegenüber Oktober 2015 in Prozent	0,2	- 10,0	- 0,4	4,7	10,6	17,6	- 3,3
Auftragseingänge							
Oberbayern	252 039	101 430	46 159	39 201	15 571	32 436	17 241
Niederbayern	127 321	40 423	34 555	14 255	4 969	15 176	17 941
Oberpfalz	146 976	32 542	73 333	7 627	8 775	11 378	13 321
Oberfranken	53 395	8 993	19 593	2 174	2 249	6 985	13 401
Mittelfranken	77 707	18 764	26 263	14 385	4 505	3 738	10 051
Unterfranken	72 675	14 594	28 185	2 119	12 763	8 657	6 357
Schwaben	183 935	63 150	56 549	8 365	14 266	24 107	17 499
Bayern	914 048	279 897	284 637	88 126	63 099	102 477	95 812
Veränderung gegenüber Oktober 2015 in Prozent	0,6	1,2	20,6	- 27,3	- 14,0	1,9	- 4,6

1 Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.
 2 Ohne Umsatzsteuer.

eingang verzeichnete die Bausparte „gewerblicher und industrieller Tiefbau“ mit 27,3 % auf aktuell 88,1 Millionen Euro.

Deutlicher als der baugewerbliche Umsatz und der Gesamtwert der Auftragseingänge übertraf im bayerischen Bauhauptgewerbe der aktuelle Personalstand das vergleichbare Vorjahresergebnis. In der

Branche waren Ende Oktober 2016 mit insgesamt 85 569 tätigen Personen um 3,1 % mehr Personen beschäftigt als vor Jahresfrist. Diese Beschäftigten arbeiteten an 20 Arbeitstagen (Oktober 2015: 22 Arbeitstage) insgesamt 9,1 Millionen Stunden (-6,4 %), wofür Bruttoentgelte in Summe von 269,1 Millionen Euro zur Zahlung anstanden (+3,6 %).

Hinweis

Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt.

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern im Oktober 2016“ (Bestellnummer: E2100C 201610, nur als Datei).*



Binnenhandel

Bayerns Einzelhandel kam erfolgreich ins Weihnachtsgeschäft 2016

Nach ersten Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel stieg der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel)

im November 2016 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 4,2 % und real um 3,4 %. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhan-

dels wuchs um 1,2 % (Vollzeitbeschäftigte: +0,5 %; Teilzeitbeschäftigte: +1,7 %). Der Einzelhandel mit Lebensmitteln verzeichnete im

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im November und im Jahr 2016
Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
November					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,4	2,2	2,0	2,0	2,0
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	4,7	4,1	0,7	- 0,2	1,5
Einzelhandel insgesamt²	4,2	3,4	1,2	0,5	1,7
dav. in Verkaufsräumen	2,9	1,9	1,3	0,6	1,8
mit Waren verschiedener Art	3,1	1,9	1,6	1,8	1,5
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	5,5	4,3	3,8	2,2	5,0
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	1,8	3,1	2,9	- 3,2	6,8
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	1,9	2,9	- 0,4	- 3,5	6,8
mit sonstigen Haushaltsgeschäften, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 0,5	- 1,2	1,1	0,6	2,0
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	- 0,3	- 1,8	1,7	2,4	1,1
mit sonstigen Gütern	4,8	3,3	0,4	- 0,2	0,7
an Verkaufsständen und auf Märkten	7,2	5,9	- 3,3	1,5	- 5,4
sonstiger Einzelhandel	12,7	12,7	- 0,4	- 0,6	- 0,2
Januar bis November					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	2,3	1,7	2,1	2,5	1,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	2,3	2,3	0,5	0,0	0,9
Einzelhandel insgesamt²	2,3	2,1	1,1	0,7	1,3
dav. in Verkaufsräumen	2,1	1,6	1,1	0,7	1,4
mit Waren verschiedener Art	1,9	1,4	1,4	1,4	1,5
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	4,6	3,5	3,9	3,8	3,9
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 2,9	3,3	2,1	0,2	3,2
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	0,9	1,0	1,5	- 0,7	6,8
mit sonstigen Haushaltsgeschäften, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	1,3	0,3	1,2	0,5	2,4
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,5	1,5	0,1	1,3	- 1,2
mit sonstigen Gütern	3,2	2,3	0,1	- 0,3	0,4
an Verkaufsständen und auf Märkten	7,8	6,4	6,9	8,6	6,2
sonstiger Einzelhandel	3,7	5,4	0,2	0,9	- 0,8

1 In Preisen des Jahres 2010.

2 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

November 2016 ein nominales Umsatzwachstum von 3,4% und ein reales Umsatzwachstum von 2,2%. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln erhöhte sich der nominale Umsatz um 4,7% und der reale Umsatz um 4,1%. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln wuchs die Zahl der Beschäftigten um 2,0%, im

Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stieg sie um 0,7%. Von Januar bis November 2016 nahm der Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 2,3% zu, nach Preisbereinigung waren es 2,1% mehr. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,1%.

Hinweis

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im November 2016“ (Bestellnummer: G1100C 201611, nur als Datei).*



Außenhandel

Bayerns Exporte und Importe im Oktober 2016 im Minus

Nach vorläufigen Ergebnissen sanken die Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft im Oktober 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,7% auf gut 15,4 Milliarden Euro. 57% der Exporte gingen in die EU-Mitgliedstaaten, darunter wurden 36% aller Exporte in die Euro-Länder versandt. Bayerns Wirtschaft

Außenhandel Bayerns im Oktober und im Jahr 2016				
Vorläufige Ergebnisse				
Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Oktober				
Europa	10 022 105	- 1,5	10 030 607	0,1
dar. EU-Länder (EU-28)	8 847 422	- 1,2	8 672 790	- 0,8
dar. Euro-Länder	5 559 159	1,2	4 942 067	- 3,5
dar. Frankreich	1 103 567	- 2,8	550 127	- 0,3
Italien	1 022 509	2,5	920 492	- 5,3
Österreich	1 256 074	- 1,3	1 263 336	- 5,5
Vereinigtes Königreich	1 202 776	- 7,6	466 385	2,4
Tschechische Republik	535 098	- 3,5	1 191 732	4,2
Afrika	207 543	- 0,3	244 015	5,3
Amerika	2 168 032	- 18,2	1 073 876	- 18,1
dar. USA	1 707 197	- 20,9	906 038	- 21,2
Asien	2 881 414	2,4	2 819 034	1,3
dar. Volksrepublik China	1 245 758	10,7	1 187 356	- 4,3
Australien-Ozeanien	136 640	- 12,0	10 497	- 7,6
Verschiedenes ¹	2 126	- 9,6	115	100
Insgesamt	15 417 860	- 3,7	14 178 144	- 1,3
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 155 287	- 12,9	874 942	- 14,1
Maschinen ²	2 272 036	- 4,5	1 518 060	1,9
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	1 228 909	- 3,8	1 234 368	- 2,6
Erdöl und Erdgas	—	x	955 279	9,2
Januar bis Oktober				
Europa	98 141 359	5,3	96 489 730	4,8
dar. EU-Länder (EU-28)	86 507 338	5,3	84 474 311	6,3
dar. Euro-Länder	53 349 266	6,2	48 970 397	4,8
dar. Frankreich	10 486 328	4,3	5 364 520	1,5
Italien	9 845 173	8,7	9 247 962	5,9
Österreich	12 226 737	6,6	12 722 214	2,6
Vereinigtes Königreich	12 870 632	- 0,3	4 624 240	- 0,1
Tschechische Republik	5 252 704	5,9	10 776 975	16,2
Afrika	2 173 559	- 8,0	1 955 434	- 29,1
Amerika	22 195 485	- 8,4	11 299 059	- 3,2
dar. USA	17 088 240	- 10,6	9 580 256	- 4,7
Asien	28 705 589	3,4	27 220 257	- 1,8
dar. Volksrepublik China	12 413 620	2,0	11 920 910	- 2,8
Australien-Ozeanien	1 480 606	6,9	121 825	12,8
Verschiedenes ¹	18 382	34,0	329	.
Insgesamt	152 714 980	2,5	137 086 634	2,1
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	32 650 331	3,0	8 794 065	- 0,9
Maschinen ²	23 172 916	- 0,9	14 760 881	3,4
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	12 047 090	1,2	12 028 054	11,8
Erdöl und Erdgas	327	18,1	7 279 107	- 24,4

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.

3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

importierte im Oktober Waren im Wert von knapp 14,2 Milliarden Euro (-1,3%). 61 % der Importe bezog Bayern aus den Ländern der Europäischen Union und 35 % aller Importe kamen aus den Ländern der Euro-Zone.

Die wichtigsten Exportländer für Bayerns Wirtschaft waren die USA (1,7 Milliarden Euro; -21 %), Österreich (1,3 Milliarden Euro; -1 %), China (1,2 Milliarden Euro; +11 %), das Vereinigte Königreich (1,2 Milliarden Euro; -8 %), Frankreich

(1,1 Milliarden Euro; -3 %) und Italien (1,0 Milliarden Euro; +3 %). Auf der Einfuhrseite lag Österreich (1,3 Milliarden Euro; -6 %) vor der Tschechischen Republik (1,2 Milliarden Euro; +4 %), China (1,2 Milliarden Euro; -4 %), Italien (0,9 Milliarden Euro; -5 %) und den USA (0,9 Milliarden Euro; -21 %).

Den höchsten Exporterlös erzielte Bayern im Oktober 2016 mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ (3,2 Milliarden Euro; -13 %), das bedeutendste Importgut waren

„Maschinen“ (1,5 Milliarden Euro; +2 %).

Von Januar bis Oktober 2016 exportierte Bayern Waren für über 152,7 Milliarden Euro (+2,5 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum) und importierte Waren für knapp 137,1 Milliarden Euro (+2,1 %).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Oktober 2016“ (Bestellnummer: G3000C 201610, nur als Datei).*



Tourismus, Gastgewerbe

Bayerns Fremdenverkehr auch 2016 unter einem guten Stern

Die Zahl der Gästeankünfte in den gut 11 900 geöffneten Beherbergungsbetrieben* Bayerns erhöhte

sich nach vorläufigen Ergebnissen der Monaterhebung im Tourismus im Oktober 2016 gegen-

über dem Vorjahresmonat um 2,8 % auf knapp 3,3 Millionen, die Zahl der Übernachtungen stieg

Bayerns Fremdenverkehr im Oktober und von Januar bis Oktober 2016
Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	Oktober				Januar bis Oktober			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 712 323	2,9	3 564 241	3,0	15 512 244	5,2	32 458 450	5,1
Hotels garnis	532 985	0,0	1 198 959	0,8	4 928 064	1,0	11 263 594	0,6
Gasthöfe	337 051	0,8	712 018	1,4	3 277 826	2,0	6 771 992	1,6
Pensionen	136 603	0,3	406 617	3,7	1 335 101	2,3	3 978 275	2,5
Hotellerie zusammen	2 718 962	1,9	5 881 835	2,4	25 053 235	3,8	54 472 311	3,5
Jugendherbergen und Hütten	109 575	5,4	241 559	3,6	1 010 614	2,1	2 234 850	1,6
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	166 974	- 4,9	452 658	- 1,6	1 328 827	- 1,0	4 069 591	0,0
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	144 809	19,5	708 985	14,4	1 276 887	9,5	7 039 177	7,7
Campingplätze	107 815	16,5	325 396	20,3	1 667 617	4,1	5 055 983	3,5
Vorsorge- und Reha-Kliniken	42 615	2,0	720 838	2,6	403 799	4,0	6 764 994	1,7
Insgesamt	3 290 750	2,8	8 331 271	3,7	30 740 979	3,7	79 636 906	3,5
davon aus dem								
Inland	2 601 777	5,1	6 913 552	6,1	23 312 894	5,1	64 418 217	4,4
Ausland	688 973	- 5,3	1 417 719	- 6,5	7 428 085	- 0,3	15 218 689	- 0,5
davon Oberbayern	1 488 826	1,1	3 410 145	1,2	13 975 053	2,9	33 248 296	2,3
darunter München	665 852	0,7	1 307 204	- 1,5	5 924 082	1,1	11 853 132	- 0,6
Niederbayern	298 363	3,8	1 116 124	3,0	2 696 129	4,2	10 402 327	1,9
Oberpfalz	188 927	6,4	487 516	7,1	1 755 593	5,1	4 547 427	6,3
Oberfranken	195 219	5,2	495 453	9,2	1 795 788	7,3	4 401 813	7,0
Mittelfranken	356 619	1,7	723 195	4,2	3 367 624	2,6	6 896 404	4,6
darunter Nürnberg	162 329	1,9	296 488	4,4	1 443 068	4,4	2 646 273	6,8
Unterfranken	283 869	2,7	676 718	- 0,3	2 528 736	3,4	6 137 270	0,2
Schwaben	478 927	5,7	1 422 120	9,8	4 622 056	5,2	14 003 369	6,4

um 3,7 % auf über 8,3 Millionen. Die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen aus Deutschland nahm deutlich zu (Gästeankünfte: +5,1 %; Übernachtungen: +6,1 %), die Zahl die Gästeankünfte und Übernachtungen aus dem Ausland ging hingegen zurück (Gästeankünfte: -5,3 %; Übernachtungen: -6,5 %).

Unter den Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes verzeichneten im Oktober 2016 die Feriencentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen und die Campingplätze gegenüber dem Vorjahresmo-

nat zweistellige Zuwachsraten bei Gästeankünften und Übernachtungen. Mit Ausnahme der Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime meldeten alle weiteren Betriebsarten ebenfalls gestiegene oder gleichbleibende Gäste- und Übernachtungszahlen.

Die Zahl der Gästeankünfte stieg im Oktober 2016 in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken, die Zahl der Übernachtungen ging allerdings in Unterfranken leicht zurück. Die höchsten Zuwachsraten unter den bayerischen Regierungsbezirken verbuchten die Oberpfalz,

Oberfranken und Schwaben.

In den ersten zehn Monaten 2016 nahm die Zahl der Gästeankünfte in Bayern um 3,7 % auf über 30,7 Millionen zu, die Zahl der Übernachtungen stieg um 3,5 % auf gut 79,6 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Oktober und Sommerhalbjahr 2016“ (Bestellnummer: G41003 201610, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*



Straßen- und Schienenverkehr

15,7 % weniger Verunglückte im Straßenverkehr in Bayern im Oktober 2016

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle sank im Oktober 2016 um 8,3 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 33 917 Unfälle (Oktober 2015: 36 997). Bei diesen Unfällen kam es in 4 055 Fällen zu einem Personenschaden – gegenüber Oktober 2015 ein Rückgang um 14,6%.

Die Zahl der verunglückten Verkehrsteilnehmer betrug im Oktober 2016 insgesamt 5 409 und lag damit 15,7 % unter dem Vorjahresmonat. Es ereigneten sich 54 Todesfälle (-12,9 %), 792 Personen wurden schwer (-18,0 %) und 4 563 leicht verletzt (-15,3 %).

Von Januar bis Oktober 2016 ereigneten sich 329 742 Unfälle und damit 2,0 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Anzahl der Verunglückten stieg um 0,9 % auf 61 086.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Oktober 2016“ (Bestellnummer: H1101C 201610, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Oktober und von Januar bis Oktober 2016								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	Oktober		Veränderung		Januar bis Oktober		Veränderung	
	2016	2015 ¹			2016	2015 ¹		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	33 917	36 997	- 3 080	- 8,3	329 742	323 394	6 348	2,0
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 055	4 746	- 691	- 14,6	46 168	45 531	637	1,4
Unfälle mit nur Sachschaden	29 862	32 251	- 2 389	- 7,4	283 574	277 863	5 711	2,1
dav. schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	776	964	- 188	- 19,5	8 468	8 296	172	2,1
sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	134	167	- 33	- 19,8	1 549	1 533	16	1,0
übrige Sachschadensunfälle	28 952	31 120	- 2 168	- 7,0	273 557	268 034	5 523	2,1
Verunglückte insgesamt	5 409	6 416	- 1 007	- 15,7	61 086	60 551	535	0,9
dav. Getötete	54	62	- 8	- 12,9	531	528	3	0,6
Verletzte	5 355	6 354	- 999	- 15,7	60 555	60 023	532	0,9
dav. Schwerverletzte	792	966	- 174	- 18,0	9 878	10 154	- 276	- 2,7
Leichtverletzte	4 563	5 388	- 825	- 15,3	50 677	49 869	808	1,6

1 Endgültige Ergebnisse.

In Bayern mehr Fluggäste im ersten Dreivierteljahr 2016

Im ersten Dreivierteljahr 2016 starteten bzw. landeten insgesamt 329 086 Flugzeuge auf den drei bayerischen Großflughäfen* München, Nürnberg und Memmingen. Das waren 2,9% mehr als im Vorjahreszeitraum. Insgesamt flogen 35,5 Millionen Passagiere von diesen drei Flughäfen ab oder landeten dort (einschließlich Durchgangsverkehr). Dies entspricht einer Steigerung um 2,7% gegenüber 2015. Das Fracht- und Postaufkommen stieg an diesen Flughäfen insgesamt um 5,1% auf 282 035 Tonnen.

An Bayerns größtem Flughafen München stieg von Januar bis

September 2016 die Zahl der Fluggäste an Bord um 2,9% auf 32,2 Millionen. München registrierte dabei 290 494 Starts und Landungen (+3,6%). Über drei Viertel der Ein- und Aussteigenden (77,7%) kamen aus dem Ausland oder flogen ins Ausland. Das Fracht- und Postaufkommen erhöhte sich um 5,3% auf 276 947 Tonnen (einschließlich Transitverkehr).

In Nürnberg sank die Zahl der Starts und Landungen um 0,8% auf 31 372. Die Passagierzahlen verringerten sich um 0,6% auf 2,61 Millionen. 68,7% der Fluggäste in Nürnberg waren Auslandspassagiere (Ein- und Aussteigende). Das

Fracht- und Postaufkommen fiel um 1,9% auf knapp 5 100 Tonnen. Von den 740 000 Passagieren in Memmingen (+10,2%) waren 99,9% Auslandsreisende. Memmingen meldete insgesamt 7 220 Starts und Landungen und damit 5,7% weniger als im ersten Dreivierteljahr 2015.

* Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger- und Aussteiger, je 100 kg Fracht und Post) im Jahr. Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12, 1 VerkStatG).

Quelle:
Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – September 2016: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/TransportVerkehr/Luftverkehr/Luftverkehr.html

Bayerns Hauptverkehrsflughäfen in den ersten drei Quartalen 2016

Starts / Landungen — Passagiere — Fracht / Post	Flughafen							
	München		Nürnberg		Memmingen		insgesamt	
	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent
Starts und Landungen insgesamt	290 494	3,6	31 372	- 0,8	7 220	- 5,7	329 086	2,9
davon Starts	145 366	3,5	15 624	- 0,6	3 613	- 5,4	164 603	2,9
Landungen	145 128	3,6	15 748	- 1,0	3 607	- 6,0	164 483	2,9
Passagiere an Bord in 1 000	32 150	2,9	2 607	- 0,6	740	10,2	35 497	2,7
davon Einsteigende	15 993	2,9	1 308	- 0,5	369	10,6	17 671	2,8
davon ins Inland	3 564	- 0,4	408	1,8	1	- 93,9	3 973	- 0,4
ins Ausland	12 430	3,8	900	- 1,5	369	13,4	13 698	3,7
Aussteigende	16 080	2,9	1 286	- 0,7	371	12,7	17 736	2,8
aus dem Inland	3 589	0,9	403	1,7	1	- 93,8	3 993	0,8
aus dem Ausland	12 490	3,5	883	- 1,8	370	15,6	13 743	3,4
Transitverkehr ¹	77	- 8,5	13	12,9	0	- 96,9	x	x
Fracht und Post an Bord (in to)	276 947	5,3	5 088	- 1,9	—	—	282 035	5,1
davon Einladung	156 078	5,1	2 340	- 5,1	—	—	158 418	4,9
Ausladung	103 740	3,1	1 680	2,2	—	—	105 420	3,1
Transitverkehr ¹	17 129	22,4	1 068	- 0,8	—	—	18 197	20,7

1 Direkter Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer).



Schiffsverkehr

5,5% weniger Güterumschlag in Bayerns Häfen 2016

Die bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg

schlugen im ersten Dreivierteljahr 2016 insgesamt 5,34 Millionen Tonnen Güter um und somit 5,5% we-

niger als im Vorjahreszeitraum. Es wurden rund 2,14 Millionen Tonnen eingeladen und über 3,21 Millionen

Tonnen Güter ausgeladen. Der Güterumschlag im Donaugebiet lag bei 2,17 Millionen Tonnen und entsprach einem Anteil von 40,7%.

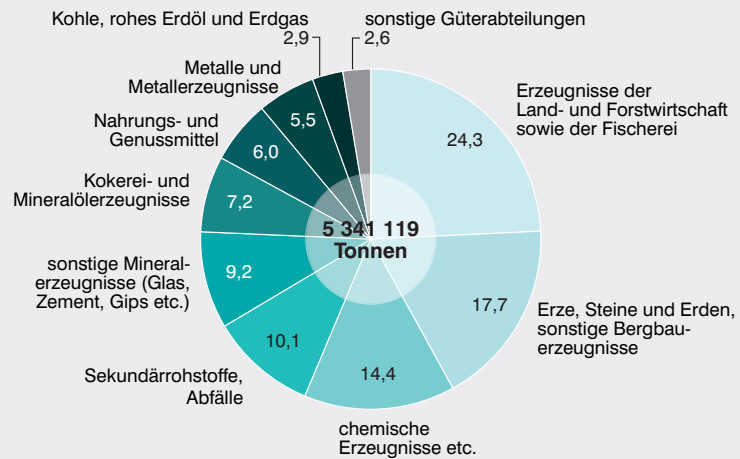
Der Güterumschlag an der Donau ging damit von Januar bis September 2016 um 14,7% zurück, in den Mainhäfen stieg er um 2,0% auf 3,17 Millionen Tonnen. Die umschlagstärksten Häfen waren Regensburg mit 0,96 Millionen und Aschaffenburg mit 0,61 Millionen Tonnen.

Zu Wasser wurden hauptsächlich „Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei“ (1,30 Millionen Tonnen bzw. 24,3%) und „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ (0,95 Millionen Tonnen bzw. 17,7%) transportiert. Weitere 14,4% bzw. 0,77 Millionen Tonnen entfielen auf Schüttgüter der Abteilung „Chemische Erzeugnisse“.

Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt nach der NST-2007.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im September 2016“ (Bestellnummer: H2100C 201609, nur als Datei).*

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis September 2016 nach Güterabteilungen in Prozent



Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis September 2015 und 2016 nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Häfen

Verkehrsgebiet Hafen	Güterumschlag Januar bis September		
	2015	2016	
	Tonnen	Tonnen	Veränderung gegenüber 2015 in Prozent
Maingebiet	3 106 585	3 168 265	2,0
dar. Nürnberg	238 327	215 326	- 9,7
Bamberg	242 474	251 559	3,7
Schweinfurt	182 925	238 115	30,2
Würzburg	162 099	215 533	33,0
Karlstadt	250 073	274 428	9,7
Lengfurt	351 133	382 777	9,0
Aschaffenburg	626 247	613 362	- 2,1
Donaugebiet	2 546 368	2 172 854	- 14,7
dar. Kelheim	321 217	278 937	- 13,2
Regensburg	1 217 409	964 853	- 20,7
Straubing - Sand	428 313	463 839	8,3
Deggendorf	212 098	169 120	- 20,3
Passau	274 426	199 652	- 27,2
Bayern insgesamt	5 652 952	5 341 119	- 5,5

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035 vorgestellt



Jedes Jahr führt das Bayerische Landesamt für Statistik eine Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung durch und wirft den Blick zwei Dekaden voraus: Wie viele Menschen werden dann voraussichtlich im Freistaat leben? Wie wird sich das demographische Profil verändern? Regionalisiert bis auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte reicht die aktuelle Vorausberechnung bis ins Jahr 2035. Die wesentlichsten Ergebnisse wurden auf einer Pressekonferenz am 22. Dezember 2016 in Fürth der Öffentlichkeit vorgestellt. Demnach wird die Einwohnerzahl Bayerns weiter wachsen und im Jahr 2035 voraussichtlich bei über 13,5 Millionen liegen.



Staatsminister Joachim Herrmann und Präsidentin Marion Frisch präsentieren die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung.

Die jährliche Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik stellt eine wichtige Planungsgrundlage für den Freistaat insgesamt, aber auch für die Landkreise und kreisfreien Städte dar. Die Ergebnisse werden deshalb immer mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und das mediale Interesse ist entsprechend stark. Die aktuelle Vorausberechnung erstreckt sich bis ins Jahr 2035 und trifft Aussagen zur Entwicklung des Bevölkerungsstands sowie den Veränderungen der demographischen Indikatoren. Für Bayern insgesamt wird eine weiter steigende Einwohnerzahl vorhergesagt: 2035 werden voraussichtlich 13,53 Millionen Menschen hier leben, das sind fast 690 000 mehr als Ende 2015. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird in den kommenden 20 Jahren bayernweit um rund 2,5 Jahre auf 46,1 Jahre steigen. Regional werden sich die Entwicklungen zum Teil jedoch deutlich voneinander unterscheiden.

Herr Staatsminister Joachim Herrmann präsentierte am 22. Dezember 2016 die wesentlichen Ergebnisse der Vorausberechnung auf einer Pressekonferenz in den Räumen des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth, zu der zahlreiche Medienvertreter erschienen waren.

Ein ausführlicher fachlicher Beitrag zur Regionalisierten Vorausberechnung ist ab Seite 19 zu finden.



Staatsminister Joachim Herrmann stellt die Vorausberechnungen des Landesamts bei der Pressekonferenz in Fürth vor.



Ausführliche aktuelle Ergebnisse zur „Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035“ und zur „Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2035“ enthalten die folgenden Hefte der Beiträge zur Statistik Bayerns:

- 548 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035
Gesammelte Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise sowie für das Land, die Regierungsbezirke und die Regionen
Heft (Bestellnummer A18202 201600; Preis je Heft 20,50 €)
XLS-Datei (kostenlos zum Download)
PDF-Datei (kostenlos zum Download)

- 548 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035
Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise sowie für das Land, die Regierungsbezirke und die Regionen – Auswahl einzelner Profile
Heft (Bestellnummer A182A2 201600; Preis je Heft 5,00 €)
PDF-Datei (kostenlos zum Download)

- 547 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034
Demographie-Spiegel für bayerische Gemeinden – Auswahl einzelner Gemeindeprofile
Heft (Bestellnummer: A182B2 201551; Preis je Heft 5,00 €)
PDF-Datei (kostenlos zum Download)

- 549 Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern 2011 bis 2035 (erscheint voraussichtlich im 2. Quartal 2017. Zurzeit ist nur die Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bis 2024 verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/medien/statistik/demwa/beitragsheft_545.pdf)
Heft (Bestellnummer: A19002 201751; Preis je Heft 16,00 €)
PDF-Datei (kostenlos zum Download)

Die Veröffentlichungen stehen auf der Homepage des Landesamts (www.statistik.bayern.de) zum kostenlosen Download als PDF-Datei – und für Heft 548 auch als Excel-Datei bereit unter „Demographischer Wandel“ (www.statistik.bayern.de/statistik/demwa/). Printexemplare können sowohl über den Webshop (www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen) als auch direkt beim Vertrieb des Landesamts bestellt werden (vertrieb@statistik.bayern.de bzw. Anschrift auf der zweiten Umschlagseite).

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2015 bis 2035

Zusammenfassung von Methodik, Modellannahmen und Ergebnissen

Dipl.-Pol. Daniela Lamprecht, Dipl.-Dem. Dr. Karin Tesching, Dipl.-Geogr. Annette Bauer

Schrumpfung, Alterung und Internationalisierung sind die drei Säulen des demographischen Wandels. Diese grundlegenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur unserer Gesellschaft laufen „raum-zeitlich differenziert“ ab: Während sich Räume, die stark von Außenmigration profitieren, durch Zuwanderer auch in Zukunft ein weiteres Bevölkerungswachstum und eine jüngere Altersstruktur sichern werden können, sind Abwanderungsregionen den demographischen Kräften ungebremsster unterworfen. Denn die konstant niedrige Fertilität seit Mitte der 1970er-Jahre hat zu einem demographischen Übergang von einem Geburtenplus hin zu einem Sterbefallüberschuss geführt, der insbesondere in ländlicheren Gebieten nicht mehr durch positive Wanderungssalden ausgeglichen werden kann. Um die Auswirkungen der regional unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration sichtbar zu machen, berechnet das Kompetenzzentrum Demographie des Bayerischen Landesamts für Statistik (LfStat) jährlich aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnungen für die Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns.

Die Ergebnisse der neuen Vorausberechnung 2015 bis 2035 zeigen, dass die unterschiedlichen regionalen Entwicklungspfade den Freistaat trotz der stark gestiegenen Zuwanderung aus der Europäischen Union und den arabischen, asiatischen und afrikanischen Krisenstaaten auch weiterhin prägen. So wird Bayern als Ganzes nach den aktuellen Vorausberechnungsergebnissen zwar in 20 Jahren 13,53 Millionen Einwohner zählen (vgl. Abbildung 1), was einem Plus von 5,4 % entspricht (+687 000 Personen). Auf Kreisebene reicht die Spanne jedoch von 17,2 % Einwohnerzuwachs zwischen 2015 und 2035 im Landkreis Dachau bis hin zu 15,2 % Bevölkerungsrückgang im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge. Diese und weitere zentrale Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern werden im vorliegenden Artikel vorgestellt. Zudem wird kurz auf Methodik und Datengrundlagen sowie auf die Annahmen des Vorausberechnungsmodells eingegangen.

Methodik und Datengrundlagen

Methodik

Grundsätzlich geht es bei der Aufstellung von demographischen Vorausberechnungsmodellen in der amtlichen Statistik darum, die beobachtete Dynamik demographischer Prozesse fortzuschreiben. Die zentrale Frage lautet: Was wäre, wenn sich die aktuell feststellbaren Trends im Bereich des Geburtenverhaltens, der Sterblichkeit sowie der Zu- und Abwanderung konstant in die Zukunft fortsetzen? Es handelt sich also um Modellrechnungen, die auf Basis der

demographischen Grundgleichung¹ veranschaulichen, wie sich die Bevölkerung und ihre Zusammensetzung ohne Änderungen an den grundlegenden Parametern der Fertilität, Mortalität und Migration innerhalb einer interessierenden Raumeinheit über einen bestimmten Zeitraum hinweg entwickeln würde.

Um dies zu modellieren, bedient sich die nationale und internationale amtliche Statistik in der Regel des sogenannten Kohorten-Komponenten-Modells: Dabei wird für nach Alter und Geschlecht differen-

¹ Der Bevölkerungsstand zu einem zukünftigen Zeitpunkt $t+1$ ergibt sich aus dem zuletzt festgestellten Bevölkerungsstand zum Zeitpunkt t zuzüglich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung zwischen t und $t+1$. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung errechnet sich aus der Zahl der realisierten Geburten abzüglich der Zahl der Sterbefälle, die räumliche Bevölkerungsentwicklung aus der Zahl der Zuzüge abzüglich der Fortzüge.

zierte Bevölkerungsgruppen („Kohorten“) nicht die Bevölkerungsentwicklung selbst, sondern die Entwicklung ihrer Komponenten vorausberechnet. Durch Verrechnung von zukünftigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen mit der Ausgangspopulation erhält man schließlich Bevölkerungsstruktur und -stand kommender Jahre.

Zentral für die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern ist der Bottom-Up-Ansatz: Im Gegensatz zur koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bund und Länder (vgl. StBA 2015a, StBA 2015b) wird die Vorausberechnung für Bayern nicht zunächst auf oberster regionaler Ebene gerechnet und sodann auf ein zweites Modell auf niedriger regionaler Ebene heruntergebrochen. Vielmehr werden alle Annahmen auf Kreisebene getroffen und zu den Ergebnissen für Regionen, Regierungsbezirke und den Freistaat Bayern aggregiert. Dieser regionalisierte Ansatz wird mit dem Programm SIKURS umgesetzt, das vom KOSIS-Verbund² eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelt wurde (vgl. KOSIS 2016b).

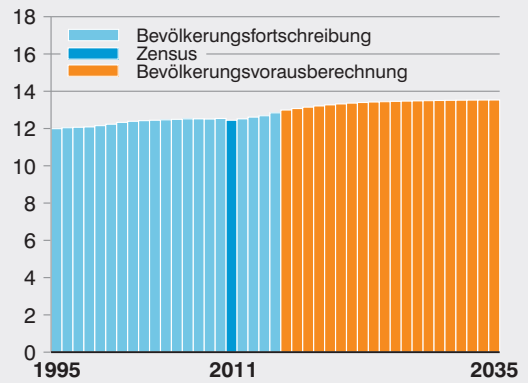
Für die Berechnung benötigt man daher nicht nur Informationen über die Ausgangsbevölkerung in den interessierenden Gebietseinheiten, sondern auch über das Geburten- und Sterbeverhalten der dort lebenden Einwohner und die Struktur der Zu- und Abwanderung über die Grenzen Bayerns. Zusätzlich müssen auch noch die Binnenwanderungsströme zwischen allen 96 Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern analysiert und aufbereitet werden.

Datengrundlagen

Konkret werden die Bewegungskomponenten der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des LfStat aus den Jahresdatensätzen der Statistik der Geburten, der Statistik der Sterbefälle und der Wanderungsstatistik generiert. Bei diesen laufenden Bevölkerungsstatistiken handelt es sich um amtliche Vollerhebungen der Verwaltungsdaten von Standes- und Einwohnermeldeämtern.

Als Ausgangsbevölkerung der Vorausberechnungsmodelle wird jeweils das aktuellste Ergebnis der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung zum Stichtag 31. Dezember herangezogen. Grundsätzlich er-

Abb. 1
Entwicklung der Bevölkerungszahlen
Bayerns 1995 bis 2035
in Millionen



mittelt man mithilfe der Fortschreibungsmethode den Bevölkerungsstand, indem das Ergebnis des letzten Zensus mit den Daten zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen sowie zu Staatsangehörigkeitswechseln und Familienstandsänderungen verrechnet wird. Abbildung 1 gibt u. a. einen Überblick über die festgestellten Einwohnerzahlen für Bayern in den Jahren 1995 bis 2015.

Der **Einwohnerbegriff** der amtlichen Fortschreibung und damit auch der amtlichen Vorausberechnungen bezieht sich ausschließlich auf die Einwohner mit alleiniger oder Hauptwohnung in einer Gemeinde. Dadurch weichen die Ergebnisse der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder von den Vorausberechnungsprodukten der Städtestatistik ab, die sich meist auf Haupt- und Nebenwohnsitze beziehen.

Annahmen zu den Bewegungskomponenten

Fertilität

Um das zukünftige generative Verhalten potenzieller Eltern in Bayern abschätzen zu können, wurden auf Grundlage der Geburten in den Jahren 2011 bis 2015 durchschnittliche kreis- und altersspezifische Geburtenraten für die 15- bis 49-jährigen Frauen berechnet. Darüber hinaus wurde angenommen, dass sich die ermittelten Geburtenraten über den Vorausberechnungshorizont hinweg verändern, weil sich zwei Trends der Vergangenheit weiter fortsetzen: ein zunehmendes Alter der Mütter bei der Geburt bei gleichzeitig konstanter zusammengefasster Geburtenziffer. Die zukünftige Zahl der Lebendgeborenen

² Der KOSIS-Verbund (kurz für Kommunales Statistisches Informationssystem) ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die Gemeinschaftsprojekte zur Entwicklung, Wartung und Pflege von Datenverarbeitungssystemen im Bereich der Kommunalstatistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen organisiert (vgl. KOSIS 2016a).

ergibt sich dadurch ausschließlich aus Anzahl und Alterstruktur der weiblichen Bevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten.

Mortalität

Neben der Fertilität wurde auch die Mortalität unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Die jeweiligen mittleren alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten wurden auf Grundlage der Sterbefälle in den Jahren 2011 bis 2015 berechnet. Diese Raten wurden über den Vorausberechnungshorizont hinweg dynamisiert, um einer weiterhin steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen. Dazu wurden Analysen und Prognosen des Statistischen Bundesamts im Rahmen der Erstellung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesländer (StBA 2015b) genutzt, die für Bayern bis 2060 von einer Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt auf 85,1 Jahre bei den Männern und 89,0 Jahre bei den Frauen ausgehen. Die kreisspezifischen Sterberaten der regionalisierten Vorausberechnung laufen linear auf diese Zielwerte zu, wodurch sich bis 2035 – dem Endjahr der regionalisierten Vorausberechnung – folgende Lebenserwartungen für Bayern ergeben: 81,6 Jahre bei den Männern (+2,7 Jahre seit 2015) und 85,9 Jahre bei den Frauen (+2,4 Jahre seit 2015).

In Abbildung 2 sind die natürlichen Bevölkerungsbewegungen der vergangenen 20 Jahre sowie die auf Grundlage der beschriebenen Annahmen vorausberechneten Geburten und Sterbefälle darge-

stellt. Dabei wird deutlich, dass sich der seit dem Jahr 2000 erkennbare Entwicklungspfad einer sich stetig vergrößernden Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen auch in den nächsten 20 Jahren fortsetzen wird. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bayerns ist also im Berechnungszeitraum von 2015 bis 2035 mit einem Saldo von durchschnittlich knapp -28 000 Personen pro Jahr weiterhin negativ. Regionale Ausnahmen mit Geburtenüberschuss werden zukünftig lediglich die Landeshauptstadt München (+7,8%), der Landkreis Freising (+1,8%), die Städte Regensburg (+1,6%) und Ingolstadt (+1,1%) und knapp auch die Stadt Erlangen (+0,3%) sowie die Landkreise Eichstätt (0,4%) und Erding (+0,1%) darstellen.

Binnenwanderung innerhalb Bayerns

Das Binnenwanderungsverhalten zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten in Bayern wurde auf Grundlage der tatsächlichen Wanderungsbewegungen 2011 bis 2015 modelliert und die kreisspezifischen Binnenwegzugsraten wurden in einer demographisch differenzierten Matrix zusammengefasst. Dadurch ist für Männer und Frauen jeden Alters innerhalb jedes Herkunftskreises über den gesamten Vorausberechnungshorizont konstant festgelegt, welcher Anteil der ansässigen Personen jährlich in jeden anderen Zielkreis innerhalb Bayerns abwandert.

Diese Annahmen führen zu einem Binnenwanderungsvolumen, das sich in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße der Herkunftskreise reguliert.

Außenwanderung mit Bund und Ausland

Die Modellierung der Außenwanderung ist im Verhältnis zu den bereits beschriebenen Bewegungskomponenten mit den größten Unsicherheiten behaftet. Um differenzierte Ergebnisse zu erhalten, wurden im Vorausberechnungsmodell daher zunächst zwei Herkunftsbzw. Zieltypen von Wanderungen unterschieden: Wanderungen mit dem restlichen Bundesgebiet und Wanderungen mit dem Ausland. Diese Typen sind unterschiedlichen äußeren Einflussfaktoren unterworfen und weisen dadurch auch unterschiedliche demographische Strukturen auf.

Bei der Migration aus und in andere Bundesländer wurde davon ausgegangen, dass sich der Saldo über

Abb. 2
Entwicklung der Geburten und Sterbefälle
Bayerns 1995 bis 2035
in Tausend

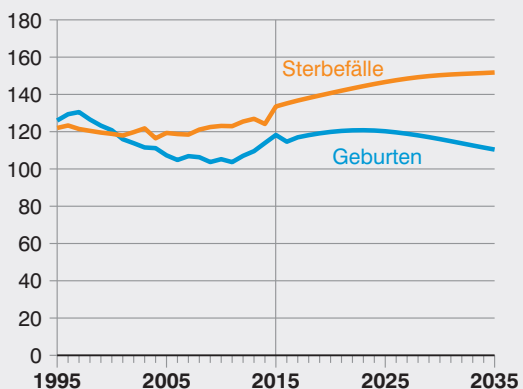
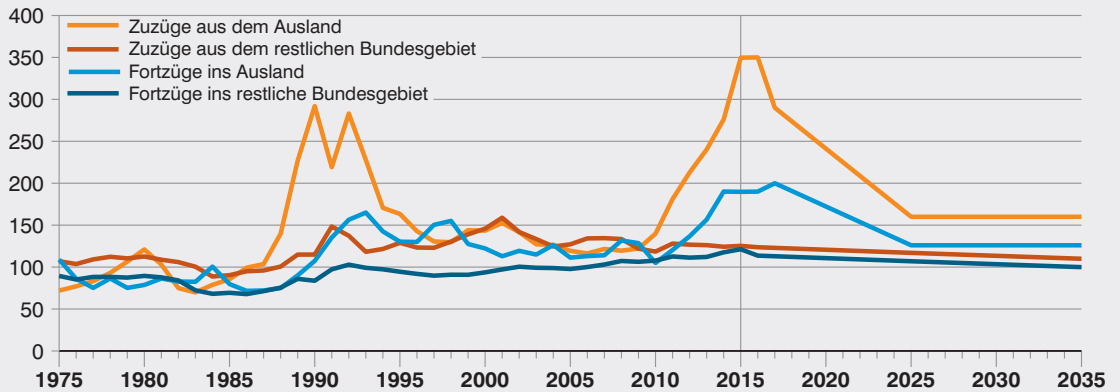


Abb. 3
Entwicklung der Außenwanderung Bayerns mit dem restlichen Bundesgebiet und dem Ausland
1975 bis 2035
in Tausend



den gesamten Vorausberechnungshorizont hinweg etwas unter dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2011 bis 2015 bewegt (+10 000 Personen p.a.). Wie Abbildung 3 entnommen werden kann, fügt sich diese Entwicklung gut in den ausklingenden rückläufigen Trend ein, der sich seit dem Jahr 2000 beobachten lässt.

Dabei wurde bis 2025 entsprechend der Binnenwanderungsanalysen des Statistischen Bundesamts zur 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung angenommen, dass sich die Zuzüge nach Bayern auf knapp 117 000 Personen pro Jahr und damit auf 93 % ihres jetzigen Niveaus (126 000 Personen im Schnitt der Jahre 2011 bis 2015) reduzieren, da sich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in anderen Bundesländern auch das Zuwanderungspotenzial nach Bayern verringert. Die Fortzüge aus Bayern gehen entsprechend von anfänglich knapp 115 000 auf etwa 107 000 Fälle zurück (-7 %). Für 2025 bis 2035 wurde jeweils eine weitere lineare Reduzierung auf knapp 110 000 Zu- und 100 000 Wegzüge im Jahr 2035 eingepflegt (vgl. Abbildung 3).

Die Auslandswanderung wurde aufgrund des starken Zustroms von Schutzsuchenden bis zum Frühjahr 2016 und der Verzögerungen in der Registrierung von Schutzsuchenden für das erste Vorausberechnungsjahr im Saldo auf +160 000 Personen festgelegt. Dies entspricht dem Saldo des Jahres 2015. Für das Jahr 2017 wurde von einem Rückgang des Auslandswanderungssaldos auf +90 000 Per-

sonen ausgegangen. Langfristig ist es aufgrund der sprunghaften und deutlichen Ausschläge der Auslandsmigration notwendig, hier einen größeren Referenzzeitraum als für die anderen Bewegungskomponenten heranzuziehen: Für die Salden der Jahre 2025 bis 2035 wurde daher das Zehnjahresmittel 2005 bis 2014 verwendet, das sich auf +34 000 Netozuwanderer pro Jahr bei 160 000 Zu- und 126 000 Fortziehenden beläuft. Der Saldo sowie die Zahl der Zu- und Abwandernden laufen zwischen 2018 und 2024 linear auf die jeweiligen langfristigen Mittelwerte zu (vgl. Abbildung 3).

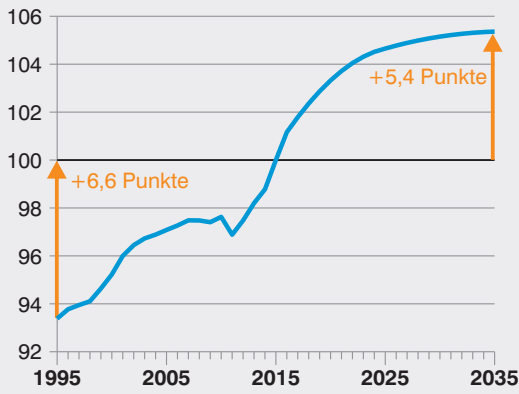
Die Verteilung der Zuzüge auf die alters- und geschlechtsspezifischen Kohorten in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns erfolgte für beide Wanderungstypen jeweils auf Grundlage von entsprechenden Verteilungsquoten, die aus der Basisperiode 2010 bis 2015 abgeleitet wurden.

Ergebnisse

Zukünftige Entwicklung des Freistaats

Durch die hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland wird die Einwohnerzahl Bayerns bis 2029 nach den vorliegenden Berechnungen von aktuell 12,8 Millionen auf voraussichtlich 13,5 Millionen Personen ansteigen und bis ins Jahr 2035 auf diesem Niveau verharren. Im Endjahr der Vorausberechnung erreicht der Freistaat einen Bevölkerungsstand von 13 532 100 Personen (+5,4 %). Diese Steigerung scheint auf den ersten Blick immens, ist jedoch immer noch geringer als der Bevölkerungszuwachs,

Abb. 4
Bevölkerungsentwicklung Bayerns
1995 bis 2035
in Prozent (2015 = 100)



den Bayern in den vergangenen 20 Jahren erfahren hat (vgl. Abbildung 4).

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird den Freistaat als Ganzes in den nächsten 20 Jahren unter den getroffenen Modellannahmen nicht erteilen. Nichtsdestotrotz wird sich seine Altersstruktur deutlich verändern. Wie Abbildung 5 veranschaulicht, sind momentan die mittleren Altersjahre des Bevölkerungsbaums am stärksten besetzt (blaue Fläche). Die Babyboomer-Generation der 1950er- und 1960er-Jahre, die aktuell etwa 3,2 Millionen Menschen umfasst, schiebt jedoch unaufhaltsam in höhere Altersjahre. Dadurch werden im Jahr 2035 die über 60-Jährigen die zahlenmäßig größten Jahrgänge in Bayern stellen (oranger Umriss). Gleichzeitig lassen die Jahrgangsstärken der Kinder und Jugendlichen weiter nach, weil bei gleichbleibender Fertilität immer kleiner werdende Elterngenerationen für Nachwuchs sorgen.

Durch den im Vergleich zur Babyboomer-Generation heute wie zukünftig relativ schwach besetzten Jugendsockel steigt auch das Durchschnittsalter im Freistaat von 43,6 Jahren im Jahr 2015 auf 46,1 Jahre im Jahr 2035 an. Konkret wird die Zahl der unter 20-Jährigen in Bayern bei etwa 2,42 Millionen Personen stabil bleiben (+1,2%) und die der 20- bis unter 65-Jährigen von 7,88 Millionen auf 7,54 Millionen (-4,3%) zurückgehen. Zurzeit kommen somit 30,4 Kinder und Jugendliche auf 100 Personen im potenziell erwerbsfähigen Alter, 2035 wird dieser so-

genannte Jugendquotient bei 32,1 zu 100 Personen liegen. Je höher dieses Maß, desto höher fallen – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Aufwendungen der erwerbsaktiven Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Ausbildung der nachwachsenden Generation aus.

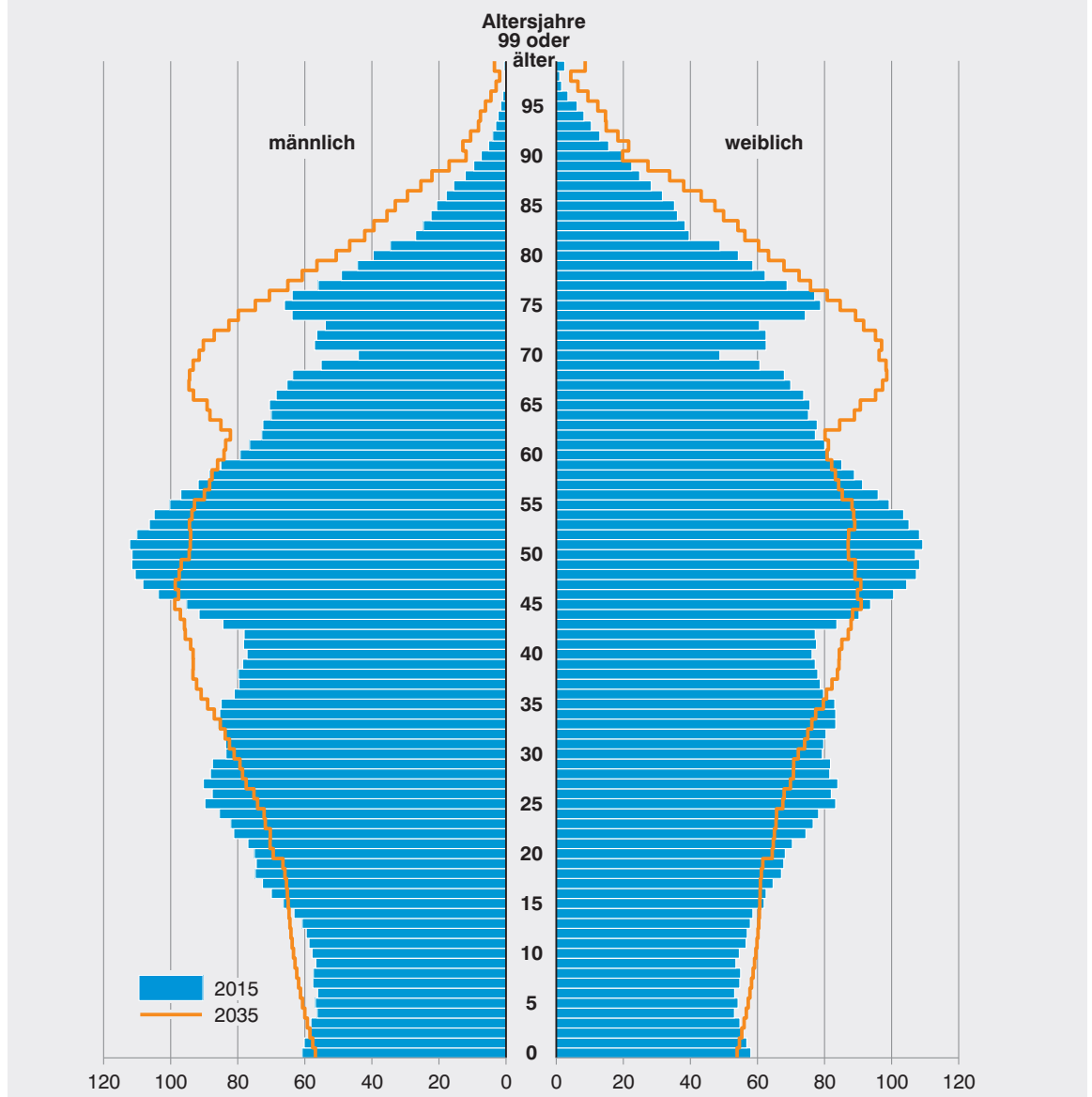
Während also die unter 20-Jährigen zahlenmäßig nahezu stabil bleiben und sich die Altersgruppe der Erwerbsfähigen verkleinert, werden die 65-Jährigen oder Älteren von 2,57 Millionen Personen im Jahr 2015 auf 3,57 Millionen im Jahr 2035 ansteigen. Das entspricht einem Zuwachs von 39%. Dadurch kommen zukünftig 47,3 statt aktuell 32,6 potenzielle Rentner und Ruheständler auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Je höher dieser sogenannte Altenquotient ausfällt, desto größer sind – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Ausgaben der erwerbsaktiven Altersgruppen für die soziale Sicherung der älteren Generation.

Zukünftige Entwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns

Über die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels hinaus sind die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern mit ganz unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert: Plakativ formuliert, müssen wachsende Räume ihre zugewanderten Neubürger in ihre lokalen Gesellschaften integrieren und schrumpfende Räume die regionale Daseinsvorsorge für ihre verbliebenen Einwohner sichern. Abbildung 6 zeigt, wo sich diese wachsenden und schrumpfenden Räume jeweils befinden. In der Zusammenschau wird deutlich, dass die Bevölkerungszunahme Gesamtbayerns vor allem vom südbayerischen Raum und der Region Nürnberg getragen wird, während der Norden und Osten des Freistaats zwischen 2015 und 2035 weiterhin an Einwohnern verliert.

Wie der Tabelle entnommen werden kann, werden die stärksten Zuwächse in den oberbayerischen Landkreisen Dachau (+17,2%), Ebersberg (+17,0%), Erding (+15,6%) und München (+14,7%) im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt München erzielt, die selbst bis 2035 13,6% mehr Einwohner haben wird als heute. Entsprechend nimmt Oberbayern im Vergleich der Regierungsbezirke mit +11,5% insge-

Abb. 5
Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2015 und 2035 nach Geschlecht
 in Tausend



samt am stärksten zu, gefolgt vom Regierungsbezirk Schwaben (+5,8%).

Nicht zuletzt aufgrund der Nähe zu München gehört ein großer Teil der schwäbischen Kreise zu den Gebieten mit deutlichem Bevölkerungsgewinn, allen voran die kreisfreie Stadt Augsburg mit +10,2%. Ebenfalls hohe Steigerungen ihrer Einwohnerzahl können unter den kreisfreien Städten in Bayern neben München voraussichtlich das niederbayerische Landshut (+13,8%), das mittelfränkische Fürth (+9,7%), das oberpfälzische Regensburg (+9,3%) und das

oberbayerische Ingolstadt (+8,4%) erzielen. An der Landesgrenze herrschen dagegen häufiger stabile bis abnehmende Verhältnisse vor.

Ähnliches gilt auch für Niederbayern und die Oberpfalz: Während jedoch in Niederbayern (+4,8%) nur zwei Landkreise mit Bevölkerungsverlusten zu rechnen haben (Lkr. Regen -4,9%, Lkr. Freyung-Grafenau -2,9%), zeigt sich in der Oberpfalz ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle. Trotz der deutlichen Zuwächse von Stadt und Landkreis Regensburg (+9,3% bzw. +9,4%) hat sie mit einer Bevölkerungsentwicklung

Tab. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte, Landkreise und Regionen	Bevölkerungsstand in 1000		Veränderung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2015	31.12.2035		natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	Wanderungen in Prozent	31.12.2015	31.12.2035	31.12.2015	31.12.2035	31.12.2015	31.12.2035
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	132,4	143,6	8,4	1,1	7,3	42,3	44,0	29,4	30,9	29,7	37,2
München, Landeshauptstadt	1 450,4	1 648,0	13,6	7,8	5,9	41,7	42,7	26,1	28,5	27,4	30,8
Kreisfreie Stadt Rosenheim	61,8	65,8	6,4	- 0,1	6,5	42,9	44,7	30,0	31,1	33,1	41,2
Landkreis Altötting	108,5	111,8	3,0	- 7,6	10,7	44,4	47,0	32,1	33,8	35,8	53,2
Landkreis Berchtesgadener Land	103,9	109,4	5,3	- 8,0	13,3	45,0	47,1	30,2	31,4	39,8	51,6
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	124,9	136,9	9,6	- 5,2	14,8	43,9	46,6	33,2	34,4	35,6	50,4
Landkreis Dachau	149,4	175,1	17,2	- 1,6	18,8	42,3	44,8	32,3	34,5	29,0	41,9
Landkreis Ebersberg	137,4	160,8	17,0	- 0,3	17,3	42,4	44,3	35,4	38,3	31,1	41,9
Landkreis Eichstätt	128,8	140,5	9,1	0,4	8,8	41,7	44,4	34,1	36,2	27,6	42,7
Landkreis Erding	133,7	154,7	15,6	0,1	15,5	41,7	45,2	33,3	33,5	26,1	42,9
Landkreis Freising	173,2	193,8	11,8	1,8	10,1	40,9	44,1	31,7	32,3	24,4	38,3
Landkreis Fürstentumbruck	213,5	241,7	13,2	- 3,6	16,8	43,8	45,2	33,8	36,6	36,7	45,3
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	87,4	91,5	4,7	- 10,8	15,6	46,0	48,7	30,5	31,7	43,3	59,3
Landkreis Landsberg am Lech	117,7	128,7	9,4	- 3,8	13,2	43,1	46,6	34,6	35,4	32,1	52,1
Landkreis Miesbach	98,3	107,0	8,9	- 7,7	16,6	44,6	47,0	31,9	33,5	38,2	51,4
Landkreis Mühldorf	112,0	121,5	8,4	- 6,9	15,4	43,4	46,2	32,1	34,4	32,2	49,1
Landkreis München	340,0	389,9	14,7	- 2,2	16,8	43,0	44,4	34,7	37,3	34,8	41,7
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	94,7	104,1	10,0	- 3,3	13,3	42,7	45,8	33,1	35,0	30,3	48,0
Landkreis Pfaffenhofen	124,1	141,3	13,8	- 1,5	15,4	42,3	45,2	31,7	34,4	27,8	43,9
Landkreis Rosenheim	256,1	280,0	9,3	- 6,1	15,4	43,7	46,9	33,1	34,7	34,5	52,7
Landkreis Starnberg	133,6	145,6	8,9	- 5,9	14,9	44,6	46,5	35,6	37,1	39,9	50,5
Landkreis Traunstein	174,2	184,0	5,6	- 7,0	12,7	44,7	47,1	31,9	33,9	38,1	53,8
Landkreis Weilheim-Schongau	132,9	142,4	7,1	- 5,6	12,7	43,9	46,7	33,8	36,5	35,6	54,3
Regierungsbezirk Oberbayern	4 588,9	5 117,9	11,5	0,0	11,5	42,8	44,7	30,6	32,6	31,3	41,1
Kreisfreie Stadt Landshut	69,2	78,8	13,8	- 5,0	18,8	43,8	46,2	27,4	29,6	33,5	46,2
Kreisfreie Stadt Passau	50,6	51,0	0,8	- 7,4	8,3	43,7	45,4	24,8	25,9	34,4	44,4
Kreisfreie Stadt Straubing	46,8	50,0	6,9	- 9,2	16,0	44,5	46,9	26,4	27,6	33,9	47,1
Landkreis Deggendorf	116,6	119,9	2,8	- 7,8	10,6	43,8	47,2	30,2	31,4	31,8	52,7
Landkreis Freyung-Grafenau	78,1	75,9	- 2,9	- 10,6	7,8	44,8	49,2	29,6	31,4	33,5	63,0
Landkreis Kelheim	119,0	129,8	9,1	- 3,9	13,0	42,5	46,1	32,5	32,9	29,0	47,3
Landkreis Landshut	154,6	170,9	10,6	- 3,3	13,9	42,7	46,1	32,8	33,9	29,1	47,7
Landkreis Passau	188,3	193,3	2,6	- 9,6	12,2	44,6	48,7	30,4	31,4	34,7	59,5
Landkreis Regen	76,8	73,0	- 4,9	- 11,9	7,0	45,1	48,7	28,9	30,2	35,0	58,9
Landkreis Rottal-Inn	119,2	123,6	3,7	- 8,7	12,4	44,1	47,2	31,9	32,8	34,6	53,4
Landkreis Straubing-Bogen	98,8	104,1	5,4	- 5,9	11,3	43,3	47,1	32,2	32,5	30,4	51,5
Landkreis Dingolfing-Landau	94,1	100,1	6,4	- 5,0	11,4	43,1	46,3	30,0	30,5	29,5	47,0
Regierungsbezirk Niederbayern	1 212,1	1 270,4	4,8	- 7,2	12,0	43,8	47,2	30,4	31,5	32,2	51,9
Kreisfreie Stadt Amberg	41,9	40,1	- 4,3	- 11,5	7,2	45,4	48,4	28,3	29,3	37,7	57,7
Kreisfreie Stadt Regensburg	145,5	159,0	9,3	1,6	7,7	41,6	43,5	24,5	26,0	26,7	34,6
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	42,1	40,5	- 3,7	- 10,6	7,0	45,3	48,2	28,5	29,9	38,1	57,2
Landkreis Amberg-Weizbach	103,6	98,6	- 4,8	- 10,8	6,0	44,5	48,6	30,6	31,4	33,0	59,6
Landkreis Cham	126,4	125,3	- 0,8	- 9,1	8,3	44,3	48,1	30,0	31,8	33,1	56,9
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	130,4	136,3	4,5	- 5,5	10,0	43,0	46,8	32,1	33,7	29,5	51,7
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	95,1	89,5	- 5,9	- 9,7	3,8	44,2	47,9	30,9	32,2	32,5	57,3
Landkreis Regensburg	189,4	207,2	9,4	- 4,7	14,1	43,2	46,4	31,9	34,3	29,8	49,7
Landkreis Schwandorf	144,9	147,3	1,7	- 8,7	10,4	44,1	47,5	29,8	30,9	32,1	52,4
Landkreis Tirschenreuth	73,3	65,8	- 10,2	- 13,2	3,0	45,4	49,1	29,7	32,1	36,6	64,0
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 092,3	1 109,6	1,6	- 7,1	8,6	43,7	47,0	29,8	31,3	31,6	51,4
Kreisfreie Stadt Bamberg	73,3	74,2	1,2	- 4,5	5,7	43,1	45,2	25,1	26,5	31,6	43,0
Kreisfreie Stadt Bayreuth	72,1	69,4	- 3,9	- 8,5	4,7	43,8	45,7	24,7	25,1	34,5	45,3
Kreisfreie Stadt Coburg	41,3	39,0	- 5,6	- 10,5	4,9	45,5	47,7	27,2	29,0	38,5	55,4
Kreisfreie Stadt Hof	44,7	40,8	- 8,7	- 12,0	3,3	46,0	47,9	28,9	31,2	41,6	57,1
Landkreis Bamberg	145,6	148,7	2,1	- 7,2	9,3	43,2	47,1	31,1	32,8	28,9	52,9
Landkreis Bayreuth	104,3	99,7	- 4,4	- 11,6	7,2	45,1	48,4	30,7	32,8	35,6	59,6
Landkreis Coburg	86,6	81,8	- 5,5	- 11,7	6,1	45,7	48,8	29,6	32,2	37,5	61,7
Landkreis Forchheim	114,8	118,7	3,4	- 6,6	9,9	43,8	47,0	31,3	34,6	31,6	54,0
Landkreis Hof	96,4	84,7	- 12,2	- 17,1	4,9	47,2	50,3	29,2	31,3	43,8	69,6
Landkreis Kronach	67,9	58,8	- 13,5	- 15,0	1,5	46,7	50,9	27,2	28,4	38,6	69,3
Landkreis Kulmbach	72,5	64,8	- 10,6	- 14,6	4,0	46,3	50,2	28,7	29,1	38,6	65,7
Landkreis Lichtenfels	66,7	62,6	- 6,1	- 11,8	5,7	45,3	48,9	29,3	31,5	35,9	61,3
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	73,2	62,1	- 15,2	- 18,2	3,1	47,8	50,6	27,7	29,7	45,4	69,4
Regierungsbezirk Oberfranken	1 059,4	1 005,1	- 5,1	- 11,1	6,0	45,2	48,2	28,9	30,8	36,1	57,8

¹ Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

² Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

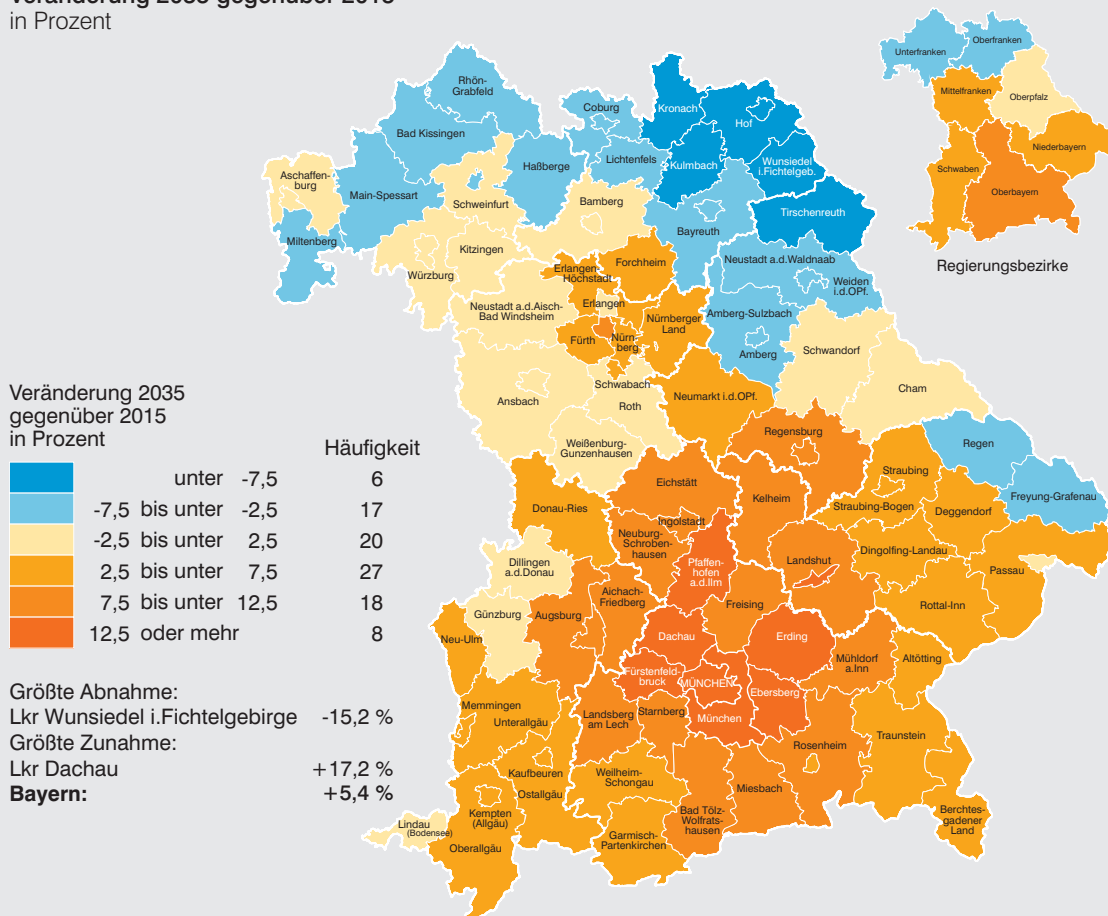
Noch Tab. **Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035**
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte, Landkreise und Regionen	Bevölkerungsstand in 1 000		Veränderung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2015	31.12.2035		natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	Wanderungen in Prozent	31.12.2015	31.12.2035	31.12.2015	31.12.2035	31.12.2015	31.12.2035
Kreisfreie Stadt Ansbach	41,2	41,7	1,3	- 8,4	9,7	44,2	46,9	30,1	31,7	35,4	52,1
Kreisfreie Stadt Erlangen	108,3	110,8	2,2	0,3	2,0	41,6	43,4	28,1	29,7	28,3	37,6
Kreisfreie Stadt Fürth	124,2	136,2	9,7	- 1,4	11,0	42,8	45,0	28,8	31,2	28,8	41,3
Kreisfreie Stadt Nürnberg	510,0	534,8	4,9	- 1,9	6,8	43,2	44,3	28,0	30,0	32,7	38,8
Kreisfreie Stadt Schwabach	40,4	43,4	7,3	- 7,0	14,4	44,3	46,6	32,0	34,8	36,3	51,8
Landkreis Ansbach	181,3	183,4	1,1	- 6,6	7,8	43,5	47,0	32,5	34,0	31,9	53,2
Landkreis Erlangen-Höchstädt	134,1	140,7	4,9	- 5,2	10,1	43,7	46,4	32,4	36,1	32,3	51,6
Landkreis Fürth	114,3	118,9	4,1	- 8,2	12,2	45,3	48,3	30,7	31,3	37,6	55,5
Landkreis Nürnberger Land	167,6	173,8	3,6	- 9,1	12,8	45,0	47,2	30,9	34,3	36,7	53,7
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim ..	98,8	99,3	0,6	- 7,9	8,4	44,1	47,7	31,8	33,9	33,1	56,6
Landkreis Roth	125,1	127,5	1,9	- 7,8	9,7	44,1	47,2	31,8	34,4	33,3	54,7
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	93,3	93,3	- 0,1	- 9,7	9,6	44,5	47,8	31,8	32,8	35,4	56,5
Regierungsbezirk Mittelfranken	1 738,7	1 803,7	3,7	- 5,0	8,8	43,7	46,0	30,1	32,2	33,0	47,2
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	69,0	69,0	0,0	- 6,4	6,4	44,0	47,0	28,8	29,4	33,1	49,8
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	52,0	49,1	- 5,6	- 11,2	5,6	45,5	47,9	29,9	30,3	41,7	56,4
Kreisfreie Stadt Würzburg	124,9	124,5	- 0,3	- 5,2	4,9	42,9	44,3	22,2	23,9	31,0	39,0
Landkreis Aschaffenburg	173,7	170,3	- 2,0	- 8,3	6,4	44,6	48,1	30,0	31,7	33,5	56,8
Landkreis Bad Kissingen	103,1	97,5	- 5,4	- 12,7	7,3	46,1	49,7	30,1	32,9	39,8	67,5
Landkreis Rhön-Grabfeld	79,7	74,4	- 6,7	- 9,7	2,9	44,7	48,2	31,6	34,1	35,2	61,5
Landkreis Haßberge	84,6	81,6	- 3,6	- 7,6	4,1	44,1	47,7	31,0	34,1	31,9	58,0
Landkreis Kitzingen	89,3	89,7	0,4	- 7,8	8,2	44,0	47,6	30,6	32,5	32,6	55,4
Landkreis Miltenberg	128,4	123,6	- 3,8	- 7,7	3,9	44,2	48,0	31,8	32,8	33,7	57,3
Landkreis Main-Spessart	126,1	118,1	- 6,4	- 11,0	4,6	45,4	49,3	29,4	31,5	35,9	63,8
Landkreis Schweinfurt	114,8	112,8	- 1,7	- 7,0	5,3	44,5	47,7	30,7	34,1	34,1	57,7
Landkreis Würzburg	160,4	162,0	1,0	- 4,8	5,8	44,2	47,2	31,0	33,9	33,2	55,0
Regierungsbezirk Unterfranken	1 306,0	1 272,5	- 2,6	- 8,0	5,5	44,5	47,7	29,6	31,6	34,2	55,9
Kreisfreie Stadt Augsburg	286,4	315,5	10,2	- 2,7	12,9	42,8	44,6	27,2	28,4	31,4	38,8
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	42,7	44,4	4,0	- 8,0	12,0	44,9	47,4	31,4	32,0	38,7	53,5
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	66,9	69,0	3,1	- 6,2	9,3	44,1	46,2	29,4	30,0	37,3	47,5
Kreisfreie Stadt Memmingen	42,8	45,0	5,1	- 5,9	11,0	44,0	46,5	31,5	31,5	35,6	47,9
Landkreis Aichach-Friedberg	130,9	142,0	8,5	- 3,1	11,6	43,1	46,0	33,8	36,5	31,7	50,0
Landkreis Augsburg	245,6	267,2	8,8	- 5,3	14,1	43,6	46,4	32,9	35,4	33,2	50,4
Landkreis Dillingen a.d.Donau	94,6	93,8	- 0,8	- 6,7	5,9	43,4	47,4	32,7	33,1	31,8	54,6
Landkreis Günzburg	123,2	125,7	2,1	- 5,8	7,9	43,0	46,6	32,7	32,3	30,8	49,3
Landkreis Neu-Ulm	170,3	178,9	5,1	- 3,5	8,5	43,2	46,0	31,9	32,0	32,4	46,2
Landkreis Lindau (Bodensee)	80,4	81,6	1,4	- 8,2	9,6	44,6	47,6	33,3	33,1	38,3	54,7
Landkreis Ostallgäu	137,7	144,7	5,1	- 5,3	10,4	43,6	46,6	34,0	35,8	34,7	52,9
Landkreis Unterallgäu	140,4	150,1	6,9	- 5,7	12,6	43,7	46,9	33,7	34,9	34,8	53,7
Landkreis Donau-Ries	131,3	137,3	4,5	- 5,0	9,5	43,2	46,5	32,7	33,0	31,8	49,2
Landkreis Oberallgäu	152,7	157,5	3,2	- 7,3	10,5	44,8	47,8	31,9	33,4	37,9	56,1
Regierungsbezirk Schwaben	1 846,0	1 952,9	5,8	- 5,1	10,9	43,5	46,3	31,8	32,8	33,5	48,9
Region Bayerischer Untermain	371,1	362,8	- 2,2	- 7,8	5,5	44,3	47,9	30,4	31,6	33,5	55,6
Region Würzburg	500,7	494,3	- 1,3	- 7,0	5,7	44,1	47,1	28,2	30,3	33,2	52,5
Region Main-Rhön	434,2	415,3	- 4,3	- 9,5	5,1	45,0	48,3	30,7	33,4	36,1	60,5
Region Oberfranken-West	596,2	583,8	- 2,1	- 9,0	6,9	44,5	47,7	29,3	31,4	33,5	55,5
Region Oberfranken-Ost	463,2	421,4	- 9,0	- 13,8	4,8	46,0	48,9	28,5	30,0	39,6	60,9
Region Oberpfalz-Nord	500,7	481,8	- 3,8	- 10,4	6,6	44,6	48,1	30,0	31,2	33,9	57,1
Region Nürnberg	1 324,1	1 386,0	4,7	- 4,2	8,9	43,6	45,6	29,6	31,8	33,0	45,1
Region Westmittelfranken	414,6	417,6	0,7	- 7,8	8,5	44,0	47,3	32,0	33,5	33,3	54,6
Region Augsburg	888,8	955,9	7,5	- 4,2	11,8	43,2	45,8	31,1	32,5	32,0	46,5
Region Ingolstadt	480,0	529,6	10,3	- 0,6	11,0	42,2	44,8	32,0	34,0	28,8	42,5
Region Regensburg	710,6	757,6	6,6	- 4,2	10,8	42,9	46,1	30,1	31,6	29,5	47,2
Region Donau-Wald	656,0	667,2	1,7	- 8,9	10,6	44,3	47,9	29,6	30,7	33,3	55,1
Region Landshut	437,1	473,5	8,3	- 5,4	13,7	43,4	46,5	31,1	32,1	31,4	48,7
Region München	2 848,9	3 238,1	13,7	3,0	10,7	42,2	43,8	29,8	31,9	29,6	36,7
Region Donau-Ilser (BY)	476,7	499,7	4,8	- 4,9	9,8	43,4	46,5	32,6	32,9	33,0	49,3
Region Allgäu	480,5	497,2	3,5	- 6,8	10,3	44,3	47,1	32,3	33,4	37,0	53,5
Region Oberland	443,5	477,9	7,7	- 7,0	14,7	44,5	47,1	32,6	34,3	37,6	53,5
Region Südostoberbayern	816,5	872,4	6,8	- 6,4	13,3	44,1	46,7	32,0	33,7	35,7	51,4
Ländlicher Raum	7 160,4	7 346,5	2,6	- 7,5	10,1	44,1	47,2	30,4	32,1	32,6	47,3
Verdichtungsraum	5 683,1	6 185,6	8,8	- 0,6	9,4	42,9	44,7	29,3	31,3	31,0	40,5
Bayern	12 843,5	13 532,1	5,4	- 4,4	9,8	43,6	46,1	30,4	32,1	32,6	47,3

1 Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Abb. 6
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2035 gegenüber 2015
 in Prozent



von insgesamt +1,6% bis 2035 „nur“ stabile Ausichten. Dies ist vor allem auf ihre nördlichen Gebiete zurückzuführen, die gegenüber 2015 zwischen -3,7% (krfr. Stadt Weiden i. d. OPf.) und -10,2% (Lkr. Tirschenreuth) ihrer Einwohner verlieren werden.

In Mittelfranken weisen die kreisfreien Städte Fürth (+9,7%), Schwabach (+7,3%) und Nürnberg (+4,9%) das größte Bevölkerungswachstum auf, gefolgt von den Landkreisen Erlangen-Höchstädt (+4,9%) und Fürth (+4,1%). Um diesen Wachstumskern herum bleibt der Regierungsbezirk weitestgehend stabil. Selbst der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen schrumpft mit -0,1% in den nächsten 20 Jahren nur geringfügig. Insgesamt wird Mittelfranken dadurch aller Voraussicht nach ein Einwohnerplus von 3,7% erreichen können.

Unterfranken (-2,6%) und Oberfranken (5,1%) werden dagegen auch weiterhin Bevölkerung verlieren. Zwar zeichnet sich in den kreisfreien Städten und den sie umgebenden Landkreisen Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg eine stabile Einwohnerentwicklung ab, die Grenzlandkreise von Rhön-Grabfeld (-6,7%) über Main-Spessart (-6,4%) bis Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-15,2%) werden jedoch



Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035 und weitere Vorausberechnungsprodukte des Bayerischen Landesamts für Statistik sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar:
www.statistik.bayern.de/demographie.

deutlich an Bevölkerung verlieren. Letzterer hat auch im bayernweiten Vergleich die größten Rückgänge zu erwarten, gefolgt von den ebenfalls oberfränkischen Landkreisen Kronach (-13,5%) und Hof (-12,2%).

Im Hinblick auf die demographische Alterung der Landkreise und kreisfreien Städte kann der Tabelle weiterhin entnommen werden, dass die oberfränkischen Landkreise Wunsiedel i. Fichtelgebirge und Hof mit über 47 Jahren bereits heute ein sehr hohes Durchschnittsalter aufweisen. Ihre Bevölkerung wird mangels Erneuerung durch Geburten oder Zuwanderung bis 2035 im Schnitt über 50 Jahre alt sein. Ihr Altenquotient wird sich von in etwa 45 Senioren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2015 auf rund 69 zu 100 im Jahr 2035 erhöhen.

Die oberbayerischen Landkreise Freising, Erding und Eichstätt, die zurzeit unter den Landkreisen mit knapp 41 bzw. 42 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter aufweisen, werden ebenfalls relativ stark altern und zukünftig bei Werten zwischen 44 und 45 Jahren liegen. Wie der große Zuwachs des Altenquotienten zeigt, werden hier nämlich in den nächsten 20 Jahren relativ große Bevölkerungsgruppen – ohne entsprechende Ausgleichs in den mittleren Altersjahren – ins Seniorenalter hineinwachsen.

Zukünftig werden daher die kreisfreien Städte München, Erlangen und Regensburg mit Durchschnittswerten von 42,7 bis 43,5 Jahren die jüngsten Gebiete in Bayern sein, da sie der Verrentung der Babyboomgeneration eine stetige Zuwanderung junger Erwachsener und relativ hohe Geburtenzahlen im ausreichenden Ausmaß entgegensetzen können.

Fazit

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035 zeigt auf, dass der demographische Wandel das Bevölkerungsbild aller Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern grundlegend verändern wird. Zwar hat der Freistaat als Ganzes – laut vorliegender Vorausberechnung und im Gegensatz zu vergangenen Modellrechnungen – über den gesamten Vorausrechnungszeitraum keinen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Dennoch wird es insbesondere im Norden und Osten Bayerns weiterhin schrumpfende Räume mit stark alternder Be-

völkerung geben. Und auch in Stadt- und Landkreisen, die Einwohnerzuwächse zu erwarten haben, wird die demographische Alterung und die damit einhergehende Reduzierung der potenziell erwerbsaktiven Bevölkerung zu beobachten sein. Selbst die Rekordmigration nach Bayern in den letzten Jahren, die im vorliegenden Vorausberechnungsmodell berücksichtigt wurde, kann dies nicht verhindern. Denn dazu müsste sie groß und nachhaltig genug sein, nicht nur um den jährlichen Sterbefallüberschuss Bayerns auszugleichen, sondern auch um das kontinuierliche Ausscheiden der 3,2 Millionen Babyboomer aus der erwerbsaktiven Bevölkerung Bayerns ab 2020 aufzuwiegen. Dieses Potenzial ist aus den vorliegenden Daten jedoch (noch) nicht ableitbar.

Literatur

- KOSIS-Verbund (2016a), Der KOSIS-Verbund. Auf: www.staedtestatistik.de/kosis.html, 28. November 2016.
- KOSIS-Verbund (2016b), SIKURS – Kleinräumige Bevölkerungsprognose. Auf: www.staedtestatistik.de/sikurs.html, 28. November 2016.
- Lamprecht, Daniela (2015), Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2032. Methodik I: Rückrechnung des Zensus 2011. In: Bayern in Zahlen 04/2014, S. 205–215.
- Landeshauptstadt München (2015), Bevölkerungsprognose der Stadt München 2013 bis 2030. Demografiebericht München – Teil 1. Auf: www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Grundlagen/Bevoelkerungsprognose.html, 15. September 2015.
- StBA Statistisches Bundesamt (2015a), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Auf: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060.html, 28. November 2016.
- StBA Statistisches Bundesamt (2015b), Bevölkerung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Auf: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungBundeslaender2060.html, 28. November 2016.

Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung in Bayern 2014

Dipl.-Sozialw. Andreas Böttcher

Die Verdienststrukturerhebung wird alle vier Jahre in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union durchgeführt. Vor dem Hintergrund der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zum 1. Januar 2015 wurde der Erfassungsbereich der Verdienststrukturerhebung 2014 in Deutschland ausgeweitet. Erstmals deckt diese Statistik die gesamte Volkswirtschaft einschließlich der Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten ab. Die zentralen Analysemerkmale sind der Brutto- und Nettoverdienst für den Monats April 2014 sowie der Bruttojahresverdienst 2014. Da zu den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern persönliche Angaben wie beispielsweise Geschlecht, Geburtsjahr, Ausbildungsabschluss und beruflicher Tätigkeitsbereich erfasst werden, bieten sich vielfältige Auswertungsmöglichkeiten. In diesem Beitrag steht zunächst die Verteilung der Verdienste im Fokus, bevor betriebliche sowie individuelle Einflussfaktoren auf den Verdienst untersucht werden. Es wird beispielsweise aufgezeigt, in welchem Ausmaß die Bruttostundenverdienste zwischen Beschäftigten mit unterschiedlichem Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes sowie zwischen Frauen und Männern variieren.

Allgemeines zur Statistik und den Rechtsgrundlagen

Im System der amtlichen Verdienststatistik nimmt die Erhebung der Struktur der Arbeitsverdienste – kurz Verdienststrukturerhebung (VSE) – eine zentrale Rolle ein. Die VSE löste ab dem Berichtsjahr 2006 die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ab und liefert seitdem im vierjährigen Abstand reichhaltige Daten zur Verdiensthöhe sowie zur Verteilung der Verdienste der gesamten Arbeitnehmerschaft (vgl. Günther 2013, S. 127). Neben Merkmalen auf Ebene der befragten Einheit (v. a. Wirtschaftszweig, Unternehmensgröße und Tarifbindung) ergeben sich aufgrund detaillierter Angaben zu den Beschäftigten (z. B. Alter, berufliche Qualifikation) und den von ihnen ausgeübten Jobs vielfältige Auswertungsmöglichkeiten. Hierdurch unterscheidet sich die VSE von der Vierteljährlichen Verdiensterhebung. Für letztere Statistik werden auf Betriebsebene Verdienstsommen für einzelne Beschäftigtengruppen nach der Beschäftigungsart (Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigte; geringfügig entlohnte Beschäftigte), nach Geschlecht und Leistungsgruppen erfasst. Während die Vier-

teljährliche Verdiensterhebung aktuelle Konjunkturdaten zu den durchschnittlichen Bruttoverdiensten und Arbeitszeiten liefern kann, ermöglicht die VSE differenziertere Auswertungen nach verdienstbestimmenden Merkmalen. Indem bei der VSE die Verdienste einzelner Beschäftigungsverhältnisse erfasst werden, können nicht nur Durchschnittsverdienste, sondern auch Verdienstverteilungen und entsprechende Lageparameter (z. B. Median) nachgewiesen werden. Da bei der VSE neben den Bruttoverdiensten auch die Lohnsteuer sowie die Arbeitnehmerbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung zu den Erhebungsmerkmalen zählen, können Nettoverdienste berechnet werden.

Angeichts des umfassenden Datenangebots werden die Ergebnisse der VSE vielfältig genutzt – von Regierung und Verwaltung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten bis hin zu Privatpersonen, die sich beispielsweise für die Durchschnittsverdienste in bestimmten Berufen interessieren. Die Quantifizierung des Verdienstabstandes

zwischen Männern und Frauen ist unter dem Begriff Gender Pay Gap sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene bei den politischen Entscheidungsträgern von großer Bedeutung. Seit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland zum 1. Januar 2015 stellt die VSE auch eine wichtige Datengrundlage für die Mindestlohnkommission dar.¹

Die Rechtsgrundlage der Erhebung ist – neben den relevanten europäischen Verordnungen – das Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG) vom 21. Dezember 2006 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 in der jeweils gültigen Fassung. Gemäß § 8 VerdStatG in Verbindung mit § 15 BStatG besteht für diese Statistik Auskunftspflicht für die in die Erhebung einbezogenen Betriebsstellen. Als Stichprobenerhebung wird sie bei bundesweit höchstens 60 000 Erhebungseinheiten durchgeführt, § 4 VerdStatG legt diese Obergrenze der Stichprobe und auch die einzelnen Erhebungsmerkmale fest. Mit dem zum 1. August 2013 eingeführten § 11a BStatG sind alle in die Erhebung einbezogenen Einheiten grundsätzlich zur elektronischen Übermittlung der Daten an die Statistischen Ämter verpflichtet. Die ausgewählten Betriebe konnten die erforderlichen Angaben über das Meldeverfahren

IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund) direkt in die zur Verfügung gestellten Online-Formulare eintragen oder importieren und anschließend durch verschlüsselte Datenübertragung sicher an die Statistischen Ämter übermitteln. Als Alternative wurde das Meldeverfahren „eSTATISTIK.core“ (eCore) angeboten. Hierfür hatten einige Softwareanbieter spezielle Module zur Lohnabrechnung programmiert, mit deren Hilfe die Auskunftspersonen die meisten Daten für die VSE automatisiert aus ihren Lohnabrechnungssystemen gewinnen und sicher an die Statistischen Ämter übertragen konnten.²

Erhebungsmethode

Ziel der Verdienststrukturerhebung ist es, statistische Aussagen zu den Verdiensten und Arbeitszeiten aller abhängigen Beschäftigungsverhältnisse (Grundgesamtheit) auf Ebene der einzelnen Bundesländer zu liefern. Um den Befragungsaufwand möglichst gering zu halten, erfolgte nicht nur eine direkte Befragung bei einer Stichprobe von Betrieben, sondern es wurden auch bereits vorhandene Daten der Personalstandstatistik (Beschäftigte des öffentlichen Dienstes) verwendet. Des Weiteren wurden für Betriebe mit ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten Datensätze imputiert, d.h. hierfür hat das Statistische Bundesamt sämtliche Beschäftigungsverhältnisse mittels eines speziellen Berechnungsverfahrens auf Grundlage

¹ Der erste Bericht der Mindestlohnkommission an die Bundesregierung zu den Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns steht auf folgender Homepage zum Download zur Verfügung: www.mindestlohnkommission.de/DE/Bericht/bericht_node.html [zuletzt abgerufen am 10. November 2016].

² In Bayern wählten knapp vier Fünftel der Erhebungseinheiten den Meldeweg IDEV und gut ein Fünftel eCore. Die Meldung auf Papierbogen war lediglich in begründeten Ausnahmefällen gestattet.



Drei Methoden der Datengewinnung bei der Verdienststrukturerhebung 2014

1. Primärerhebung mit Auskunftspflicht bei einer repräsentativen Stichprobe von Betrieben

- Kriterium: Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Wirtschaftsabschnitten A bis S ohne „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (O).
- Dezentrale Erhebung sowie IT-gestützte Überprüfung und Plausibilisierung der Daten durch die Statistischen Landesämter (inkl. Rückfragen bei den Auskunftspflichtigen) zur Sicherstellung einer hohen Datenqualität.

2. Sekundärnutzung der Personalstandstatistik für öffentlichen Dienst

- Für die „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (O) und den überwiegenden Teil des Abschnitts „Erziehung und Unterricht“ (P) wurden die Daten nicht direkt erhoben, sondern aus der Personalstandstatistik abgeleitet.
- Einige Angaben lagen nicht bzw. nicht in der gewünschten Form vor, sodass diese Werte unter plausiblen Annahmen oder mittels maschineller Imputationsverfahren berechnet wurden (u.a. Berufskodierung, höchste Abschlüsse der allgemeinen und beruflichen Bildung).

3. Anwendung von Schätzverfahren (Imputation) für Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

- Kriterium: Betrieb hat mindestens einen geringfügig entlohnenden Beschäftigten, aber keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- Aus dem sogenannten Verwaltungsdatenspeicher wurden Angaben zum Wirtschaftszweig, dem amtlichen Gemeindegemeinschaftsschlüssel und der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse verwendet. Für eine Stichprobe von Betrieben wurden die Datensätze zu den geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen auf Basis der erhobenen Daten maschinell imputiert.

der erhobenen Datensätze berechnet.³ Die drei unterschiedlichen Verfahren zur Datengewinnung sind im Infokasten dargestellt (vgl. StBA 2016a, S. 5 f.). Bei der Primärerhebung wurde deutschlandweit ein Stichprobenumfang von 0,8 Millionen Jobs realisiert, dies entspricht hochgerechnet 32,1 Millionen Beschäftigungsverhältnissen. Die Sekundärnutzung der Personalstandstatistik erlaubt Aussagen zu hochgerechnet 4,2 Millionen Beschäftigungsverhältnissen in Deutschland und die „Vollimputation“ (Methode 3) ersetzt zusätzlich Daten für hochgerechnet 0,9 Millionen geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse.

Da die Befragung der Betriebe aus quantitativer Sicht weitaus am bedeutsamsten ist, soll diese etwas näher beschrieben werden. Ein grundsätzliches Ziel von Stichprobenerhebungen ist es, möglichst zuverlässige Ergebnisse zu den im Fokus stehenden Erhebungsmerkmalen zu gewinnen und dabei gleichzeitig den Aufwand und die Kosten bei den zu befragenden Betrieben sowie den Erhebungsstellen zu begrenzen. Indem lediglich eine Teilmenge der Grundgesamtheit befragt wird, unterliegen die statistischen Ergebnisse einer gewissen Unsicherheit, wobei durch entsprechende Wahl des Stichprobendesigns angestrebt wird, den Stichprobenzufallsfehler zu minimieren. Zur Verbesserung der Präzision der Stichprobenergebnisse wurde hinsichtlich der Auswahlgrundlage der VSE 2014 zunächst eine Unterteilung in Schichten vorgenommen, und zwar nach den 16 Bundesländern, 84 festgelegten Wirtschaftsabteilungen und sieben Größenklassen der Erhebungseinheiten (nach Anzahl der Beschäftigten). Zu den Erhebungseinheiten zählen insbesondere Haupt-, Zweigniederlassungen und Betriebe von Unternehmen sowie die jeweiligen örtlichen Einheiten von Körperschaften, Stiftungen oder Anstalten des öffentlichen Rechts.⁴ Die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Wirtschaftsabschnitt O „öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ sowie alle staatlichen Einrichtungen des Wirtschaftsabschnitts P „Erziehung und Unterricht“) gehörten einer Sonderschicht an. Aufgrund der Verwendung der Daten der Personalstandstatistik konnte hier überwiegend auf eine Befragung der Institutionen im Rahmen der VSE verzichtet werden.

Die Auswahl der Einheiten, die dem nichtstaatlichen Sektor zugeordnet werden konnten, wurde vom Statistischen Bundesamt zweistufig nach einem mathematisch-statistischen Verfahren durchgeführt. Auf der ersten Stufe erfolgte die Ziehung der Betriebe. Die Grundlage der Stichprobenauswahl bildete hier das statistische Unternehmensregister, von dem alle wirtschaftlich aktiven Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einbezogen wurden. Unter Berücksichtigung bestimmter Nebenbedingungen und unter Optimierung der Stichprobengenauigkeit wurde eine maschinelle Auswahl der Betriebe auf Ebene der einzelnen Schichten zufallsbasiert mittels einer Statistik-Software vorgenommen, wobei der konkrete Auswahlatz von Schicht zu Schicht variierte. Die Wahrscheinlichkeit, für einen einzelnen Betrieb in die Stichprobe zu gelangen, hing insbesondere von der Schichtzugehörigkeit, d. h. von der Größe des Betriebs und der Branchenzugehörigkeit, ab. Eine Ausnahme bildeten Betriebe mit 1 000 oder mehr Beschäftigten, die aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für die Ergebnisse alle in die Stichprobe einbezogen wurden (Totalschicht).

Auf der zweiten Stufe wurde die Auswahl der Beschäftigten realisiert. Dadurch reduzierte sich der Aufwand für einen Großteil der in die VSE einbezogenen Betriebe, da diese mehrheitlich lediglich für jeden n-ten Beschäftigten Daten meldeten. In Abhängigkeit von der Größenklasse des Betriebs ergab sich Folgendes: Während Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten Daten zu allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern liefern mussten, sollten Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten Angaben zu jedem zweiten Beschäftigten an das Statistische Landesamt übermitteln. Der sogenannte Auswahlabstand nahm mit der Betriebsgrößenklasse zu. Betriebe mit 1 000 oder mehr Beschäftigten hatten beispielsweise lediglich Angaben zu jedem vierzigsten Beschäftigten zu erfassen, und zwar auf Grundlage einer Verdienstliste ihrer Beschäftigten und einer vom Landesamt vorab mitgeteilten Startzahl.

Wenn man die Ergebnisse der Stichprobe der erhobenen Betriebe und Beschäftigungsverhältnisse auf die Grundgesamtheit, d. h. sämtliche Jobs in Bayern bzw. Deutschland, übertragen möchte, ist dies mit

3 Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt.

4 Im weiteren Verlauf dieses Beitrags werden die örtlichen Erhebungseinheiten häufig vereinfacht als Betriebe bezeichnet.

einer statistischen Unsicherheit verbunden. Methodische Untersuchungen zum Stichprobenzufallsfehler bei der VSE 2010 ergaben, dass damals der überwiegende Teil der statistischen Unsicherheit auf die Auswahl der Betriebe zurückgeführt werden konnte. Auf dieser Grundlage leitete man folgende Empfehlung ab: „Eine Erhöhung der Auswahlätze der Einheiten der ersten Stufe (der Betriebe) bei gleichzeitiger Absenkung der Auswahlätze der Einheiten der zweiten Stufe (Beschäftigte je Betrieb) erscheint sinnvoll“ (Günther 2013, S. 131). Dies hat man bei der VSE 2014 berücksichtigt, indem der Gesamtumfang der Bruttostichprobe um 80% gegenüber der VSE 2010 erhöht wurde – deutschlandweit von 33 333 auf 60 000 Betriebe. Der Auswahlatz der VSE 2014 betrug damit deutschlandweit 3,4%; in Bayern wurden gut 7 500 bzw. 2,6% der in der Auswahlgrundlage befindlichen Einheiten in die Stichprobe einbezogen. Im Gegenzug wurde der bei der VSE 2014 anvisierte Stichprobenumfang hinsichtlich der Beschäftigten gegenüber der realisierten Stichprobe der VSE 2010 nahezu halbiert – bundesweit von knapp 1,6 Millionen auf rund 800 000 Beschäftigte.

Eine weitere Änderung für das Berichtsjahr 2014 ist die Erweiterung des Spektrums der erfassten Wirtschaftsabschnitte, wobei neben dem Produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich erstmalig auch die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei – Abschnitt A gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) – eingeschlossen sind.⁵ Mit Ausnahme von zwei Sonderbereichen – die privaten Haushalte (Abschnitt T) sowie extraterritoriale Organisationen und Körperschaften (Abschnitt U) – sind folglich sämtliche Wirtschaftsbereiche (Abschnitte A bis S) abgedeckt. Um eine vollständige Erfassung sicherzustellen, wurde bei der VSE 2014 zusätzlich eine Stichprobe bei den privatwirtschaftlichen Bildungsinstitutionen (Wirtschaftsabteilungen P 85.1 bis 85.4 gemäß WZ 2008) gezogen.

Eine weitere Neuerung der VSE 2014 besteht darin, sämtliche Betriebsstrukturen in der Stichprobe repräsentativ abzubilden. Während bei der VSE 2010 noch auf eine Stichprobenziehung unterhalb einer Abschneidegrenze (zehn Beschäftigte) zur Entlastung der Betriebe verzichtet wurde, berücksichtigte

man bei der VSE 2014 auch die Kleinstbetriebe mit weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese wesentliche Erweiterung geht auf einen Datenbedarf zurück, der aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland zum 1. Januar 2015 resultierte. Um verlässliche Daten für die Gesamtwirtschaft, vor allem auch im Niedriglohnbereich, zu erhalten und auf dieser Grundlage die Auswirkungen des Mindestlohns quantifizieren zu können, wurde diese Ausweitung des Erfassungsspektrums vorgenommen (vgl. Prisl 2015, S. 30).

Aufgrund der Stichprobengröße können repräsentative und zuverlässige Ergebnisse für Bayern – nicht jedoch für einzelne bayerische Regionen – ausgewiesen werden. Nach Abzug der stichprobenneutralen und -nichtneutralen Ausfälle wurden in Bayern 7 242 Betriebsmeldungen realisiert. Einschließlich der Substichprobe der Personalstandstatistik sowie der Imputation für Betriebe mit geringfügig entlohnten Beschäftigten konnten Daten zu knapp 136 000 bayerischen Beschäftigungsverhältnissen gewonnen werden. Die erhobenen Daten der VSE 2014 wurden dabei nicht – wie vier Jahre zuvor – mittels freier Hochrechnung, sondern durch gebundene Hochrechnung auf die Gesamtwirtschaft übertragen. Dies hat den Vorteil, dass dadurch eine größere Kohärenz zu anderen arbeitsmarktrelevanten Statistiken erreicht werden kann.⁶

Große Verdienstunterschiede zwischen den Beschäftigungsformen

Hochgerechnet ergibt sich eine Anzahl von rund 6,25 Millionen Beschäftigungsverhältnissen in Bayern für den Berichtsmonat April 2014 (vgl. Tabelle 1).⁷ Von den 6,25 Millionen Jobs in Bayern waren rund 3,56 Millionen bzw. 57,0% Vollzeitbeschäftigungen (Vollzeitbeschäftigte inklusive Beamtinnen und Beamten in Vollzeit), 1,38 Millionen (22,1%) Teilzeitbeschäftigungen (einschließlich verbeamteten Personen in Teilzeit, ohne Altersteilzeit) sowie 1,00 Millionen (16,0%) geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse. Die restlichen 4,9% der Jobs entfielen auf Auszubildende sowie Beschäftigte in Altersteilzeit.

Neben dem Umfang der Beschäftigung ist auch eine Gliederung nach der Beschäftigungsform sinnvoll. In Abgrenzung vom Normalarbeitsverhältnis

5 Infolgedessen wurde die ehemalige Verdiensterhebung in der Landwirtschaft im Jahr 2014 eingestellt.

6 Bei der gebundenen Hochrechnung (verallgemeinerte Regressionsschätzer bzw. GREG-Verfahren) kamen Hilfsvariablen aus dem Verwaltungsdatenspeicher der Bundesagentur für Arbeit zum Einsatz.

7 Im Rahmen der VSE werden abhängige Beschäftigungsverhältnisse erfasst, wohingegen selbstständige Tätigkeiten nicht enthalten sind. Es wurden ausschließlich Angaben von Beschäftigungsverhältnissen erhoben, die den ganzen Berichtsmonat (April 2014) bestanden und für die im Berichtsmonat eine Verdienstzahlung erfolgte.

zählen zu den atypischen Beschäftigungsformen befristete Beschäftigungen, Teilzeitbeschäftigungen mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche, geringfügige Beschäftigungen sowie Zeitarbeitsverhältnisse. Auf eine atypische Beschäftigungsform können dabei auch mehrere dieser Kriterien parallel zutreffen (Beispiel: befristete Teilzeitarbeit). Im April 2014 gab es in Bayern insgesamt 2,03 Millionen atypische Jobs und 3,79 Millionen Normalarbeitsverhältnisse. Aus methodischer Sicht sollte beachtet werden, dass in Anlehnung an eine EU-Definition hierbei ausschließlich Beschäftigungsverhältnisse von Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren berücksichtigt wurden. Eine Beschränkung auf atypische Beschäftigungsformen in der Haupttätigkeit, wie das im Rahmen der in den Mikrozensus integrierten EU-Arbeitskräfteerhebung vorgenommen wird, ist allerdings bei der VSE nicht möglich. Das bedeutet, dass hier sowohl Haupt- als auch Nebentätigkeiten erfasst wurden. Auch können Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten bei der VSE nicht von den Analysen ausgeschlossen werden, was die Vergleichbarkeit zu anderen Erhebungen einschränkt (vgl. StBA 2016b, S. 8).

Zu sämtlichen Beschäftigungsverhältnissen liegen Angaben zum Bruttomonatsverdienst für den Berichtsmonat April 2014 vor. Der Bruttomonatsverdienst wurde dabei als Gesamtbruttoentgelt gemäß Entgeltbescheinigungsverordnung (EBV) definiert, wobei ausschließlich laufende Bezüge zu berücksichtigen waren. Die unregelmäßigen sonstigen Bezüge (Sonderzahlungen) wurden separat im Rahmen des Jahresverdienstes erfasst. Die gegebenenfalls für Überstunden oder für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit gezahlten Zuschläge wurden hingegen zum Bruttomonatsverdienst gerechnet.

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von Vollzeitbeschäftigten betrug im April 2014 (ohne Sonderzahlungen) 3 576 Euro (vgl. Tabelle 1). Nach Abzug von Lohnsteuer (inklusive Solidaritätszuschlag) sowie Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung errechnet sich ein Nettomonatsverdienst in Höhe von 2 361 Euro.

Ein Teilzeitjob (ohne Minijobs mit einem regelmäßigen Entgelt in Höhe von bis zu 450 Euro) wurde

Tab. 1 Durchschnittliche Brutto- und Nettomonatsverdienste sowie gesetzliche Abzüge in Bayern im April 2014 nach Art des Beschäftigungsverhältnisses

Art des Beschäftigungsverhältnisses	Beschäftigungsverhältnisse			und zwar Beschäftigungsverhältnisse mit ...					
	Anzahl	Bruttomonatsverdienst	Nettomonatsverdienst	Lohnsteuer ¹			Arbeitnehmerbeiträgen		
				Anzahl	Bruttomonatsverdienst	Lohnsteuer ¹	Anzahl	Bruttomonatsverdienst	Arbeitnehmerbeiträge
	1 000	€		1 000	€		1 000	€	
Insgesamt	6 254	2 517	1 699	4 811	3 109	524	5 284	2 862	492
darunter Auszubildende	249	823	645	67	1 110	(34)	245	829	171
Insgesamt ohne Auszubildende	6 006	2 587	1 742	4 744	3 137	531	5 038	2 961	508
davon									
Vollzeitbeschäftigungen	3 564	3 576	2 361	3 501	3 605	634	3 514	3 533	600
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	3 300	3 503	2 300	3 240	3 531	593	3 297	3 504	621
Beamten und Beamte	216	3 979	(2 730)	216	3 979	/	216	3 979	/
leitende Angestellte ohne Sozialversicherungspflicht	(43)	(7 434)	(5 337)	(42)	(7 482)	/	/	/	/
kurzfristig/saisonal Beschäftigte	/	/	/	/	(1 664)	/	•	•	•
Teilzeitbeschäftigungen	1 381	1 676	1 164	1 100	1 889	259	1 365	1 683	310
Altersteilzeitbeschäftigungen	59	2 903	2 279	50	3 124	/	59	2 902	421
geringfügig entlohnte Beschäftigungen	1 001	309	307	(92)	282	7	(100)	370	15
darunter									
Normalarbeitsverhältnisse ²	3 788	3 443	2 275	3 692	3 489	611	3 746	3 401	579
atypische Beschäftigungsverhältnisse ²	2 030	1 151	845	1 012	1 870	241	1 254	1 665	302
und zwar									
befristete Beschäftigungen	669	1 828	1 262	509	2 234	320	532	2 204	405
Teilzeitbeschäftigungen bis zu 20 Stunden pro Woche	1 500	713	569	521	1 276	134	738	1 131	197
geringfügige Beschäftigungen ³	868	314	311	(87)	(323)	/	(101)	377	(17)
Zeitarbeitsverhältnisse	(110)	1 950	1 390	(98)	2 061	(208)	(106)	1 998	387

¹ Nach Einkommensteuergesetz vom Arbeitgeber einbehaltene Lohnsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag (ohne Kirchensteuer).

² Beschäftigungsverhältnisse von Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Auszubildende.

³ Geringfügig entlohnte Jobs mit einem regelmäßigen Arbeitsentgelt von maximal 450 Euro pro Monat oder kurzfristige Beschäftigung.

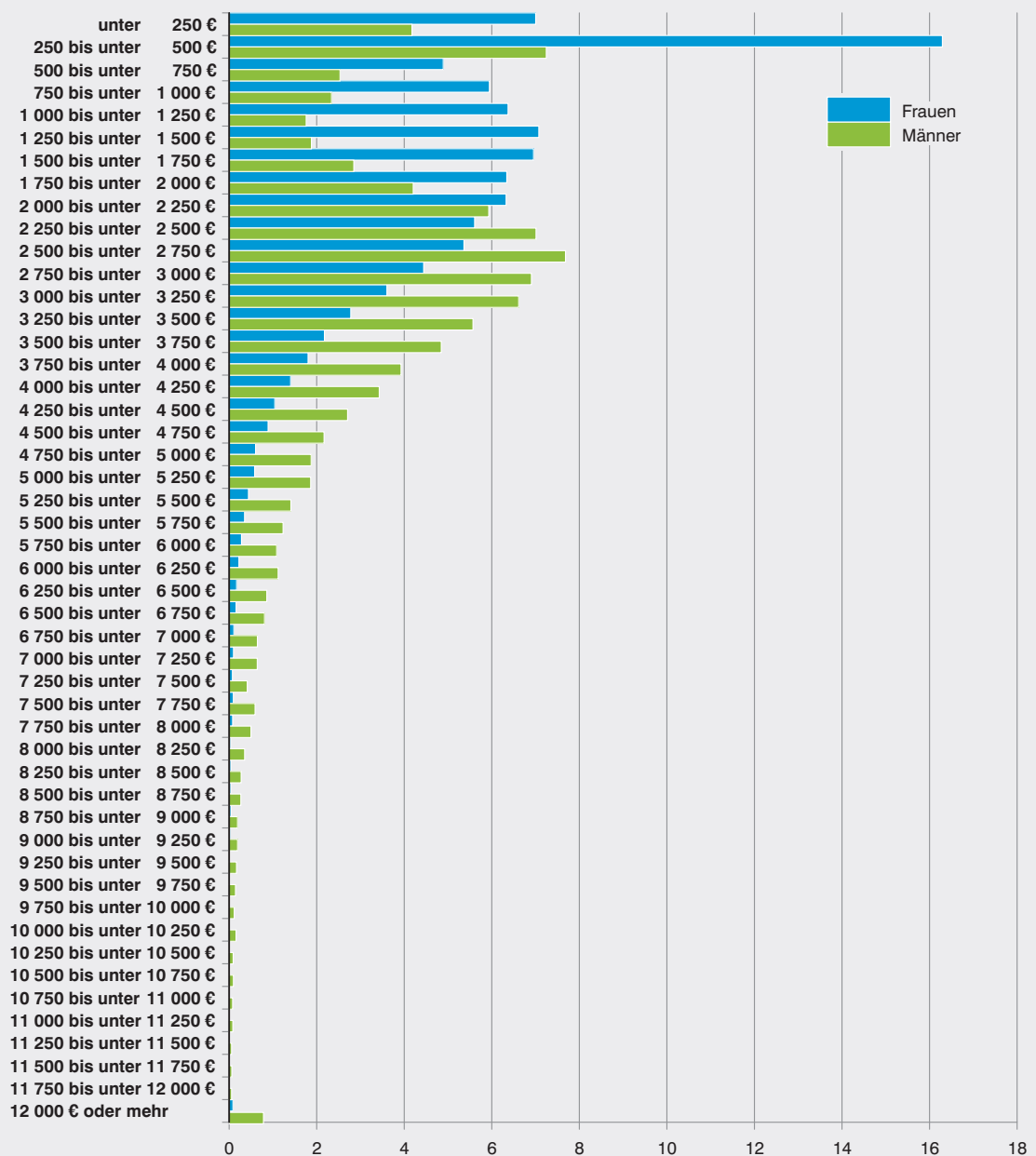
im Durchschnitt mit einem Monatsverdienst in Höhe von 1 676 Euro brutto bzw. 1 164 Euro netto vergütet. In einem geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnis, von denen es im April 2014 rund eine Million gab, wurde ein Durchschnittsverdienst von 309 Euro brutto bzw. 307 Euro netto erzielt.

Streuung der Bruttomonatsverdienste

Vergleicht man die Verteilung der Bruttomonatsverdienste nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass Frauen relativ häufiger Jobs mit einem geringeren Bruttomonatsverdienst ausüben (vgl. Abbildung 1). Grundsätzlich ist dabei zu berücksichtigen, dass bei

Abb. 1

Beschäftigungsverhältnisse in Bayern im April 2014 nach der Höhe des Bruttomonatsverdienstes und Geschlecht in Prozent*



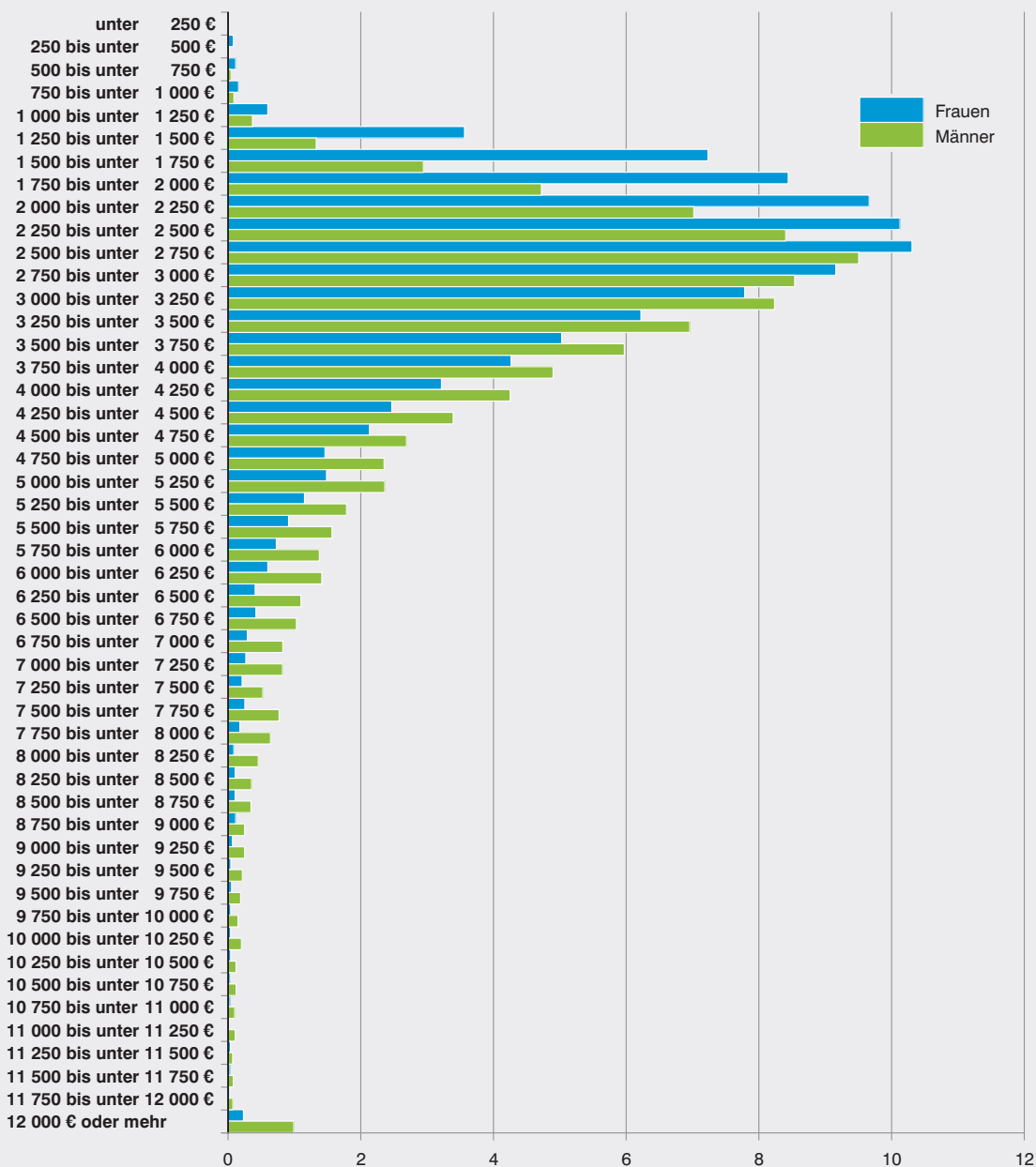
* Der Darstellung liegt eine Auswertung nach Geschlecht und Verdienstintervallen zugrunde. Die Verdienstintervalle umfassen jeweils 250 Euro (mit Ausnahme der Kategorie 12 000 Euro oder mehr).

dieser Auswertung Verdienste einzelner Beschäftigungsverhältnisse im Fokus stehen. Das bedeutet, dass auch Mehrfachbeschäftigung (z. B. zwei Minijobs einer Arbeitnehmerin) vorliegen kann. Wenn man die relative Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse nach der Höhe des Bruttomonatsverdiens-

tes (in Form von Kategorien) berechnet, so wird deutlich, dass eine Auffälligkeit im Niedriglohnsektor vorliegt. Der Gipfel der relativen Verteilung der Frauen fällt demzufolge in den Bereich der geringfügig entlohnten Beschäftigung. 16,3% der von Frauen ausgeübten Jobs im April 2014 gingen mit

Abb. 2

Vollzeitbeschäftigte in Bayern im April 2014 nach der Höhe des Bruttomonatsverdienstes und Geschlecht
in Prozent*



* Der Darstellung liegt eine Auswertung nach Geschlecht und Verdienstintervallen zugrunde. Die Verdienstintervalle umfassen jeweils 250 Euro (mit Ausnahme der Kategorie 12 000 Euro oder mehr).

einem monatlichen Bruttoverdienst in Höhe von 250 Euro bis unter 500 Euro einher.

Ein kleinerer, wenngleich deutlich breiterer, Gipfel der Verdienstverteilung liegt für die weiblichen Erwerbstätigen im Bereich von 1 250 Euro bis unter 1 500 Euro (7,1 %) bzw. 1 500 Euro bis unter 1 750 Euro (7,0 %). Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass Frauen im Vergleich zu Männern häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Andererseits befindet sich in diesem Verdiensts Bereich aber auch eine relativ hohe Anzahl an Vollzeitbeschäftigten (vgl. Abbildung 2).

Das arithmetische Mittel (= Durchschnitt) des Bruttomonatsverdienstes aller von Männern ausgeübten Jobs liegt mit 3 153 Euro deutlich höher als der korrespondierende Durchschnittswert der Frauen (1 822 Euro). Dies spiegelt sich auch bei der Verdienstverteilung der männlichen Arbeitnehmer in Abbildung 1 wider. Im Bereich der geringfügig entlohten Beschäftigung liegt das Maximum deutlich niedriger und der Schwerpunkt der Verteilung der von Männern ausgeübten Jobs fällt in den Bereich von 2 000 Euro bis unter 4 000 Euro, in den fast die Hälfte (48,5 %) aller Beschäftigungsverhältnisse fielen. Im Vergleich dazu lagen lediglich 32,1 % der von weiblichen Erwerbstätigen ausgeübten Jobs in diesem Verdiensts Bereich.

Die Analyse soll nun auf eine, hinsichtlich der Arbeitszeit homogenere, Gruppe begrenzt werden. In Abbildung 2 ist entsprechend die Verdienstverteilung der 3,56 Millionen Vollzeitbeschäftigten dargestellt.

Sowohl für Frauen als auch für Männer zeigt sich hier die typische rechtsschiefe (bzw. linkssteile) Verteilung des Bruttomonatsverdienstes. Es wird deutlich, dass vollzeitbeschäftigte Frauen relativ häufiger einen niedrigeren Bruttomonatsverdienst als Männer erhielten. Im April 2014 wiesen 59,4 % der Frauen einen Bruttomonatsverdienst von unter 3 000 Euro auf, wohingegen dies auf 43,0 % der Männer zutraf. Ab einem Verdiensts niveau von 3 000 Euro oder mehr waren die Werte der relativen Häufigkeitsverteilung der Männer größer als diejenigen der Frauen.

Die ungleiche Verteilung der Bruttomonatsverdienste nach dem Geschlecht kann auch anhand mehrerer Streuungsparameter nachvollzogen werden. Als Beispiel sei zunächst das 50%-Quantil, auch Median genannt, angeführt. Wenn man die Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten der Größe nach sortiert, ist der Median derjenige Verdienst in Euro, der in der Mitte aller ermittelten Werte liegt. Bei Frauen beträgt der Median 2 741 Euro, d. h. (mindestens) 50 % der vollzeitbeschäftigten Frauen hatten einen Bruttomonatsverdienst von bis zu 2 741 Euro (vgl. Tabelle 2). Bei Männern lag der Zentralwert mit 3 203 Euro deutlich höher. Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist die Verdienstverteilung nicht symmetrisch, sondern nimmt zu den Spitzenverdiensten hin nur langsam ab. So gab es relativ wenige Vollzeitbeschäftigte, die einen sehr hohen Bruttomonatsverdienst hatten. Aus dem 95%-Quantil lässt sich ableiten, dass rund 5 % der Männer einen Bruttomonatsverdienst von mehr als 7 662 Euro erreichten. Bei den Frauen lag das 95%-Quantil deutlich niedriger (5 572 Euro).

Tab. 2 Verteilung der Bruttomonats- und Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach Geschlecht

Prozentwert des Quantils ¹	Bruttomonatsverdienst			Bruttostundenverdienst		
	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer
	Quantil (in Euro)			Quantil (in Euro)		
5	1 650	1 507	1 757	9,59	8,95	10,14
10 (1. Dezil)	1 888	1 700	2 000	10,93	9,91	11,51
25 (unteres Quartil)	2 379	2 118	2 500	13,76	12,39	14,33
50 (Median, Zentralwert)	3 056	2 741	3 203	17,86	16,16	18,75
75 (oberes Quartil)	4 109	3 558	4 361	24,42	21,13	25,89
90 (9. Dezil)	5 780	4 672	6 200	33,90	27,52	36,17
95	7 145	5 572	7 662	41,63	32,72	44,30
Nachrichtlich						
arithmetisches Mittel (€)	3 576	3 048	3 797	20,93	17,95	22,17
Standardabweichung (€)	2 200	1 665	2 354	12,76	9,70	13,65
Variationskoeffizient (%)	61,53	54,62	62,00	60,97	54,02	61,57
Gini-Koeffizient (%)	28,13	24,96	28,76	28,29	24,89	29,06

¹ Der Prozentwert gibt an, welcher Mindestanteil der Vollzeitbeschäftigten einen Bruttoverdienst kleiner oder gleich dem Quantil hat.

Ein Maß zur Quantifizierung des Abstandes zwischen Besserverdienenden (obere 10% der Verdienstska-la) und Geringverdienenden (untere 10%) ist das sogenannte Dezilsverhältnis. Um dieses zu berechnen, wird der Wert für Besserverdienende (9. Dezil bei Männern: 6 200 Euro) zum entsprechenden Wert von Geringverdienenden (1. Dezil bei Männern: 2 000 Euro) ins Verhältnis gesetzt. Gemessen an diesem Indikator zur Lohnspreizung wird deutlich, dass bei den Frauen mit einem Dezilsverhältnis von 2,75 ein geringerer Abstand zwischen Besser- und Geringverdienenden als bei Männern (3,10) vorlag.

Anhand des Variationskoeffizienten, einem relativen Streuungsmaß, das als Quotient aus der Standard-

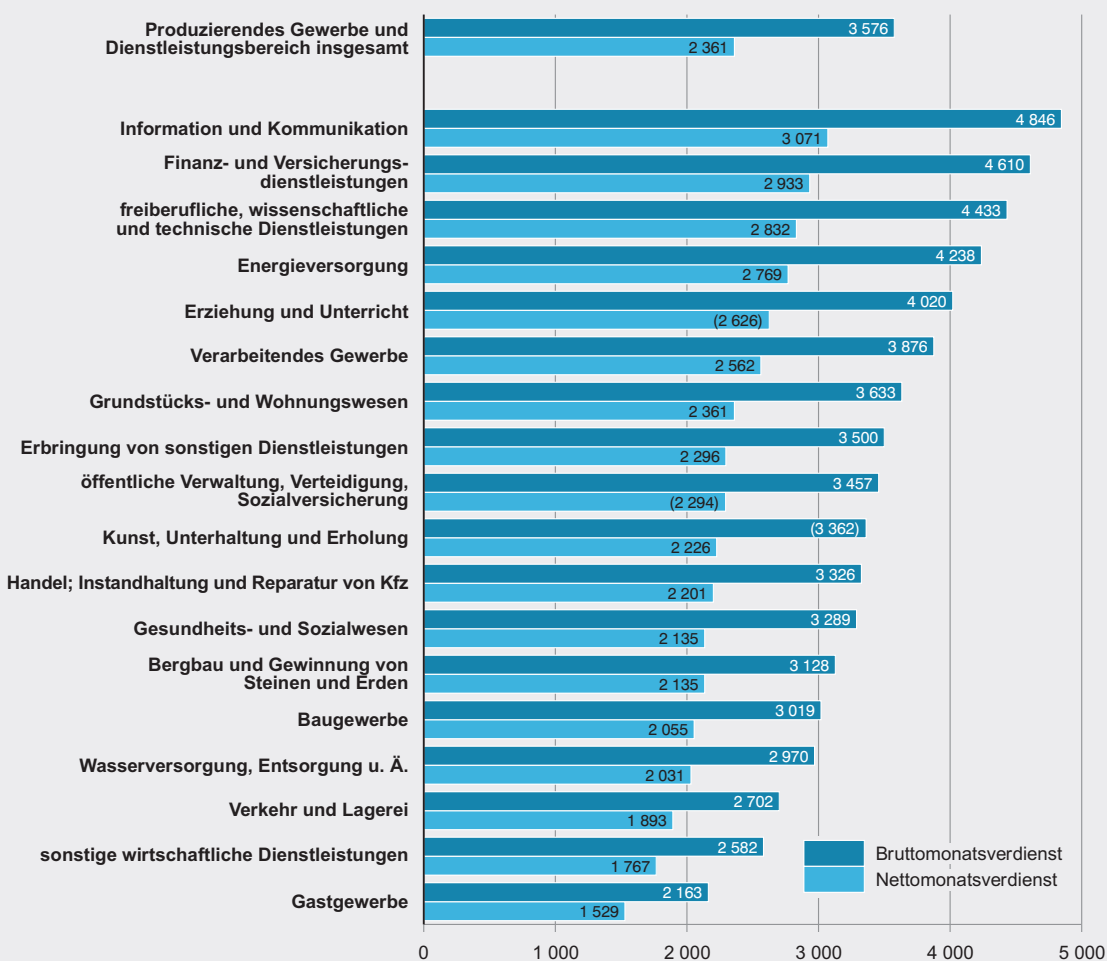
abweichung und dem Erwartungswert (arithmetisches Mittel) berechnet wird, lässt sich gleichfalls eine größere Streuung der Bruttomonatsverdienste bei Männern gegenüber Frauen nachweisen. Zudem liegt der sogenannte Gini-Koeffizient bei Männern mit 28,76% höher als bei Frauen (24,96%), wobei ein höherer Wert Ausdruck einer größeren Ungleichverteilung hinsichtlich der Verdienste ist.

Verdienste sind branchenabhängig

Zwischen den einzelnen Branchen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich bestehen große Verdienstunterschiede. Gemessen am durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen), den Vollzeitbeschäftigte im April

Abb. 3

Durchschnittliche Bruttomonats- und Nettomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten* in Euro



* Wirtschaftsgliederung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Bei der Gliederung nach Wirtschaftsabschnitten wird die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei nicht dargestellt, da die Werte hierfür nicht sicher genug sind.

2014 erzielten, reichte die Spanne von 4 846 Euro im Bereich Information und Kommunikation (IuK) bis hin zu 2 163 Euro im Gastgewerbe. Netto, d. h. nach Abzug von Lohnsteuer, Solidaritätszuschlag und Arbeitnehmerbeiträgen, erzielten Vollzeitbeschäftigte in der IuK-Branche durchschnittlich rund das Doppelte eines Vollzeitbeschäftigten im Gastgewerbe (3 071 gegenüber 1 529 Euro, vgl. Abbildung 3).⁸

Die Wirtschaftsabschnitte des Dienstleistungssektors (gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008) waren dabei sowohl am oberen als auch am unteren Ende der Verdienstskaletreten. Die drei Wirtschaftsabschnitte mit den höchsten Durchschnittsverdiensten, Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, gehörten dem Dienstleistungsbereich an. Die niedrigsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste wurden für das Gastgewerbe (2 163 Euro), die zweitniedrigsten im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ermittelt (2 582 Euro). Eine Erklärung hierfür ist, dass zu dem letzteren Wirtschaftsabschnitt viele Arbeitsbereiche mit einem eher niedrigen Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes zählen. Unter anderem gehö-

ren diesem Wirtschaftsbereich die Vermietung von beweglichen Sachen wie Kraftfahrzeugen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros und Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung und Gebäudereinigung sowie Call Center an.

Verdienste variieren nach Größe und Art des Unternehmens

Neben der Branchenzugehörigkeit spielt auch die Unternehmensgröße eine wichtige Rolle für die Verdiensthöhe.⁹ Wie in Tabelle 3 dargestellt, steigt der durchschnittliche Bruttostundenverdienst mit zunehmender Unternehmensgröße merklich an. Er lag in Großunternehmen (1 000 oder mehr Beschäftigte) 50,9% höher als in Kleinunternehmen (bis einschließlich neun Beschäftigte).¹⁰

Im Vergleich dazu waren die Verdienstdifferenzen zwischen öffentlichen und nicht öffentlichen Arbeitgebern im Durchschnitt weniger stark ausgeprägt. Während vollzeitbeschäftigte Frauen bei einem öffentlichen Arbeitgeber pro Arbeitsstunde rund 13,6% mehr verdienten als ihre Kolleginnen in Privatunternehmen (mit keinem oder ohne beherrschenden Einfluss der öffentlichen Hand), lag bei vollzeitbeschäftigten

Tab. 3 Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach betrieblichen Eigenschaften und Geschlecht

Betriebliche Eigenschaften	Vollzeitbeschäftigte insgesamt			Vollzeitbeschäftigte Frauen			Vollzeitbeschäftigte Männer		
	Anzahl	Bruttostundenverdienst		Anzahl	Bruttostundenverdienst		Anzahl	Bruttostundenverdienst	
		Median	Durchschnitt ¹		Median	Durchschnitt ¹		Median	Durchschnitt ¹
	1 000	€		1 000	€		1 000	€	
Insgesamt.....	3 564	17,86	20,93	1 053	16,16	17,95	2 510	18,75	22,17
Unternehmen mit ... Beschäftigten									
1 bis 9.....	320	13,90	16,38	105	12,66	14,18	215	14,38	17,44
10 bis 49.....	728	15,00	17,85	214	13,60	15,42	515	15,49	18,85
50 bis 99.....	360	15,91	18,49	(99)	14,23	16,05	261	16,43	19,42
100 bis 249.....	458	17,06	19,86	(125)	15,08	16,88	333	17,84	20,98
250 bis 499.....	(345)	18,89	21,77	(95)	16,36	18,31	(250)	19,80	23,09
500 bis 999.....	(243)	19,72	23,28	(76)	17,26	19,39	(167)	20,75	25,04
1 000 oder mehr.....	1 110	22,26	24,71	340	19,40	21,24	770	23,62	26,24
Öffentlicher Arbeitgeber²									
Öffentlich.....	577	19,48	21,36	216	18,68	19,84	362	20,06	22,26
Nicht öffentlich.....	2 986	17,49	20,84	838	15,26	17,47	2 148	18,49	22,16
Tarifbindung des Arbeitgebers									
Tarifgebunden.....	1 799	20,03	22,64	525	17,86	19,53	1 275	21,21	23,93
Nicht tarifgebunden.....	1 764	15,68	19,18	529	14,17	16,39	1 236	16,44	20,37

¹ Arithmetisches Mittel.

² Beherrschender Einfluss der öffentlichen Hand auf die Unternehmensführung durch Kapitalbeteiligung (mehr als 50 %), Satzung oder sonstige Bestimmungen.

⁸ Unregelmäßige Sonderzahlungen sind hierbei nicht berücksichtigt. Die im Gastgewerbe üblicherweise von Gästen gezahlten Trinkgelder stellen keine Arbeitgeberleistungen dar und werden deshalb im Rahmen der Verdienstatistik nicht erhoben.

⁹ Im Rahmen der Verdienstruktur-erhebung wurde sowohl die Anzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Betrieb als auch im Unternehmen erfasst. Diese Auswertung bezieht sich auf die Unternehmens-ebene (zum Stand: 30. April 2014).

¹⁰ Der Bruttostundenverdienst berechnet sich als Bruttomonatsverdienst dividiert durch die Anzahl der im Berichtsmonat bezahlten Stunden.

tigten Männern lediglich ein marginales Verdienstplus (+0,5%) zugunsten der öffentlichen Arbeitgeber vor.

Für rund die Hälfte (50,5%) der im April 2014 beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Vollzeit regelten Tarifverträge die Verdiensthöhe und Arbeitsbedingungen. Im Sinne der VSE gilt ein Betrieb dann als tarifgebunden, wenn die am häufigsten angewandte Verdienstregelung ein Branchen- oder Firmentarifvertrag ist. Bei Betrieben mit Tarifbindung lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst rund 18% über demjenigen der Arbeitgeber ohne Tarifbindung. Bei dieser deskriptiven Betrachtung einzelner Erhebungsmerkmale ist zu beachten, dass in der Regel ein Zusammenhang mit anderen Faktoren besteht. So hängt die Tarifbindung eines Betriebs unter anderem davon ab, welcher Branche er angehört und welche Flächen- und Branchentarifverträge entsprechend Gültigkeit haben. Anhand einer Sonderauswertung lässt sich zudem feststellen, dass die Tarifbindung mit zunehmender Größe des Unternehmens ansteigt. Während beispielsweise in Unternehmen mit bis zu neun Beschäftigten lediglich bei 16,9% der Vollzeitbeschäftigten eine Tarifbindung des Betriebs vorlag, traf dies auf die überwiegende Mehrheit (88,6%) der in Großunternehmen (1 000 oder mehr Beschäftigte) angestellten Vollzeitbeschäftigten zu.

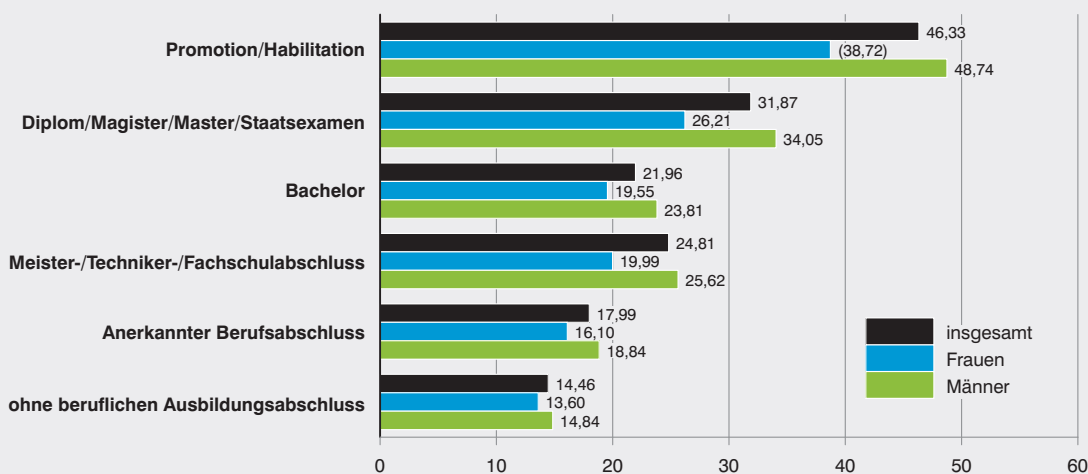
Verdienste hängen von Ausbildungsstand und beruflicher Position ab

Die Verdienstmöglichkeiten stehen in engem Zusammenhang mit den vorausgegangenen Bildungsinvestitionen der Beschäftigten. Aus theoretischer Perspektive lässt sich hierfür u.a. die in den Wirtschaftswissenschaften weit verbreitete Humankapitaltheorie anführen. Die Grundannahme dieser Theorie besagt, dass Investitionen in das individuelle Humankapital (z. B. Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten) die Produktivität auf dem Arbeitsmarkt erhöhen, was wiederum zu einer höheren Entlohnung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer führt. Im Rahmen der VSE wird der schulische und berufliche Abschluss indirekt über den Tätigkeitsschlüssel der Bundesagentur für Arbeit erfasst.

Wie anhand Abbildung 4 nachvollzogen werden kann, zahlt sich ein höheres berufliches Bildungsniveau für die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus. Während Beschäftigte ohne beruflichen Ausbildungsabschluss erwartungsgemäß den geringsten Bruttostundenverdienst aufwiesen (insgesamt: 14,46 Euro), erreichten vor allem Personen mit einem Studium an einer Fachhochschule oder Universität ein überdurchschnittlich hohes Verdienstniveau. So konnten Personen mit dem Abschluss Diplom, Magister, Master oder Staatsexamen

Abb. 4

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach Geschlecht und beruflichem Ausbildungsabschluss* in Euro



* Gemäß Tätigkeitsschlüssel 2010 der Bundesagentur für Arbeit.

examen durchschnittlich einen rund 2,2-fach höheren Bruttostundenverdienst als Beschäftigte ohne Berufsabschluss erreichen. An der Spitze der Verdienstskaala sind Personen mit dem akademischen Grad der Promotion sowie Habilitation mit einem Stundenverdienst in Höhe von 46,33 Euro im Mittel. Die geschlechtsspezifische Betrachtung legt nahe, dass Männer im besonderen Maße von einer Bildungsinvestition, gerade von einem Studium, profitieren. Damit geht einher, dass die geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede gerade zwischen Akademikerinnen und Akademikern am deutlichsten ausgeprägt sind.

11 Bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die nach einem Tarifvertrag oder einer Betriebsvereinbarung entlohnt wurden, erfolgte die Zuordnung zu einer Leistungsgruppe über die entsprechende Vergütungsgruppe. Bei Vorliegen einer sonstigen Verdienstregelung nahmen die befragten Betriebe eine Zuordnung der Beschäftigten anhand der Definition der einzelnen Leistungsgruppen vor.

Je höher das berufliche Ausbildungsniveau ist, desto eher werden auch höherwertige Positionen ausgeübt. Eine Abstufung der Arbeitnehmertätigkeiten nach der Qualifikation stellt die Zuordnung nach fünf Leistungsgruppen dar (vgl. Tabelle 4).¹¹ Dies reicht von Beschäftigten der Leistungsgruppe (LG) 1, die sich in leitender Stellung befanden bzw. komplexe Tätigkeiten ausübten, die umfassende kaufmännische oder technische Fachkenntnisse erforderten,

bis hin zu ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit einfachen schematischen Tätigkeiten (LG 5). Der Bruttodurchschnittsverdienst lag bei Beschäftigten in der Leistungsgruppe 1 mit 38,11 Euro mit Abstand am höchsten, gefolgt von herausgehobenen Fachkräften (LG 2: 25,92 Euro). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten (LG 3), für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich ist, verdienten durchschnittlich 16,73 Euro und damit 17,3% mehr als Angelernte (LG 4) bzw. 40,4% mehr als Ungelernte. Die Verteilung der Arbeitnehmerschaft auf die einzelnen Leistungsgruppen fiel dabei ungleich aus. Die meisten, insgesamt 46,5% aller Vollzeitbeschäftigten, waren als Fachkräfte tätig. Auch geschlechtsspezifische Differenzen waren erkennbar, insbesondere hinsichtlich der Leistungsgruppen 1 und 2, zu denen 37,6% der Männer und 29,8% der Frauen zählten.

Einfluss der Berufserfahrung

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Verdiensthöhe stellt die Berufserfahrung dar. Einen ersten Hinweis

Tab. 4 Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach persönlichen Eigenschaften und Geschlecht

Persönliche Eigenschaften	Vollzeitbeschäftigte insgesamt			Vollzeitbeschäftigte Frauen			Vollzeitbeschäftigte Männer		
	Anzahl	Bruttostundenverdienst		Anzahl	Bruttostundenverdienst		Anzahl	Bruttostundenverdienst	
		Median	Durchschnitt ¹		Median	Durchschnitt ¹		Median	Durchschnitt ¹
	1 000	€		1 000	€		1 000	€	
Insgesamt.....	3 564	17,86	20,93	1 053	16,16	17,95	2 510	18,75	22,17
Alter von ... Jahren									
unter 25.....	264	12,82	13,42	114	12,22	12,66	150	13,36	13,99
25 bis unter 30.....	448	15,25	16,32	184	14,80	15,48	264	15,62	16,90
30 bis unter 35.....	462	17,64	19,34	156	17,19	18,35	306	17,98	19,85
35 bis unter 40.....	399	18,80	21,39	103	17,99	19,68	296	19,10	21,99
40 bis unter 45.....	412	19,60	22,94	98	17,69	20,22	314	20,22	23,79
45 bis unter 50.....	513	19,97	23,89	124	17,56	19,95	389	20,88	25,15
50 bis unter 55.....	508	19,55	23,11	130	17,49	19,46	378	20,65	24,36
55 bis unter 60.....	368	19,58	23,23	95	17,53	19,09	273	20,58	24,66
60 bis unter 65.....	170	18,86	22,38	(44)	17,13	18,84	126	19,56	23,61
65 oder mehr.....	(18)	(18,28)	(23,49)	/	/	/	(14)	(18,85)	(24,57)
Leistungsgruppe (LG)									
Leitende Stellung (LG 1).....	441	33,82	38,11	93	28,26	31,20	348	35,32	39,96
Herausgehobene Fachkräfte (LG 2).....	817	24,06	25,92	221	21,84	23,26	596	25,06	26,90
Fachkräfte (LG 3).....	1 658	15,91	16,73	549	14,96	15,51	1 109	16,39	17,34
Angelernte (LG 4).....	486	13,46	14,26	131	12,04	12,77	355	14,00	14,80
Ungelernte (LG 5).....	(162)	11,26	11,92	(59)	10,63	11,45	(103)	11,56	12,19
Befristung des Arbeitsvertrages									
Unbefristet.....	3 214	18,43	21,51	919	16,66	18,44	2 295	19,32	22,74
Befristet.....	350	13,67	15,57	135	13,37	14,63	215	13,81	16,15

1 Arithmetisches Mittel.

hierfür gibt der mit dem Alter ansteigende Verlauf des Bruttostundenverdienstes, was zumindest von den unter 25-Jährigen bis zur Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen gilt (vgl. Tabelle 4). Auch wenn zwischen dem Lebensalter und der Berufserfahrung ein enger Zusammenhang besteht, so ist dieser jedoch von anderen Merkmalen und Ereignissen überlagert – z. B. Phasen der Erwerbsunterbrechung wie Arbeitslosigkeit. Ein weiteres Merkmal, das im Rahmen der VSE erfasst wurde, ist das Datum des Beschäftigungsbeginns im Unternehmen und daraus abgeleitet die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit. Je länger ein Beschäftigter einem Unternehmen angehört, desto besser sind in der Regel die Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten. Dies kann insbesondere damit begründet werden, dass mit einer längeren Unternehmenszugehörigkeit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mehr betriebspezifisches Wissen aneignen können, was wiederum zu einer höheren Produktivität führt. Der Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung und der Höhe des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes von Vollzeitbeschäftigten ist dabei nichtlinearer Natur (vgl. Abbildung 5).

Die höchsten Zuwachsraten sind innerhalb der ersten fünfzehn Jahre der Unternehmenszugehörigkeit erkennbar. Oberhalb dieser Schwelle fällt der Anstieg nur noch vergleichsweise gering aus bzw. sinkt für Personen mit 31 oder mehr Jahren der Unternehmenszugehörigkeit sogar wieder leicht ab.¹²

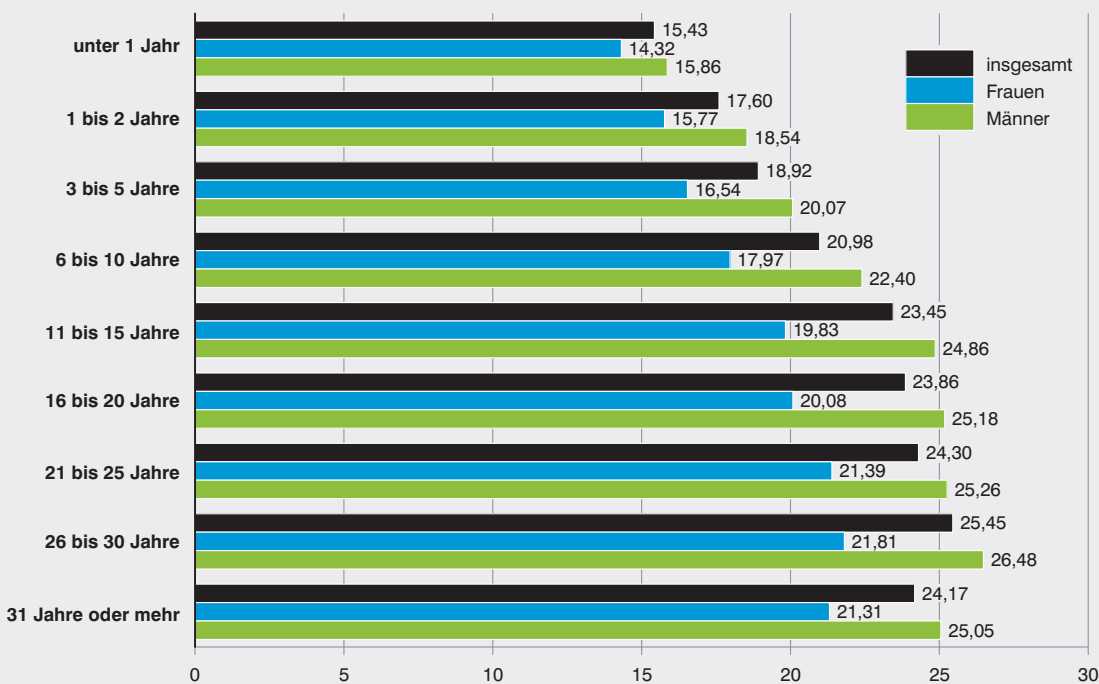
Verdienste in ausgewählten beruflichen Tätigkeitsbereichen

Neben dem Ausbildungsniveau und der allgemeinen sowie betriebspezifischen Berufserfahrung entscheiden auch die Berufswahl respektive der konkrete berufliche Tätigkeitsbereich über das Verdienstniveau. Der im Rahmen der VSE erhobene Tätigkeitsschlüssel der Bundesagentur für Arbeit gibt Aufschluss über den ausgeübten Beruf bzw. Tätigkeitsbereich. Da die Ebene der einzelnen Berufsgattungen („5-Steller“ der Klassifikation der Berufe 2010) zu feingliedrig ist und hierzu teilweise keine statistisch sicheren Werte vorliegen, werden in Tabelle 5 die Durchschnittsverdienste für 44 ausgewählte Berufsgruppen (von insgesamt 144 Berufsgruppen) nachgewiesen.

¹² Eine Interpretation dieses Ergebnisses ist bei einer rein deskriptiven Betrachtung schwierig, da sich diejenigen Personen, die 31 oder mehr Jahre einem Unternehmen angehören, auch hinsichtlich anderer Merkmale (z. B. Bildungsniveau) von den anderen Beschäftigten unterscheiden dürften.

Abb. 5

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Geschlecht in Euro



Tab. 5 Durchschnittliche Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im April 2014 nach ausgewählten beruflichen Tätigkeitsbereichen und Geschlecht

Nr. der Berufsgruppe ¹	Berufsgruppe	Insgesamt	Frauen	Männer
		€		
823	Körperpflege	9,92	9,86	(11,37)
122	Floristik	10,22	9,74	•
623	Verkauf von Lebensmitteln	11,47	10,78	/
541	Reinigung	11,65	11,16	12,12
633	Gastronomie	11,78	11,11	12,55
293	Speisenzubereitung	12,58	11,56	13,09
521	Fahrzeugführung im Straßenverkehr	13,17	12,22	13,19
292	Lebensmittel- und Genussmittelherstellung	13,58	11,81	14,27
513	Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag	14,87	13,26	15,22
821	Altenpflege	15,33	15,31	15,37
825	Medizin-, Orthopädie- und Reha-technik	15,94	(13,80)	(17,84)
621	Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	16,03	13,87	18,24
525	Bau- und Transportgeräteführung	16,11	–	16,11
321	Hochbau	16,49	/	16,48
244	Metallbau und Schweißtechnik	16,61	(13,38)	16,70
341	Gebäudetechnik	16,61	/	16,58
342	Klempnerei, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	16,72	•	16,73
831	Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	17,64	16,98	20,16
262	Energietechnik	18,40	(17,38)	18,43
813	Gesundheits-, Krankenpflege und Rettungsdienst	18,45	18,18	19,20
242	Metallbearbeitung	18,79	14,76	19,22
714	Büro und Sekretariat	19,10	17,90	21,92
252	Fahrzeug-, Luft-, Raumfahrt- und Schiffbautechnik	19,29	/	19,23
532	Polizeivollzugs- und Kriminaldienst, Gerichts-/Justizvollzug	20,18	17,24	20,77
732	Verwaltung	20,34	18,34	21,85
251	Maschinenbau- und Betriebstechnik	20,96	17,31	21,28
263	Elektrotechnik	22,43	(18,00)	23,05
311	Bauplanung und -überwachung, Architektur	22,46	(21,13)	22,67
841	Lehrtätigkeit an allgemeinbildenden Schulen	26,04	24,73	27,70
921	Werbung und Marketing	26,36	21,31	30,56
721	Versicherungs- und Finanzdienstleistungen	26,56	21,13	30,28
273	Technische Produktionsplanung, -steuerung	26,75	20,89	27,66
715	Personalwesen und -dienstleistung	26,79	24,02	(32,64)
611	Einkauf und Vertrieb	27,02	21,22	29,25
431	Informatik	27,32	25,38	27,61
731	Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung	27,35	21,24	34,78
722	Rechnungswesen, Controlling und Revision	28,31	(23,95)	33,06
434	Softwareentwicklung und Programmierung	28,81	(25,67)	29,17
843	Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	29,08	25,95	30,47
713	Unternehmensorganisation und -strategie	29,21	21,16	33,44
432	IT-Systemanalyse, Anwenderberatung, IT-Vertrieb	31,77	(26,26)	32,73
271	Technische Forschung und Entwicklung	33,32	29,85	33,55
814	Human- und Zahnmedizin	(40,36)	(34,15)	(44,08)
711	Geschäftsführung und Vorstand	(46,81)	(38,38)	(47,96)

1 Gemäß Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit.

Bei einer beruflichen Tätigkeit im Bereich der Körperpflege, worunter u. a. Friseurinnen und Friseure fallen, verdienten Beschäftigte in Vollzeit im April 2014 durchschnittlich 9,92 Euro brutto pro Arbeitsstunde (vgl. Tabelle 5). Auch in der Floristik wurde im Mittel ein vergleichsweise niedriger Bruttostundenverdienst in Höhe von 10,22 Euro erzielt. Beim Verkauf von Lebensmitteln, in Reinigungsberufen sowie in der Gastronomie lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst jeweils unter 12 Euro. Demgegenüber kamen Vollzeitbeschäftigte in der Berufsgruppe „IT-Systemanalyse, Anwenderberatung, IT-Vertrieb“ im Durchschnitt auf 31,77 Euro und im

Bereich „Technische Forschung und Entwicklung“ auf 33,32 Euro pro Stunde. Am obersten Ende der Verdienstska- la befanden sich Fachärztinnen und Fachärzte der Human- und Zahnmedizin sowie die zur Geschäftsführung oder dem Vorstand gehö- renden Personen. Einschränkend gilt es dabei zu berücksichtigen, dass die hierfür ausgewiesenen Durchschnittsverdienste jeweils mit einer größeren statistischen Unsicherheit behaftet sind.

Bruttojahresverdienst und Sonderzahlungen

Abschließend soll die bisherige Betrachtung des Bruttomonats- und Bruttostundenverdienstes um die

Tab. 6 Durchschnittliche Bruttoverdienste in Bayern im Jahr 2014 nach Bezug von Sonderzahlungen und Art des Beschäftigungsverhältnisses

Art des Beschäftigungsverhältnisses	Beschäftigungsverhältnisse insgesamt ¹		darunter Beschäftigungsverhältnisse mit Sonderzahlungen	
	Bruttojahresverdienst	Bruttojahresverdienst ohne Sonderzahlungen	Bruttojahresverdienst	Sonderzahlungen
	€			
Insgesamt	34 571	31 150	43 105	5 136
darunter Auszubildende	11 370	10 721	12 428	923
Insgesamt ohne Auszubildende	35 513	31 979	44 421	5 316
davon Vollzeitbeschäftigten	48 693	43 484	52 210	6 564
davon nach Anforderungsniveau ²				
Helferinnen und Helfer	29 583	27 803	31 365	2 292
Fachkraft	38 850	35 631	41 686	4 166
Spezialistinnen und Spezialisten	56 226	50 571	59 445	6 887
Expertinnen und Experten	83 747	70 617	87 263	(15 603)
Teilzeitbeschäftigten	22 164	20 656	25 384	2 152
Altersteilzeitbeschäftigten	39 686	36 023	39 428	/
geringfügig entlohnte Beschäftigten	3 836	3 812	4 227	260

1 Es wurden ausschließlich Beschäftigungsverhältnisse mit 30 oder mehr Arbeitswochen im Jahr 2014 berücksichtigt. Bruttoverdienste von einem Teiljahr wurden auf 12 Monate hochgerechnet.

2 Gemäß Tätigkeitsschlüssel der Bundesagentur für Arbeit.

Angaben zum Gesamtverdienst im Jahr 2014 erweitert werden. Der Bruttojahresverdienst wurde zusätzlich für jedes Beschäftigungsverhältnis erfragt und ist die Summe des im Kalenderjahr 2014 gezahlten Gesamtbruttoentgelts gemäß Entgeltbescheinigungsverordnung. Darin enthalten sind auch unregelmäßig geleistete Sonderzahlungen wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Gewinnbeteiligungen, Abfindungen etc.

Bei dem in Tabelle 6 ausgewiesenen Bruttojahresverdienst insgesamt sind sämtliche Arten der Beschäftigungsverhältnisse mit einbezogen, wobei hier erneut auf die bedeutsamste Gruppe, die Vollzeitbeschäftigten, eingegangen werden soll. Im Durchschnitt kamen Vollzeitbeschäftigte auf 48 693 Euro im Jahr 2014. Betrachtet man Vollzeitbeschäftigte, die Sonderzahlungen erhielten, errechnet sich ein mittlerer Bruttojahresverdienst in Höhe von insgesamt 52 210 Euro. Hierunter waren durchschnittlich Sonderzahlungen in Höhe von 6 564 Euro enthalten. Wenn man das Verdienstniveau getrennt nach dem Anforderungsniveau der Tätigkeit analysiert, zeigt sich ein ausgeprägter positiver Zusammenhang zwischen der Komplexität der beruflichen Tätigkeit und dem Jahresverdienst. Im besonderen Maße gilt dies für die Sonderzahlungen, von denen Expertinnen und Experten mit Abstand am meisten erhielten. Bei

Spezialistinnen und Spezialisten umfasste diese, in der Regel unregelmäßige, Vergütungskomponente 6 887 Euro im Jahr 2014 und damit rund drei Mal so viel wie bei Hilfskräften (2 292 Euro).

Fazit

In diesem Beitrag werden zunächst die methodisch-statistischen Grundlagen der Verdienststrukturerhebung 2014 thematisiert, bevor die wichtigsten bayrischen Ergebnisse vorgestellt werden. Mit Blick auf das Erfassungsspektrum und die Repräsentativität dieser Statistik ist hervorzuheben, dass nunmehr alle relevanten wirtschaftlichen Bereiche und betrieblichen Strukturen vollständig abgebildet werden. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2010 wurde der Stichprobenumfang hinsichtlich der Zahl der Betriebe erhöht und dabei auch eine Ausweitung der Befragung auf sämtliche Betriebsformen einschließlich der Kleinstbetriebe vorgenommen. Obwohl im Gegenzug – zur Entlastung der Berichtspflichtigen – die Zahl der erfassten Beschäftigungsverhältnisse reduziert wurde, konnte die Aussagekraft dieser Statistik wesentlich gesteigert werden. In politischer Hinsicht gewinnt diese, in der amtlichen Verdienststatistik zentrale, Erhebung dadurch zusätzlich an Bedeutung, wie beispielsweise Auswertungen der Mindestlohnkommission zu den Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns erkennen lassen.

Die Analyse der Verdienstverteilung ermöglicht einen differenzierten Blick auf das, was sich hinter einem einzelnen Durchschnittswert verbirgt, nämlich eine große Streuung der Bruttomonatsverdienste. Es ist damit möglich, die Vielfalt der erfassten Beschäftigungsverhältnisse besser abzubilden. Begrenzt man die Darstellung der Verteilung auf Vollzeitbeschäftigte, so wird deutlich, dass bei Arbeitnehmern im Vergleich zu Arbeitnehmerinnen eine größere Streuung der Bruttomonatsverdienste vorlag. Insbesondere wiesen Männer relativ häufiger als Frauen einen Bruttomonatsverdienst von 3 000 Euro oder mehr auf, was zu einem höheren Durchschnittsverdienst bei den männlichen Arbeitnehmern führt. Die Gründe für diese Unterschiede sind jedoch vielfältig. Detaillierte Auswertungen zu geschlechtsspezifischen Verdienstdifferenzen wird das Statistische Bundesamt vornehmen, indem ein sogenannter bereinigter Gender Pay Gap berechnet wird. Hierbei können in einem umfassenden statistischen Modell viele unterschiedliche Faktoren (z. B. Verteilung auf Branchen, berufliche Tätigkeitsbereiche) parallel berücksichtigt werden. Die politischen Diskussionen zur Lohngerechtigkeit von Frauen und Männern, die im Zuge des geplanten Gesetzes zur Entgeltgleichheit auf Bundesebene noch an Brisanz gewonnen haben, führen vor Augen, wie wichtig hierfür sowohl eine fundierte statistische Datenbasis als auch eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse ist.

Der Fokus dieses Beitrags liegt auf der Untersuchung der Frage, welcher Zusammenhang zwischen dem Verdienstniveau und ausgewählten betrieblichen und persönlichen Merkmalen besteht. Gegenüber kleineren Unternehmen ohne Tarifbindung wird in Großunternehmen mit tariflicher Bindung durchschnittlich ein höherer Bruttostundenverdienst bezahlt. Mit dem Erwerb eines hohen beruflichen Bildungsabschlusses, dem Erreichen einer höheren Qualifikationsstufe und einer längeren Verweildauer im Unternehmen geht ein Anstieg des Bruttostundenverdienstes einher. Zudem wird deutlich, dass die Verdienstmöglichkeiten entscheidend von der beruflichen Tätigkeit abhängen.

Im Jahresdurchschnitt 2014 erzielte ein Vollzeitbeschäftigter in Bayern durchschnittlich 48 693 Euro, wobei in diesem Gesamtbetrag nicht nur die regel-

mäßigen Verdienstbestandteile, sondern auch Sonderzahlungen enthalten sind. Neben dem allgemein positiven Zusammenhang zwischen Anforderungsniveau und Verdiensthöhe wird aufgezeigt, dass im besonderen Maße Berufstätige mit hoch komplexen Tätigkeiten von Sonderzahlungen profitieren.

Literatur

- Günther, Roland (2013), Methodik der Verdienststrukturerhebung 2010. In: Wirtschaft und Statistik 2/2013, S. 127–142.
- Pristl, Karl (2015), Erweiterung der Verdienststrukturerhebung zur Mindestlohnstatistik. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 1/2015, S. 30–35.
- StBA Statistisches Bundesamt (2016a), Qualitätsbericht. Verdienststrukturerhebung 2014, Wiesbaden.
- StBA Statistisches Bundesamt (2016b), Verdienststrukturerhebung 2014, Fachserie 16, Heft 1, Wiesbaden.

Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern 2015

Dr. Doreen Zillmann

Im Jahr 2015 wurden in Bayern 133 536 Sterbefälle registriert, davon waren 64 228 Männer (48,1 %) und 69 308 Frauen (51,9 %). Das entspricht etwa 1 % der Bevölkerung Bayerns. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Todesfälle um 9 407 (7,6 %) angestiegen. Das durchschnittliche Sterbealter der Männer lag bei 75 Jahren, das der Frauen bei 82 Jahren. Die beiden häufigsten Todesursachen sowohl bei Männern als auch bei Frauen waren Kreislauferkrankungen und bösartige Neubildungen (Krebs). Diese Krankheiten waren für knapp zwei Drittel aller im Jahr 2015 registrierten Todesfälle verantwortlich, davon 39 947 Männer (62,2 %) und 44 106 Frauen (63,6 %). 4 851 Personen (4,7 % der Männer und 2,6 % der Frauen) starben eines nicht natürlichen Todes. Zu den häufigsten nicht natürlichen Todesursachen zählten Unfälle, insbesondere aufgrund von Stürzen, und Selbstmorde. 1 298 Männer (2,0 %) und 501 Frauen (0,7 %) nahmen sich im Jahr 2015 das Leben.

Die Todesursachenstatistik im Überblick

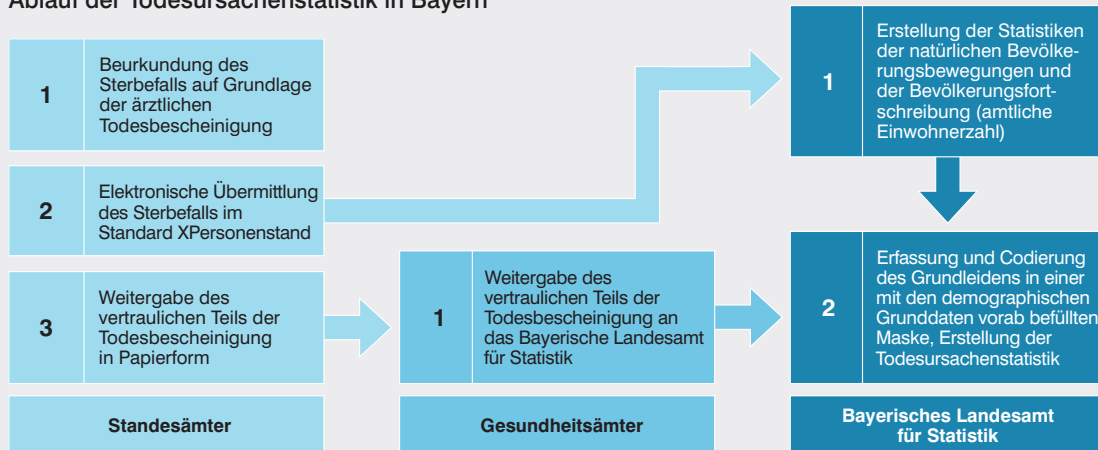
In der Todesursachenstatistik Bayerns werden die Todesursachen aller Personen, die innerhalb eines Erhebungsjahres verstorben sind und ihren Hauptwohnsitz in Bayern hatten, erfasst. Bei der Todesursachenstatistik handelt es sich somit um eine Vollerhebung aller bayerischen Todesfälle (definiert über den Wohnsitz) auf jährlicher Basis. Grundlage der Todesursachenstatistik sind die Todesbescheinigungen, die vom Arzt im Rahmen der Leichenschau ausgestellt werden. Bei diesen „Totenschei-

nen“ handelt es sich um amtliche Dokumente, die der Vorlage bei verschiedenen Ämtern dienen. Insofern lässt sich die Todesursachenstatistik auch als Sekundärstatistik bezeichnen, denn die Daten für diese Statistik werden prozessproduziert gewonnen. Sie stammen aus Unterlagen, die ihren ursprünglichen Zweck nicht in der Statistik selbst haben, sondern Verwaltungszwecken dienen.

Abbildung 1 stellt den Ablauf der Todesursachenstatistik in Bayern dar, beginnend beim Standesamt.

Abb. 1

Ablauf der Todesursachenstatistik in Bayern



Dem vorangestellt und hier nicht abgebildet sind die Leichenschau und das Ausfüllen der Todesbescheinigung seitens des verantwortlichen Arztes.

Der Formularsatz für die Todesbescheinigung besteht aus einem vertraulichen und einem nicht vertraulichen Teil (Blatt 1–5). Der nicht vertrauliche Teil beinhaltet persönliche, insbesondere soziodemographische Angaben zum Sterbefall und dient der Vorlage beim Standesamt zur Anzeige und Beurkundung des Sterbefalls. Auf dem vertraulichen Teil der Todesbescheinigung werden die ärztlichen Diagnosen in Form einer Kausalkette vermerkt, die ausgehend von der unmittelbar zum Tode führenden Krankheit über die mittelbare Todesursache das Grundleiden des Verstorbenen angibt (vgl. z. B. StBA 2011). Dieser vertrauliche Teil der Todesbescheinigung (Blatt 1–3) befindet sich in einem verschlossenen Umschlag und wird in Papierform vom Standesamt an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet. Von dort wird ein Durchschlag der vertraulichen Angaben an das Landesamt für Statistik weitergegeben. Im Statistischen Landesamt werden schließlich die handschriftlichen Angaben des Arztes zum Grundleiden des Verstorbenen gemäß der „Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ in der derzeit gültigen Version (ICD-10) codiert. Die Klassifikation wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegeben und vom Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in die deutsche Sprache übersetzt. Die Abkürzung ICD steht für die englische Bezeichnung „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“; die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation, die für die Codierung der ärztlichen Diagnosen seit 1998 verwendet wird.

In dieser Klassifikation werden die Todesursachen in 20 Kapitel eingeteilt. Die ersten 18 Kapitel beschreiben *natürliche Todesursachen*, die dadurch definiert sind, dass der Tod infolge einer „innere(n), krankhafte(n) Ursache“ eintrat (vgl. Madea/Rothschild 2010, S. 581). Kapitel 19 mit der Überschrift „Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen“ (ICD-10 S00-T98) klassifiziert die sogenannten *nicht natürlichen Todesursachen*, also jene Todesfälle, die auf ein „von außen

verursachtes, ausgelöstes oder beeinflusstes Geschehen zurückzuführen (sind), unabhängig davon, ob dieses selbst- oder fremdverschuldet ist“ (vgl. Madea/Rothschild 2010, S. 582). Bei den nicht natürlichen Todesursachen wird eine zweifache Codierung (1) für die Art der Verletzung (z. B. Oberschenkelhalsbruch, Kapitel 19) sowie (2) für die äußere Ursache (z. B. Sturz von der Treppe, Kapitel 20) vorgenommen. Bei Unfällen wird zusätzlich die Unfallkategorie (z. B. häuslicher Unfall) erfasst (vgl. StBA 2011, S. 4).

Auf Grundlage dieser umfangreichen Codierarbeiten im Sinne einer Klassifizierung der ärztlichen Diagnosen, die eine Vergleichbarkeit erst ermöglichen, wird schließlich die (monokausale) Todesursachenstatistik erstellt, die das *Grundleiden* jedes Verstorbenen ausweist. In der Todesursachenstatistik wird also ausschließlich diejenige Krankheit oder Verletzung aufgeführt, die den Ablauf der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöste (bei natürlichen Todesfällen) oder diejenigen Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten (bei nicht natürlichen Todesfällen, vgl. auch StBA 2011, S. 3).

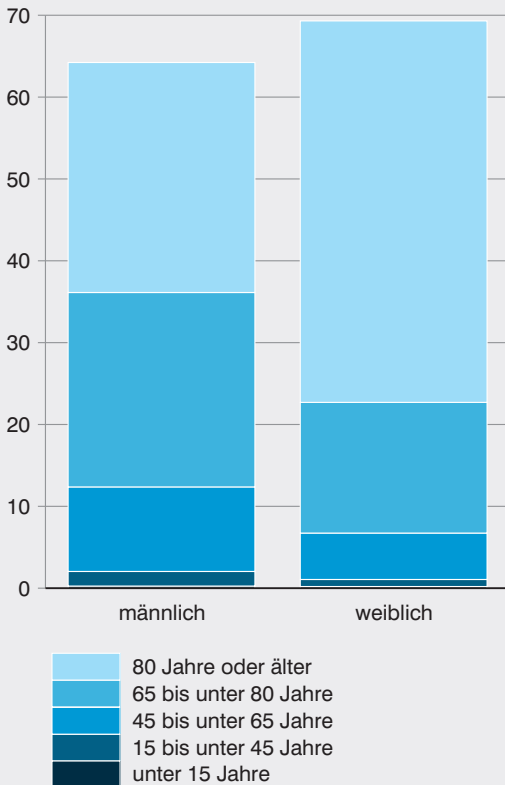
Die Todesursachenstatistik Bayerns als amtliche Datenbasis liefert damit relativ umfassende Informationen zum Mortalitätsgeschehen im Freistaat. Auf ihrer Basis können wichtige Gesundheitsindikatoren, wie z. B. Sterbeziffern und verlorene Lebensjahre, ermittelt werden. Die folgenden deskriptiven Auswertungen liefern einen Einblick in die Sterblichkeitsverhältnisse und Todesursachenstruktur Bayerns für das Erhebungsjahr 2015.

Sterblichkeit in Bayern 2015

Für die Beschreibung der Sterblichkeit einer Bevölkerung existieren diverse Kennziffern, um verschiedene Aspekte des Sterbe geschehens auf Aggregatenebene erfassen zu können. Da in der Sterblichkeit große Unterschiede bestehen, werden die Indikatoren in der Regel nach Geschlecht und Alter differenziert ausgewiesen (vgl. auch Gaber/Wildner 2011).

Im Jahr 2015 starben 133 536 Personen mit Hauptwohnsitz in Bayern, davon 64 228 Männer (48,1 %)

Abb. 2
Altersstruktur der Gestorbenen in Bayern 2015 nach Geschlecht
 in Tausend



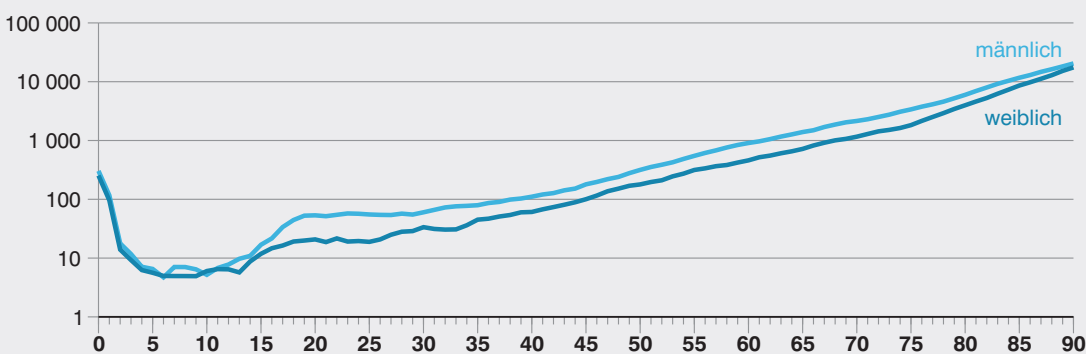
und 69 308 Frauen (51,9%). Basierend auf den absoluten Zahlen der Gestorbenen kann das mittlere Sterbealter nach Geschlecht berechnet werden. Für Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter mit 82,0 Jahren deutlich höher als für Männer, die durchschnittlich mit 75,4 Jahren verstarben (vgl. Abbildung 2 und Tabelle 1).

Die Anzahl der Gestorbenen ist jedoch zeitlich und räumlich nicht vergleichbar. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, werden Kennziffern benötigt, die die Bevölkerungsgröße einbeziehen. Ein solches Maß stellt die rohe Sterbeziffer dar. Diese Kennziffer ist kein perfektes Maß der Mortalität, allerdings ist sie für das Bevölkerungswachstum relevant. Der Indikator gibt wieder, welcher Bevölkerungsanteil im Laufe eines Zeitraumes verstorben ist. Berechnet wird die rohe Sterbeziffer, indem die Zahl der Gestorbenen innerhalb eines definierten Zeitraums (üblicherweise ein Jahr) durch die Zahl der durchschnittlichen Bevölkerung desselben Jahres dividiert und anschließend mit 100 000 multipliziert wird.¹ 2015 betrug die Sterbeziffer 1 045,9 je 100 000 Einwohner in Bayern. Anders ausgedrückt verstarb etwa 1 % der Einwohner in Bayern. Allerdings erlaubt die rohe Sterbeziffer nur Aussagen über die Sterblichkeit einer Bevölkerung ohne Bezug zu bevölkerungsstrukturellen Merkmalen, beispielsweise der Altersstruktur. Um beim Vergleich verschiedener Bevölkerungen (z. B. regional, zeitlich) die Verzerrung aufgrund eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, kann man einen direkten Vergleich der Sterbeziffern innerhalb der einzelnen Altersgruppen – also altersspezifisch – vornehmen. Die methodisch aufwendigere Vergleichsmöglichkeit der altersstandardisierten Sterblichkeitsziffern bleibt hier außer Acht.

Abbildung 3 zeigt die altersspezifische Sterblichkeit nach Geschlecht für das Jahr 2015. Die Gliederung nach Altersgruppen zeigt für die weibliche Bevölkerung eine niedrigere Sterblichkeit als für die männliche Bevölkerung – im Gegensatz zur Gesamtster-

¹ In anderen Zusammenhängen ist bei der Berechnung der rohen Sterberate auch eine Multiplikation mit dem Faktor 1 000 üblich.

Abb. 3
Altersspezifische Sterblichkeit in Bayern 2015 nach Geschlecht
 je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts und Alters, logarithmische Darstellung



Tab. 1 Sterbefälle in Bayern 2015 nach Todesursache und Geschlecht

ICD-10	Todesursache	Geschlecht	Gestorbene			
			Anzahl	%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts	mittleres Sterbealter ¹ in Jahren [Min; Max]
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	Männer	1 328	2,1	21,1	75,6 [0,1–103,6]
		Frauen	1 568	2,3	24,2	82,3 [1,3–105,5]
		Insgesamt	2 896	2,2	22,7	79,3 [0,1–105,5]
C00-D48	Neubildungen	Männer	17 310	27,0	2 74,7	73,1 [0,8–104,7]
		Frauen	15 421	22,2	2 38,5	74,9 [0,7–111,4]
		Insgesamt	32 731	24,5	2 56,4	74,0 [0,7–111,4]
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems.....	Männer	260	0,4	4,1	77,1 [21,0–97,9]
		Frauen	326	0,5	5,0	82,2 [7,3–103,6]
		Insgesamt	586	0,4	4,6	80,3 [7,3–103,6]
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	Männer	2 106	3,3	33,4	76,4 [0,0–102,2]
		Frauen	2 660	3,8	41,1	83,6 [0,6–104,5]
		Insgesamt	4 766	3,6	37,3	80,4 [0,0–104,5]
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	Männer	2 974	4,6	47,2	76,5 [16,8–104,6]
		Frauen	4 869	7,0	75,3	87,1 [23,0–108,2]
		Insgesamt	7 843	5,9	61,4	83,1 [16,8–108,2]
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	Männer	2 403	3,7	38,1	75,6 [0,6–99,6]
		Frauen	2 395	3,5	37,0	79,8 [0,2–105,1]
		Insgesamt	4 798	3,6	37,6	77,7 [0,2–105,1]
H00-H59	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	Männer	–	–	–	–
		Frauen	–	–	–	–
		Insgesamt	–	–	–	–
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	Männer	1	0,0	0,0	49,5 [49,5–49,5]
		Frauen	1	0,0	0,0	84,6 [84,6–84,6]
		Insgesamt	2	0,0	0,0	67,0 [49,5–84,6]
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	Männer	23 239	36,2	3 68,8	79,0 [0,0–106,2]
		Frauen	29 431	42,5	4 55,1	85,9 [0,4–109,5]
		Insgesamt	52 670	39,4	4 12,5	82,8 [0,0–109,5]
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	Männer	5 152	8,0	81,8	78,8 [1,1–103,5]
		Frauen	4 362	6,3	67,5	82,7 [0,3–108,3]
		Insgesamt	9 514	7,1	74,5	80,6 [0,3–108,3]
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	Männer	3 087	4,8	49,0	71,3 [1,0–101,3]
		Frauen	2 804	4,0	43,4	79,4 [24,0–104,3]
		Insgesamt	5 891	4,4	46,1	75,2 [1,0–104,3]
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	Männer	46	0,1	0,7	77,4 [37,8–95,8]
		Frauen	77	0,1	1,2	83,9 [48,9–97,8]
		Insgesamt	123	0,1	1,0	81,5 [37,8–97,8]
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	Männer	249	0,4	4,0	76,4 [0,0–99,5]
		Frauen	395	0,6	6,1	81,4 [30,6–102,8]
		Insgesamt	644	0,5	5,0	79,5 [0,0–102,8]
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	Männer	1 440	2,2	22,9	82,2 [36,1–102,3]
		Frauen	1 925	2,8	29,8	85,7 [17,6–108,1]
		Insgesamt	3 365	2,5	26,4	84,2 [17,6–108,1]
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	Männer	–	–	–	–
		Frauen	4	0,0	0,1	29,0 [23,8–37,9]
		Insgesamt	4	0,0	0,0	29,0 [23,8–37,2]
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	Männer	106	0,2	1,7	0,1 [0,0–7,4]
		Frauen	82	0,1	1,3	0,2 [0,0–6,9]
		Insgesamt	188	0,1	1,5	0,1 [0,0–7,4]
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Männer	129	0,2	2,0	29,4 [0,0–88,2]
		Frauen	120	0,2	1,9	28,9 [0,0–85,9]
		Insgesamt	249	0,2	2,0	29,1 [0,0–88,2]
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	Männer	1 368	2,1	21,7	67,1 [0,0–105,4]
		Frauen	1 047	1,5	16,2	79,1 [0,0–105,6]
		Insgesamt	2 415	1,8	18,9	72,3 [0,0–105,6]
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	Männer	3 030	4,7	48,1	62,0 [0,0–104,6]
		Frauen	1 821	2,6	28,2	72,5 [0,0–105,4]
		Insgesamt	4 851	3,6	38,0	65,9 [0,0–105,4]
A00-T98	Sterbefälle insgesamt	Männer	64 228	100	10 19,3	75,4 [0,0–106,2]
		Frauen	69 308	100	10 71,8	82,0 [0,0–111,4]
		Insgesamt	133 536	100	10 45,9	78,8 [0,0–111,4]

1 Berechnung des mittleren Sterbealters anhand der Altersjahre und -monate.

beiziffer, die für Frauen 2015 höher war als für Männer.²

Ein weiterer Indikator, der Rückschlüsse auf die gesundheitliche Lage der Bevölkerung und deren Entwicklung erlaubt, sind die „verlorenen Lebensjahre“ unter 65 Jahren (PYLL für „Potential Years of Life Lost“). Diese Kennziffer für die vorzeitige Sterblichkeit derjenigen, die sich noch im wirtschaftlich aktiven Alter befinden, summiert die Anzahl der Sterbefälle in jeder Altersgruppe gewichtet mit den Lebensjahren, die jeweils bis zu einer vorgegebenen Altersgrenze – hier bis zum Alter von 65 Jahren – verblieben wären. Für eine bessere Vergleichbarkeit werden die verlorenen Lebensjahre standardisiert, das heißt je 100 000 der Bevölkerung angegeben. Im Jahr 2015 wurden in Bayern 2 297 potenzielle Lebensjahre je 100 000 Männer nicht verlebt, pro 100 000 Frauen waren es 1 180 verlorene Lebensjahre.³ Berechnet man diesen Indikator für verschiedene Todesursachen, so zeigen sich deutliche Unterschiede, denn einige Todesursachen treten bereits in jungen Jahren verstärkt auf. Dies kann nachfolgend auch am durchschnittlichen Sterbealter je Todesursache abgelesen werden.

Todesursachen im Überblick

Tabelle 1 gibt die Sterbefälle in Bayern 2015 nach Todesursache entlang der ICD-10-Kapitel wieder. Dargestellt sind ausgewählte Indikatoren getrennt nach Geschlecht. Zu den häufigsten Todesursachen zählten sowohl bei Männern als auch bei Frauen Kreislauferkrankungen und bösartige Neubildungen (Krebs). Diese Krankheiten führten zu knapp zwei Dritteln der insgesamt im Jahr 2015 registrierten Todesfälle, davon 39 947 Männer (62,2%) und 44 106 Frauen (63,6%). Das entspricht etwa 0,7% der Bevölkerung. Die dritthäufigste Todesursache bei Männern waren mit 8,0% Erkrankungen des Atmungssystems, gefolgt von Erkrankungen des Verdauungssystems (4,8%) und Verletzungen, Vergiftungen und bestimmten anderen Folgen äußerer Ursachen (4,7%) – darunter sind insbesondere Unfälle und Selbstmorde vertreten. Die dritthäufigste Todesursache bei Frauen waren dagegen mit 7,0% psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen,⁴ gefolgt von Erkrankungen des Atmungssystems (6,3%) und des Verdauungssystems (4,0%).

Diese allgemeine, am Durchschnitt orientierte Darstellung der Todesursachen für Männer und Frauen verdeckt allerdings die sehr unterschiedliche Bedeutung, die die verschiedenen Todesursachen in den jeweiligen Altersspannen bzw. Lebensphasen einnehmen. In den Abbildungen 4 und 5 sind die häufigsten Todesursachen für Männer und Frauen, getrennt nach Alter, dargestellt (vgl. auch Tabelle 5 im Anhang).

Die Abbildungen 4 und 5 zeigen, dass Erkrankungen des Kreislaufsystems als Todesursache mit steigendem Alter deutlich zunehmen. Diese Todesursache ist also nicht in allen Lebensphasen gleichermaßen relevant. Im Jahr 2015 dominierte sie das Sterbe geschehen bei Männern mit 34,2% ab einem Alter von 75 Jahren; bei Frauen dominierten Erkrankungen des Kreislaufsystems als Todesursache mit 33,3% ab einem Alter von 76 Jahren. Im Alter von 90 Jahren starben sogar 48,7% der Männer und 53,2% der Frauen an derartigen Erkrankungen.

In den mittleren und höheren Altersgruppen dominierten dagegen Todesfälle aufgrund von bösartigen Neubildungen (Krebserkrankungen). Frauen starben vor allem in der Lebensphase von 34 bis 75 Jahren an Krebs. Im Alter von 43 bis 64 Jahren erreichten Krebssterbefälle bei den Frauen mit über 50% ihre höchste Ausprägung. Bei Männern ist die Dominanz der Krebssterbefälle dagegen zeitlich deutlich nach hinten verlagert; sie tritt erst ab einem Alter von 43 Jahren ein. Zudem ist die Krebssterblichkeit bei Männern im Vergleich zu Frauen weniger stark ausgeprägt. Männliche Krebssterbefälle erreichten in einem Alter von Anfang bis Mitte 60 mit etwa 40% ihre höchste Ausprägung.

In jungen Jahren treten Todesfälle dagegen insbesondere aufgrund nicht natürlicher Ursachen ein; Unfälle spielen dabei eine bedeutende Rolle. Bei Männern erreichten derartige Sterbefälle im Alter von 19 Jahren mit 74% ihren Höhepunkt. Bei Frauen zeigt sich ein deutlich flacherer Kurvenverlauf mit geringerer Spannbreite. Das bedeutet, dass nicht natürliche Todesfälle bei Frauen bzw. Mädchen zahlenmäßig weniger stark ausgeprägt sind und zudem die Dominanz dieser Todesart weniger Altersjahrgänge umspannt.

² Dieses Phänomen ist auf die sehr unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Altersstrukturen zurückzuführen, wobei die männliche Bevölkerung im Vergleich zur weiblichen Bevölkerung wesentlich stärker auf die jüngeren Altersgruppen mit relativ niedrigen Sterbeziffern verteilt ist bzw. die weibliche Bevölkerung im Vergleich zur männlichen mit deutlich größeren Anteilen in den oberen Altersstufen vertreten ist, die ihrerseits relativ hohe Sterbeziffern aufweisen.

³ Die Säuglingssterblichkeit (unter 1-Jährige) bleibt unberücksichtigt, da sie zum größten Teil speziellen Todesursachen zuzuschreiben ist, die in späteren Lebensabschnitten nicht mehr auftreten (vgl. AÖLG 2003, S. 106).

⁴ In diese Krankheitsgruppe fallen bspw. Todesfälle aufgrund i. w. S. hirngestörten und psychischer Störungen (F00-F09). Diese Todesursachengruppe (F00-F09) enthält 87% der Sterbefälle (2 220 Männer und 4 629 Frauen) aufgrund psychischer Erkrankungen und Verhaltensstörungen. Darunter fallen auch Demenzerkrankungen als Todesursache. Zwar stirbt ein Mensch nicht an Demenz, wohl aber an den Folgeerkrankungen, die mit Demenz einhergehen (z. B. Ausfall des Atemzentrums oder Steuerung des Schluckvorgangs). In die Todesursachenstatistik geht als Todesursache jedoch das Grundleiden als Auslöser aller anderen (Folge-) Erkrankungen ein (monokausale Aufbereitung).

Abb. 4
Häufige Todesursachen bei Männern in Bayern 2015 nach Alter
 in Prozent

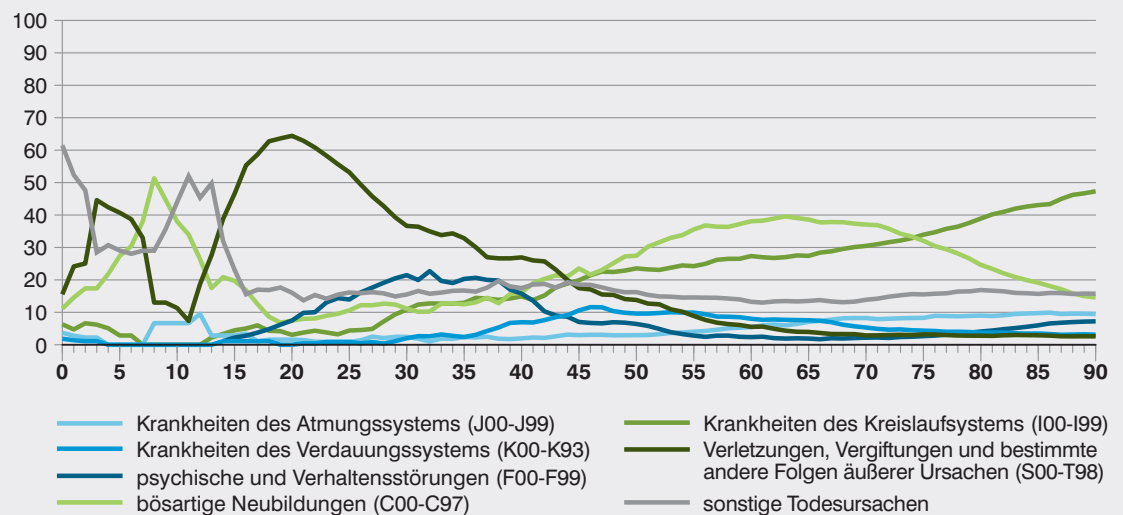
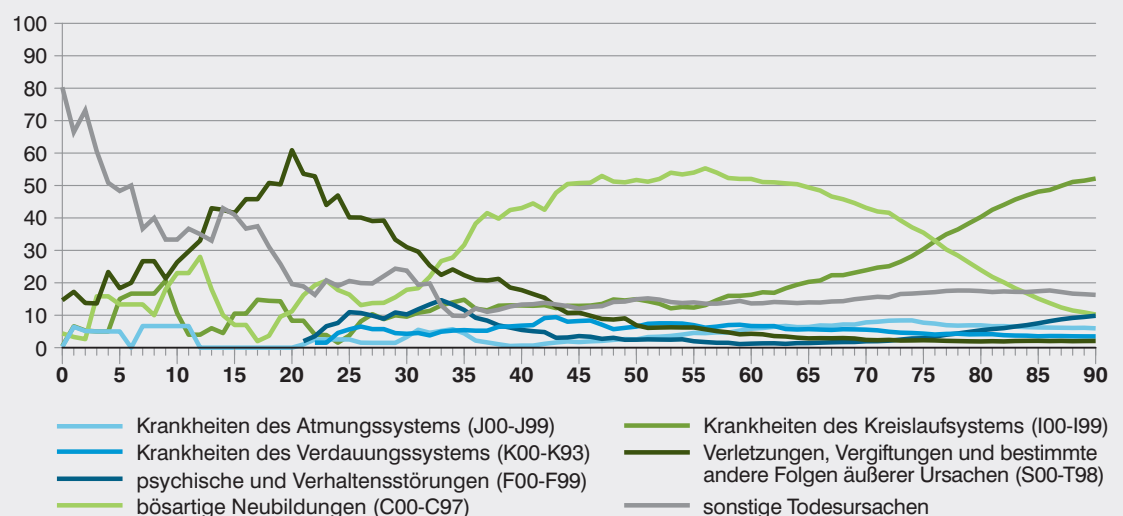


Abb. 5
Häufige Todesursachen bei Frauen in Bayern 2015 nach Alter
 in Prozent



Im Kindesalter (1 bis 14 Jahre) dominierten folgende Todesursachen (vgl. Tabelle 5 im Anhang): (1) Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (25,2%) sowie (2) bösartige Neubildungen (Krebs, 20,7%). Insbesondere Jungen starben im Jahr 2015 in dieser frühen Lebensphase mit 25,6% relativ häufig an Krebs (Mädchen: 14,0%). Abschließend sind Todesfälle im Säuglingsalter aufgrund bestimmter Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (mit 56%) so-

wie angeborener Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien (mit 28%) bedeutsam.

Die folgenden Abschnitte widmen sich ausgewählten Todesursachen.

Sterbefälle durch Erkrankungen des Kreislaufsystems

52 670 Personen, davon 23 239 Männer und 29 431 Frauen, starben 2015 an einer Erkrankung des Kreis-

Tab. 2 Sterbefälle durch Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern 2015 nach Geschlecht

ICD-10	Todesursache	Geschlecht	Gestorbene			
			Anzahl	%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts	mittleres Sterbealter ¹ in Jahren [Min; Max]
I00-I02	Akutes rheumatisches Fieber	Männer	–	–	–	–
		Frauen	–	–	–	–
		Insgesamt	–	–	–	–
I05-I09	Chronische rheumatische Herzkrankheiten	Männer	95	0,4	1,5	78,4 [38,3–97,3]
		Frauen	168	0,6	2,6	84,5 [41,1–100,8]
		Insgesamt	263	0,5	2,1	82,3 [38,3–100,8]
I10-I15	Hypertonie [Hochdruckkrankheit].....	Männer	1 860	8,0	29,5	82,6 [27,8–105,3]
		Frauen	4 365	14,8	67,5	88,2 [43,3–106,2]
		Insgesamt	6 225	11,8	48,8	86,5 [27,8–106,2]
I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten	Männer	9 941	42,8	157,8	77,9 [24,4–103,8]
		Frauen	8 121	27,6	125,6	85,4 [29,3–108,0]
		Insgesamt	18 062	34,3	141,5	81,3 [24,4–108,0]
I21	darunter akuter Myokardinfarkt	Männer	3 865	16,6	61,3	74,1 [24,4–101,7]
		Frauen	2 806	9,5	43,4	82,9 [29,3–106,8]
		Insgesamt	6 671	12,7	52,2	78,0 [24,4–106,8]
I25	chronische ischämische Herzkrankheit	Männer	5 746	24,7	91,2	80,5 [33,3–103,8]
		Frauen	5 127	17,4	79,3	86,8 [44,9–108,0]
		Insgesamt	10 873	20,6	85,2	83,4 [33,3–108,0]
I26-I28	Pulmonale Herzkrankheit und Krankheiten des Lungenkreislaufes	Männer	504	2,2	8,0	74,7 [24,6–106,2]
		Frauen	851	2,9	13,2	80,3 [17,5–105,25]
		Insgesamt	1 355	2,6	10,6	78,6 [17,5–106,2]
I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit	Männer	6 290	27,1	99,8	80,2 [0,0–105,7]
		Frauen	9 651	32,8	149,2	86,8 [0,4–109,5]
		Insgesamt	15 941	30,3	124,9	84,2 [0,0–109,5]
I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten	Männer	3 685	15,9	58,5	79,3 [19,9–101,1]
		Frauen	5 182	17,6	80,1	84,6 [8,4–107,5]
		Insgesamt	8 867	16,8	69,4	82,4 [8,4–107,5]
I64	darunter Schlaganfall	Männer	883	3,8	14,0	82,1 [45,5–100,9]
		Frauen	1 477	5,0	22,8	87,1 [49,6–106,0]
		Insgesamt	2 360	4,5	18,5	85,2 [45,5–106,0]
I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	Männer	705	3,0	11,2	76,2 [29,4–100,6]
		Frauen	817	2,8	12,6	83,8 [38,1–106,4]
		Insgesamt	1 522	2,9	11,9	80,3 [29,4–106,4]
I80-I89	Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten, anderenorts nicht klassifiziert	Männer	151	0,6	2,4	72,1 [32,6–94,3]
		Frauen	261	0,9	4,0	80,0 [21,7–102,0]
		Insgesamt	412	0,8	3,2	77,1 [21,7–102,0]
I95-I99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems ..	Männer	8	0,0	0,1	70,9 [17,0–94,8]
		Frauen	15	0,1	0,2	88,2 [65,3–96,4]
		Insgesamt	23	0,0	0,2	82,2 [17,0–96,4]
I00-I99	Sterbefälle durch Kreislauferkrankungen insgesamt	Männer	23 239	100	368,8	79,0 [0,0–106,2]
		Frauen	29 431	100	455,1	85,9 [0,4–109,5]
		Insgesamt	52 670	100	412,5	82,8 [0,0–109,5]

1 Berechnung des mittleren Sterbealters anhand der Altersjahre und -monate.

laufsystems. Das entspricht 39% aller Sterbefälle und 0,4% der Bevölkerung. Mit 43% starben mehr Frauen als Männer (36%) an dieser Todesursache.

Das mittlere Sterbealter der Personen, die ursächlich an Kreislauferkrankungen starben, lag mit 83 Jahren sichtlich über dem durchschnittlichen Sterbealter von 79 Jahren (vgl. Tabelle 2). Dieses überdurchschnitt-

lich hohe Sterbealter zeigt noch einmal, dass Erkrankungen des Kreislaufsystems als Todesursache erst in hohen Altersjahren deutlich relevant werden.

Unter den Kreislauferkrankungen waren ischämische Herzkrankheiten als Todesursache mit 34% am häufigsten vertreten. An ischämischen Herzkrankheiten starben mit 43% deutlich mehr Männer als

Tab. 3 Sterbefälle durch Neubildungen in Bayern 2015 nach Geschlecht

ICD-10	Todesursache	Geschlecht	Gestorbene			
			Anzahl	%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts	mittleres Sterbealter ¹ in Jahren [Min; Max]
C00-C97	Bösartige Neubildungen	Männer	16 708	96,5	265,2	73,0 [1,4–102,7]
		Frauen	14 675	95,2	226,9	74,6 [0,7–111,4]
		Insgesamt	31 383	95,9	245,8	73,7 [0,7–111,4]
C00-C75	darunter bösartige Neubildungen an genau bezeichneten Lokalisationen, als primär festgestellt oder vermutet, ausgenommen lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe	Männer	14 557	84,1	231,0	72,8 [1,4–102,7]
		Frauen	12 729	82,5	196,8	74,1 [0,7–111,4]
		Insgesamt	27 286	83,4	213,7	73,4 [0,7–111,4]
C33-C34	darunter Lunge.....	Männer	3 366	19,4	53,4	71,2 [27,4–99,2]
		Frauen	1 905	12,4	29,5	70,4 [34,9–100,2]
		Insgesamt	5 271	16,1	41,3	70,9 [27,4–100,2]
C51-C63	männl./weibl. Genitalorgane.....	Männer	2 017	11,7	32,0	78,9 [19,0–102,3]
		Frauen	1 714	11,1	26,5	73,4 [21,1–101,8]
		Insgesamt	3 731	11,4	29,2	76,4 [19,0–102,3]
C18-C21	Darm	Männer	2 008	11,6	31,9	73,9 [27,9–100,2]
		Frauen	1 605	10,4	24,8	77,8 [24,9–103,9]
		Insgesamt	3 613	11,0	28,3	75,6 [24,9–103,9]
C50	Brust.....	Männer	23	0,1	0,4	73,1 [55,9–96,3]
		Frauen	2 735	17,7	42,3	72,8 [28,6–111,4]
		Insgesamt	2 758	8,4	21,6	72,8 [28,6–111,4]
C25	Bauchspeicheldrüse.....	Männer	1 195	6,9	19,0	72,8 [29,8–97,6]
		Frauen	1 328	8,6	20,5	76,1 [31,4–101,9]
		Insgesamt	2 523	7,7	19,8	74,5 [29,8–101,9]
C16	Magen.....	Männer	784	4,5	12,4	72,7 [22,9–99,8]
		Frauen	570	3,7	8,8	78,1 [31,2–100,8]
		Insgesamt	1 354	4,1	10,6	75,0 [22,9–100,8]
C22	Leber	Männer	815	4,7	12,9	71,6 [10,5–96,2]
		Frauen	381	2,5	5,9	75,0 [22,1–98,4]
		Insgesamt	1 196	3,7	9,4	72,7 [10,5–98,4]
C91-C95	Leukämie	Männer	659	3,8	10,5	74,5 [1,8–101,0]
		Frauen	539	3,5	8,3	76,5 [2,9–97,5]
		Insgesamt	1 198	3,7	9,4	75,4 [1,8–101,0]
C82-C85	Non-Hodkin-Lymphom	Männer	445	2,6	7,1	73,9 [6,6–98,3]
		Frauen	397	2,6	6,1	77,4 [26,3–102,8]
		Insgesamt	842	2,6	6,6	75,5 [6,6–102,8]
C00-C14	Lippen, Mundhöhle, Pharynx.....	Männer	570	3,3	9,0	66,3 [42,8–95,5]
		Frauen	220	1,4	3,4	71,4 [39,2–95,4]
		Insgesamt	790	2,4	6,2	67,7 [39,2–95,5]
C64	Niere.....	Männer	482	2,8	7,6	74,1 [22,7–100,3]
		Frauen	286	1,9	4,4	78,6 [10,4–96,0]
		Insgesamt	768	2,3	6,0	75,8 [10,4–100,3]
C15	Speiseröhre.....	Männer	567	3,3	9,0	68,7 [33,5–101,7]
		Frauen	144	0,9	2,2	73,0 [37,6–94,8]
		Insgesamt	711	2,2	5,6	69,6 [33,5–101,7]
C43-C44	Haut.....	Männer	350	2,0	5,6	72,6 [21,6–98,7]
		Frauen	268	1,7	4,1	75,1 [21,8–103,8]
		Insgesamt	618	1,9	4,8	73,7 [21,6–103,8]
C67	Harnblase	Männer	421	2,4	6,7	78,8 [44,4–102,7]
		Frauen	194	1,3	3,0	79,4 [45,1–95,1]
		Insgesamt	615	1,9	4,8	79,0 [44,4–102,7]
C23-C24	Gallenblase und -wege.....	Männer	236	1,4	3,7	73,7 [25,9–96,0]
		Frauen	302	2,0	4,7	77,6 [44,4–98,3]
		Insgesamt	538	1,6	4,2	75,9 [25,9–98,3]
C32	Kehlkopf.....	Männer	173	1,0	2,7	69,5 [39,5–92,8]
		Frauen	29	0,2	0,4	69,5 [36,6–90,2]
		Insgesamt	202	0,6	1,6	69,5 [36,6–92,8]
D00-D09	In-situ-Neubildungen.....	Männer	1	0,0	0,0	76,6 [76,6–76,6]
		Frauen	2	0,0	0,0	76,2 [61,2–91,2]
		Insgesamt	3	0,0	0,0	76,3 [61,2–91,2]
D10-D36	Gutartige Neubildungen	Männer	45	0,3	0,7	76,8 [33,0–94,8]
		Frauen	68	0,4	1,1	79,0 [25,8–97,4]
		Insgesamt	113	0,3	0,9	78,1 [25,8–97,4]
D37-D48	Neubildungen unsicheren oder unbekannten Verhaltens	Männer	556	3,2	8,8	77,4 [0,8–104,7]
		Frauen	676	4,4	10,5	82,8 [1,8–102,3]
		Insgesamt	1 232	3,8	9,6	80,3 [0,8–104,7]
C00-D48	Sterbefälle durch Neubildungen insgesamt	Männer	17 310	100	274,7	73,1 [0,8–104,7]
		Frauen	15 421	100	238,5	74,9 [0,7–111,4]
		Insgesamt	32 731	100	256,4	74,0 [0,7–111,4]

1 Berechnung des mittleren Sterbealters anhand der Altersjahre und -monate.

Frauen (28%). Unter den ischämischen Herzkrankheiten waren wiederum die häufigsten Todesursachen mit 21% auf chronische ischämische Herzkrankheiten (Männer 25%; Frauen 17%) und mit 13% auf akute Myokardinfarkte (Männer 17%; Frauen 10%) zurückzuführen.

Als Todesursache ebenfalls stark vertreten waren mit 30% sonstige Formen der Herzkrankheit – daran starben mehr Frauen (33%) als Männer (27%) – und zerebrovaskuläre Krankheiten, die insgesamt 17% der Todesfälle aufgrund von Kreislauferkrankungen ausmachten. In der Gruppe der zerebrovaskulären Krankheiten waren Schlaganfälle die häufigste Todesursache. 2015 starben daran 883 Männer (4%) und 1 477 Frauen (5%).

Krebssterblichkeit

An einer Neubildung starben 2015 insgesamt 32 731 Menschen, davon 17 310 Männer und 15 421

Frauen. 96% der Sterbefälle aufgrund von Neubildungen gingen auf Krebserkrankungen (bösartige Neubildungen) zurück (vgl. Tabelle 3). Im Jahr 2015 machten diese 24% aller Todesursachen aus. An Krebserkrankungen starben mit 26% mehr Männer als Frauen (21%). Bezogen auf die Bevölkerung entspricht das 265 Krebssterbefällen je 100 000 Männern und 227 Krebssterbefällen je 100 000 Frauen.

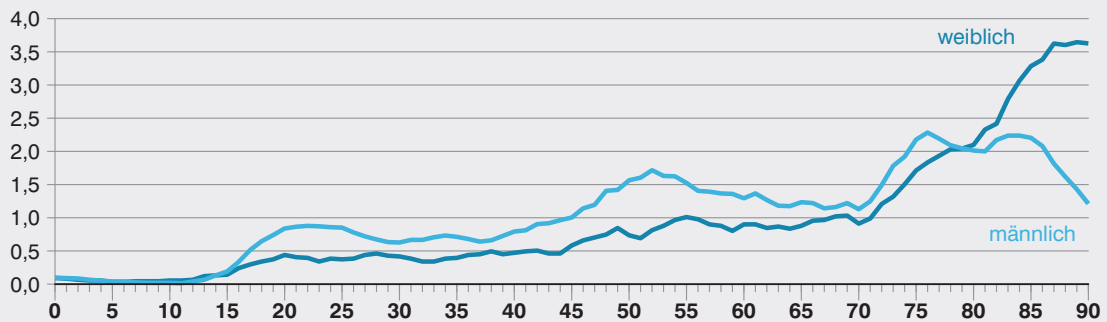
Unter den Sterbefällen aufgrund von Krebserkrankungen waren bösartige Neubildungen an Lunge (16%), Genitalorganen (11%) und Darm (ebenfalls 11%) am häufigsten vertreten. Relativ selten traten mit 0,6% bzw. 1,6% bösartige Neubildungen an Kehlkopf und Gallenblase bzw. -wegen auf. Differenziert man dieses Bild nach Geschlecht, zeigt sich folgendes Muster: Männer starben am häufigsten an Krebserkrankungen der Lunge (19%), des Darmes (12%) und der Genitalorgane (ebenfalls 12%). Aufgrund der Dominanz männlicher Krebssterbefälle

Tab. 4 Sterbefälle durch nicht natürliche Todesursachen in Bayern 2015 nach Geschlecht

ICD-10	Todesursache	Geschlecht	Gestorbene			
			Anzahl	%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts	mittleres Sterbealter ¹ in Jahren [Min; Max]
V01-X59	Unfälle	Männer	1 625	53,6	25,8	65,4 [04–104,6]
		Frauen	1 245	68,4	19,3	79,4 [1,0–105,4]
		Insgesamt	2 870	59,2	22,5	71,5 [04–105,4]
X60-X84	Vorsätzliche Selbstbeschädigung.....	Männer	1 298	42,8	20,6	57,9 [12,9–98,5]
		Frauen	501	27,5	7,7	57,5 [13,9–99,4]
		Insgesamt	1 799	37,1	14,1	57,8 [12,9–99,4]
X85-Y09	Tätlicher Angriff.....	Männer	24	0,8	0,4	39,7 [0,0–76,3]
		Frauen	27	1,5	0,4	44,1 [0,0–83,0]
		Insgesamt	51	1,1	0,4	42,0 [0,0–83,0]
Y35-Y36	Gesetzliche Maßnahmen und Kriegshandlungen	Männer	–	–	–	–
		Frauen	–	–	–	–
		Insgesamt	–	–	–	–
Y10-Y34	Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind	Männer	29	1,0	0,5	54,6 [22,9–87,8]
		Frauen	15	0,8	0,2	55,2 [16,3–88,5]
		Insgesamt	44	0,9	0,3	54,8 [16,3–88,5]
Y40-Y84	Komplikationen bei der medizinischen und chirurgischen Behandlung ...	Männer	45	1,5	0,7	69,6 [36,9–92,1]
		Frauen	32	1,8	0,5	72,7 [32,9–90,3]
		Insgesamt	77	1,6	0,6	70,9 [32,9–92,1]
Y85-Y89	Folgezustände äußerer Ursachen	Männer	9	0,3	0,1	64,3 [45,3–73,9]
		Frauen	1	0,1	0,0	18,1 [18,1–18,1]
		Insgesamt	10	0,2	0,1	59,7 [18,1–73,9]
Y90-Y98	Zusätzliche Faktoren mit Bezug auf anderenorts klassifizierte Ursachen von Morbidität und Mortalität	Männer	–	–	–	–
		Frauen	–	–	–	–
		Insgesamt	–	–	–	–
V01-Y98	Sterbefälle durch nicht natürliche Todesursachen insgesamt	Männer	3 030	100	48,1	62,0 [0,0–104,6]
		Frauen	1 821	100	28,2	72,5 [0,0–105,4]
		Insgesamt	4 851	100	38,0	65,9 [0,0–105,4]

1 Berechnung des mittleren Sterbealters anhand der Altersjahre und -monate.

Abb. 6
Nicht natürliche Todesfälle in Bayern 2015 nach Alter und Geschlecht
in Prozent



spiegelt sich hier auch das diesbezügliche Gesamtbild wider. Frauen starben dagegen mit 18 % am häufigsten an Brustkrebs. Für Männer sind Krebserkrankungen der Brust als Todesursache mit 0,1 % (23 Fälle) faktisch irrelevant. Nach Brustkrebserkrankungen stellten auch für Frauen Krebserkrankungen der Lunge (mit 12 %), der Genitalorgane (11 %) und des Darms (10 %) häufige Todesursachen unter den bösartigen Neubildungen dar.

Nicht natürliche Todesursachen

In der Bayerischen Bestattungsverordnung⁵ wird in Paragraph 3 eine nicht natürliche Todesart durch den Tod durch Selbsttötung, Unfall, strafbare Handlung oder sonstige Einwirkung, die von außen herbeigeführt wurde, definiert. An diesen Todesursachen starben in Bayern 2015 insgesamt 4 851 Personen, davon 3 030 Männer und 1 821 Frauen (vgl. Tabelle 4). Damit machten nicht natürliche Todesursachen insgesamt etwa 4 % aller Sterbefälle aus.

Männer starben mit 4,7 % deutlich häufiger als Frauen (2,6 %) eines nicht natürlichen Todes. Von 100 000 Männern starben etwa 48 eines nicht natürlichen Todes; im Vergleich dazu starben von 100 000 Frauen etwa 28 durch Unfall, Vergiftung oder Gewalteinwirkung. Auffällig ist zudem, dass Männer mit 62 Jahren im Durchschnitt deutlich früher als Frauen (73 Jahre) eines nicht natürlichen Todes starben.

Abbildung 6 stellt die Verteilung männlicher und weiblicher nicht natürlicher Todesfälle differenziert nach Altersjahren dar. Hier zeigt sich, dass Männer im Vergleich zu Frauen in fast allen Altersjahrgängen ein höheres Risiko aufwiesen, eines nicht na-

türlichen Todes zu sterben. Zwei Ausnahmen lassen sich allerdings an den „Rändern“ der Altersjahrgänge beobachten: (1) im Kindes- und Säuglingsalter waren die jeweiligen Anteile der Mädchen und Jungen, die an einem nicht natürlichen Tod starben, nahezu identisch; (2) in den hohen Altersjahrgängen (ab einem Alter von 79 Jahren) „überholen“ die Frauen die Männer, d.h. hier waren es (im niedrigen Prozentbereich) mehr Frauen, die eines nicht natürlichen Todes starben (häusliche Unfälle in Form von Stürzen spielen hier eine wesentliche Rolle).

Wendet man sich nun wieder der Gesamtbetrachtung in Tabelle 4 zu, zeigt sich weiterhin, dass unter den nicht natürlichen Todesursachen Unfälle mit 59 % und vorsätzliche Selbsttötungen mit 37 % am häufigsten vertreten waren. Diese machten 96 % aller Sterbefälle aufgrund nicht natürlicher Ursachen aus.

Tödliche Unfälle gehen am häufigsten auf Stürze (60 %) und Transportmittelunfälle (24 %) zurück. Männer sind mit 57 % deutlich häufiger durch einen Unfall ums Leben gekommen als Frauen (43 %). Bei Selbsttötungen zeigt sich der Geschlechterunterschied noch deutlicher: 72 % aller Suizide wurden durch Männer verübt. Am häufigsten wurden männliche Selbsttötungen durch Erhängen (45,1 %), durch eine Feuerwaffe (9,9) und durch „Sturz in die Tiefe“ (8,2 %) begangen. Selbsttötungen von Frauen wurden insbesondere durch Erhängen (35,3 %), durch „Sturz in die Tiefe“ (14,8 %) und durch den Gebrauch von Arzneimitteln oder Drogen (12,2 %) verübt.

⁵ Verordnung zur Durchführung des Bestattungsgesetzes vom 1. März 2001 (GVBl. 2001, S. 92), die zuletzt durch Verordnung vom 22. Juli 2015 (GVBl. 2015, S. 253) geändert worden ist.

Einen relativ kleinen Anteil unter den nicht natürlichen Todesursachen nahmen mit knapp 2% Komplikationen bei medizinischen und chirurgischen Behandlungen und mit etwa 1% tätliche Angriffe (Attentat, Mord, Tötung und Totschlag) ein. 51 Personen – davon 24 Männer und 27 Frauen – starben im Jahr 2015 durch Gewalteinwirkung einer oder mehrerer anderer Personen.

Literaturverzeichnis

AOLG Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (2003), Indikatorensatz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder. Bielefeld.

StBA Statistisches Bundesamt (2011), Methodische Vorgehensweise in der Todesursachenstatistik. Wiesbaden.

Gaber, Elisabeth unter Mitarbeit von Manfred Wildner (2011), Sterblichkeit, Todesursachen und regionale Unterschiede. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 52. Berlin.

Madea, Burkhard/Rothschild, Markus (2010), Ärztliche Leichenschau. Feststellung der Todesursache und Qualifikation der Todesart. In: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 107, Heft 33, S. 575–588.

Anhang

Tab. 5		Sterbefälle in Bayern 2015 nach Todesursache,				
ICD-10	Todesursache	Geschlecht	Gestorbene insgesamt		unter 1	
			Anzahl	% ¹	Anzahl	%
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	Männer	1 328	2,1	7	3,8
		Frauen	1 568	2,3	–	–
		Insgesamt	2 896	2,2	7	2,1
C00-D48	Neubildungen	Männer	17 310	27,0	1	0,5
		Frauen	15 421	22,2	1	0,7
		Insgesamt	32 731	24,5	2	0,6
C00-C97	darunter bösartige Neubildungen	Männer	16 708	26,0	–	–
		Frauen	14 675	21,2	1	0,7
		Insgesamt	31 383	23,5	1	0,3
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	Männer	260	0,4	–	–
		Frauen	326	0,5	–	–
		Insgesamt	586	0,4	–	–
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	Männer	2 106	3,3	3	1,6
		Frauen	2 660	3,8	2	1,4
		Insgesamt	4 766	3,6	5	1,5
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	Männer	2 974	4,6	–	–
		Frauen	4 869	7,0	–	–
		Insgesamt	7 843	5,9	–	–
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	Männer	2 403	3,7	3	1,6
		Frauen	2 395	3,5	2	1,4
		Insgesamt	4 798	3,6	5	1,5
H00-H59	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	Männer	–	–	–	–
		Frauen	–	–	–	–
		Insgesamt	–	–	–	–
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	Männer	1	0,0	–	–
		Frauen	1	0,0	–	–
		Insgesamt	2	0,0	–	–
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	Männer	23 239	36,2	4	2,2
		Frauen	29 431	42,5	2	1,4
		Insgesamt	52 670	39,4	6	1,8
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	Männer	5 152	8,0	–	–
		Frauen	4 362	6,3	1	0,7
		Insgesamt	9 514	7,1	1	0,3
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	Männer	3 087	4,8	–	–
		Frauen	2 804	4,0	–	–
		Insgesamt	5 891	4,4	–	–
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	Männer	46	0,1	–	–
		Frauen	77	0,1	–	–
		Insgesamt	123	0,1	–	–
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	Männer	249	0,4	1	0,5
		Frauen	395	0,6	–	–
		Insgesamt	644	0,5	1	0,3
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	Männer	1 440	2,2	–	–
		Frauen	1 925	2,8	–	–
		Insgesamt	3 365	2,5	–	–
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	Männer	–	–	–	–
		Frauen	4	0,0	–	–
		Insgesamt	4	0,0	–	–
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	Männer	106	0,2	105	57,7
		Frauen	82	0,1	79	54,9
		Insgesamt	188	0,1	184	56,4
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Männer	129	0,2	45	24,7
		Frauen	120	0,2	47	32,6
		Insgesamt	249	0,2	92	28,2
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	Männer	1 368	2,1	9	4,9
		Frauen	1 047	1,5	9	6,3
		Insgesamt	2 415	1,8	18	5,5
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	Männer	3 030	4,7	4	2,2
		Frauen	1 821	2,6	1	0,7
		Insgesamt	4 851	3,6	5	1,5
A00-T98	Sterbefälle insgesamt	Männer	64 228	100	182	100
		Frauen	69 308	100	144	100
		Insgesamt	133 536	100	326	100

1 Die Prozentwerte sind als Spaltenprozente ausgewiesen.

Geschlecht und Alter (gruppiert)														
davon im Alter von ... Jahren												ICD-10		
1		15		25		45		65		75 oder älter				
bis unter														
15		25		45		65		75						
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
1	1,3	3	0,9	42	2,9	191	1,8	222	1,8	862	2,2	A00-B99		
4	7,0	2	1,6	12	1,6	106	1,9	176	2,3	1 268	2,3			
5	3,7	5	1,1	54	2,5	297	1,9	398	2,0	2 130	2,3			
21	26,9	32	9,4	235	16,3	3 672	35,6	4 714	37,3	8 635	22,0	C00-D48		
10	17,5	17	13,2	268	36,6	3 018	53,2	3 364	44,3	8 743	15,9			
31	23,0	49	10,4	503	23,1	6 690	41,8	8 078	39,9	17 378	18,5			
20	25,6	30	8,8	226	15,7	3 610	35,0	4 595	36,3	8 227	21,0	C00-C97		
8	14,0	16	12,4	260	35,5	2 966	52,3	3 294	43,3	8 130	14,8			
28	20,7	46	9,8	486	22,4	6 576	41,1	7 889	39,0	16 357	17,4			
—	—	2	0,6	6	0,4	35	0,3	36	0,3	181	0,5	D50-D89		
1	1,8	1	0,8	—	—	15	0,3	35	0,5	274	0,5			
1	0,7	3	0,6	6	0,3	50	0,3	71	0,4	455	0,5			
3	3,8	5	1,5	28	1,9	300	2,9	415	3,3	1 352	3,4	E00-E90		
—	—	1	0,8	19	2,6	136	2,4	237	3,1	2 265	4,1			
3	2,2	6	1,3	47	2,2	436	2,7	652	3,2	3 617	3,8			
—	—	27	7,9	233	16,2	346	3,3	265	2,1	2 103	5,4	F00-F99		
—	—	3	2,3	56	7,6	101	1,8	151	2,0	4 558	8,3			
—	—	30	6,4	289	13,3	447	2,8	416	2,1	6 661	7,1			
10	12,8	19	5,6	52	3,6	319	3,1	419	3,3	1 581	4,0	G00-G99		
8	14,0	8	6,2	30	4,1	241	4,2	308	4,1	1 798	3,3			
18	13,3	27	5,7	82	3,8	560	3,5	727	3,6	3 379	3,6			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	H00-H59		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
—	—	—	—	—	—	1	0,0	—	—	—	—	H60-H95		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,0			
—	—	—	—	—	—	1	0,0	—	—	1	0,0			
3	3,8	16	4,7	187	13,0	2 622	25,4	3 858	30,5	16 549	42,2	I00-I99		
4	7,0	11	8,5	88	12,0	859	15,1	1 831	24,1	26 636	48,5			
7	5,2	27	5,7	275	12,6	3 481	21,8	5 689	28,1	43 185	45,9			
4	5,1	4	1,2	30	2,1	494	4,8	1 008	8,0	3 612	9,2	J00-J99		
2	3,5	2	1,6	14	1,9	272	4,8	592	7,8	3 479	6,3			
6	4,4	6	1,3	44	2,0	766	4,8	1 600	7,9	7 091	7,5			
1	1,3	2	0,6	69	4,8	921	8,9	711	5,6	1 383	3,5	K00-K93		
—	—	1	0,8	48	6,5	383	6,8	388	5,1	1 984	3,6			
1	0,7	3	0,6	117	5,4	1 304	8,2	1 099	5,4	3 367	3,6			
—	—	—	—	1	0,1	5	0,0	11	0,1	29	0,1	L00-L99		
—	—	—	—	—	—	4	0,1	7	0,1	66	0,1			
—	—	—	—	1	0,0	9	0,1	18	0,1	95	0,1			
—	—	2	0,6	2	0,1	39	0,4	44	0,3	161	0,4	M00-M99		
—	—	—	—	4	0,5	22	0,4	50	0,7	319	0,6			
—	—	2	0,4	6	0,3	61	0,4	94	0,5	480	0,5			
—	—	—	—	3	0,2	68	0,7	181	1,4	1 188	3,0	N00-N99		
—	—	2	1,6	4	0,5	45	0,8	125	1,6	1 749	3,2			
—	—	2	0,4	7	0,3	113	0,7	306	1,5	2 937	3,1			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	O00-O99		
—	—	1	0,8	3	0,4	—	—	—	—	—	—			
—	—	1	0,2	3	0,1	—	—	—	—	—	—			
1	1,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	P00-P96		
3	5,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
4	3,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
12	15,4	4	1,2	17	1,2	38	0,4	10	0,1	3	0,0	Q00-Q99		
8	14,0	7	5,4	11	1,5	32	0,6	8	0,1	7	0,0			
20	14,8	11	2,3	28	1,3	70	0,4	18	0,1	10	0,0			
3	3,8	15	4,4	92	6,4	434	4,2	351	2,8	464	1,2	R00-R99		
2	3,5	10	7,8	18	2,5	140	2,5	132	1,7	736	1,3			
5	3,7	25	5,3	110	5,1	574	3,6	483	2,4	1 200	1,3			
19	24,4	211	61,7	444	30,8	844	8,2	399	3,2	1 109	2,8	S00-T98		
15	26,3	63	48,8	158	21,6	297	5,2	198	2,6	1 089	2,0			
34	25,2	274	58,2	602	27,7	1 141	7,1	597	2,9	2 198	2,3			
78	100	342	100	1 441	100	10 329	100	12 644	100	39 212	100	A00-T98		
57	100	129	100	733	100	5 671	100	7 602	100	54 972	100			
135	100	471	100	2 174	100	16 000	100	20 246	100	94 184	100			

Die Zeitschrift des k. b. Statistischen Bureau erscheint vierteljährig und wird jährlich 24–30 Bogen umfassen. Der Abonnementspreis beträgt 3 fl. für den Jahrgang. Der Commissionsverlag derselben ist der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München übertragen.

ZEITSCHRIFT

DES

KÖNIGLICH BAYERISCHEN STATISTISCHEN BUREAU.

Redigirt von dessen Vorstand Dr. GEORG MAYR.

Bestellungen werden von den k. Postanstalten sowie von sämtlichen Buchhandlungen angenommen. Die k. Stellen und Behörden erhalten die Zeitschrift — jedoch nur auf direkte Bestellung bei der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung — portofrei zu dem ermässigten Preise von 1 fl. 30 kr. per Jahr.

Zweiter Jahrgang.

N^o 1.

Januar — März 1870.

Statistik der Todesursachen im Königreiche Bayern für das Jahr 18⁶⁷/₆₈.

Von Dr. med. Carl Majer.

Die Erhebungen in allen civilisirten Ländern haben uns jetzt ein reichliches Material an die Hand gegeben, um hieraus annähernd sichere Gesetze über die Sterblichkeitsverhältnisse der Bevölkerung ableiten zu können. Weniger gilt diess bezüglich der Ursachen aller Todesfälle, d. h. der Krankheiten. Wir wissen jetzt ziemlich sicher, in welchem Verhältniss die Menschen überhaupt sterben und sogar wie es sich damit in den einzelnen Lebensaltern, in verschiedenen Ländern u. s. w. verhält; wir wissen aber nicht, welchen Antheil die einzelnen Krankheiten und andere Ursachen des Todes an der Gesamtsterblichkeit haben, d. h. wie viele von einer gewissen Anzahl von Lebenden an jeder einzelnen Krankheit, in jeder einzelnen Altersklasse, in verschiedenen Jahreszeiten etc. sterben.

Die Ursache dieses Mangels liegt darin, dass, während man allenthalben die Todesfälle genau zu registriren suchte, diess nirgends bezüglich der Erkrankungen, ja nicht einmal bezüglich der Todesursachen geschah. Und doch sind gerade Erhebungen über Krankheiten und die durch dieselben veranlassten Todesfälle bei ganzen Bevölkerungen und längere Zeitperioden hindurch der einzige Weg, auf dem man die Häufigkeit der Krankheiten überhaupt kennen lernen und annähernd sichere Mittelzahlen dafür finden kann. Denn die Zählungen, wie man sie in der ärztlichen Praxis, in Krankenhäusern, in Kranken- und Unterstützungsvereinen etc. zu machen pflegt, geben nicht entfernt dieselben sicheren Aufschlüsse hierüber, und zwar desshalb nicht, weil die rein zufällig zusammengesetzten Bevölkerungen in solchen Anstalten keineswegs den natürlichen entsprechen.

Der Nutzen, welchen eine vollständige Registrirung aller Erkrankungsfälle einer Bevölkerung für Wissenschaft und Praxis haben würde, springt von selbst in die Augen. Die Sache wäre auch nicht unausführbar; die jährliche Zahl der Erkrankungsfälle bei Mitgliedern von Krankenvereinen, beim Militär, in Strafanstalten u. s. w. kennt man längst mit hinreichender Sicherheit; warum sollte diess nicht auch bei ganzen Bevölkerungen möglich sein? Die Aerzte dürften zu diesem Zwecke nur alle Krankheitsfälle genau zählen und sich mit dem statistischen Centralbureau oder der obersten Medizinalstelle in Verbindung setzen.

Doch es wird noch eine geraume Zeit verstreichen, bis man in den Besitz genauer und ausreichender Zählungen über sämtliche Krankheitsfälle einer Bevölkerung gelangen wird. Unterdessen bietet einen Ersatz hierfür: eine genaue Registrirung der Ursachen aller Todesfälle. Man erhält zwar auf diese Weise keinen vollen Aufschluss über die Häufigkeit aller Krankheiten, sondern nur über die Häufigkeit der mit dem Tode endenden. Es ist diess aber auch von Werth für eine Statistik sämtlicher Krankheitsfälle, weil eine Registrirung der Todesfälle und ihrer Ursachen im Allgemeinen mit ziemlicher Sicherheit vorgenommen werden kann, und weil man dadurch die Zahlenverhältnisse, wenigstens aller tödtlichen, somit der wichtigsten Krank-

heiten ermitteln kann. Und so zeigen dergleichen Erhebungen auch den Weg, auf welchem man zu Aufschlüssen über den öffentlichen Gesundheitszustand einer Bevölkerung gelangen kann.

Das Haupterforderniss hiezu ist eine möglichst richtige und praktisch ausführbare Klassifikation aller Todesarten. Dieselbe soll vollständig sein, d. h. alle überhaupt möglichen Todesursachen umfassen; sie soll daher an sich nicht tödtliche, rein symptomatische und secundäre Krankheitsfälle nicht aufnehmen, z. B. Aphthen, Friesel, einfache Hautkrankheiten; sie soll nicht zu viele Unterscheidungen und Arten der Todesursachen enthalten, weil dadurch deren Registrirung unsicher wird;* sie soll endlich möglichst richtige und verständliche Unterabtheilungen enthalten.

Es würde zu weit führen, die in verschiedenen Ländern, wie England, Frankreich, Belgien, Preussen etc. acceptirte Klassifikation der Todesursachen hier des Näheren zu besprechen. Nur so viel sei kürzlich bemerkt, dass die Klassifikation in England ein Hauptgewicht auf gewisse ätiologische Momente, wie auf die Eintheilung in Volkskrankheiten und sporadische, dann in lokale, constitutionelle etc. legt während die Klassifikation in Genf hauptsächlich die Dauer oder die Verlaufsweise der Krankheiten, ob acut oder chronisch, ob einfach, entzündlich oder specifisch berücksichtigt. Eine Mischung dieser beiderseitigen Klassifikations-Principien ist die von der kgl. preuss. wissenschaftlichen Deputation für's Medizinalwesen vorgeschlagene Klassifikation. Letztere wurde in ihren wesentlichen Beziehungen und nur mit geringen Modificationen in neuester Zeit auch in Bayern adoptirt.

Bei uns in Bayern hat übrigens dieser Zweig der Bevölkerungsstatistik ein Stück Geschichte hinter sich, und es dürfte nicht uninteressant sein, in dieser Beziehung auf die Vergangenheit zurückzugreifen, um hieraus die stufenweisen Fortschritte auch auf diesem Gebiete abnehmen zu können.

Bereits im Jahre 1808 erging an die General-Commissariate des Königreiches die Weisung, alljährlich die zu einer möglichst vollständigen Statistik erforderlichen Materialien vorzulegen. In letzter Beziehung wurde insbesondere auch eine Uebersicht der Verstorbenen nach Alter, Geschlecht und Krankheiten verlangt. Den vorgeschriebenen Formularen gemäss wurde der erste vollständige Bericht für das Verwaltungsjahr 18⁰⁸/₁₀ erstattet. Die Beilagen zu diesem und den folgenden Berichten, welche in der Registratur des statistischen Bureau sich befinden, enthalten nun auch die Sterbefälle nach dem damals vorgeschriebenen Krankheitsschema, was freilich nur mehr einen historischen Werth beanspruchen kann, von dem damals höchst mangelhaften Zustande der wissenschaftlichen Heilkunde aber ein sprechendes Zeugnis gibt. Dasselbe lautet, wie folgt:

*) In diesen Fehler sind namentlich die von W. Farr in London und Marc d'Espine in Genf entworfenen Schemata der Todesursachen verfallen.

1) Entzündungen. 2) Blattern. 3) Scharlach, Masern, Friesel. 4) Hebe- und Zahkrankheit. 5) Nervenfieber. 6) Convulsionen, Friesen, Epilepsie, Gicht und Keuchhusten (!). 7) Lungensucht und Abzehrung. 8) Wassersucht. 9) Schlagfluss. 10) Verhärtung. 11) Schwäche und Entkräftung. 12) Organische Verletzung und Brand. 13) Ausserordentliche Unglücksfälle.

Eine umfassende und von der früheren theilweise abweichende Instruktion über Erstattung der Verwaltungsberichte wurde für den pro 18³⁰/₃₃ einzusendenden Bericht vorgeschrieben. Hierbei kam zum ersten Male folgendes Mortalitäts-Schema zur Anwendung:

1) Todtgeboren. 2) Allgemeine Entzündungsfieber. 3) Catarrhalische und rheumatische Fieber. 4) Topische Entzündungen einzelner Organe. 5) Exanthematische Fieber. 6) Eiterungsfieber und Abzehrung. 7) Gallenfieber, Gelbsucht und schwarze Krankheit. 8) Nervenfieber. 9) Keuch- und Stickschmerz. 10) Krampf und Lähmung lebenswichtiger Organe. 11) Nerven-, Blut- und Schleimschlag. 12) Gicht, Convulsionen und Friesen. 13) Schleimfieber. 14) Faulfieber. 15) Blutflüsse und Blutsturz. 16) Schweres Zahnern der Kinder. 17) Hebe- und Mundfäule. 18) Bräune. 19) Scorbut und sonstige Verderbnisse der Säfte. 20) Scropheln. 21) Brand. 22) Organische Fehler überhaupt. 23) Verstopfungen, Verhärtungen, Verknochungen insbesondere. 24) Scirrhus und Krebsgeschwüre. 25) Coliken. 26) Bauchflüsse. 27) Darm- und Schwindelsucht. 28) Windsucht. 29) Lungensucht. 30) Wassersucht. 31) Körperverletzungen. 32) Unglückliche Geburten. 33) Kindbettersinnenfieber. 34) Gemüths- und Seelenkrankheiten. 35) Entkräftung aus Krankheit. 36) Altersschwäche. 37) Darm-, Bein- und Hirnbrüche. 38) Blasen-, Nieren- und Gallensteine. 39) In Folge chirurgischer Operationen. 40) Epidemien. 41) Blattern. 42) bis 46) Gewaltsame Todesarten, nämlich: a. Selbstmord, b. Ermordungen, c. Hundswuth, d. Unglücksfälle, e. Hinrichtungen.

Die amtliche Veröffentlichung der Sterbefälle nach Todesursachen datirt in Bayern vom Jahre 18³⁹/₄₀ an und reicht dermalen bis zum Jahre 18⁶¹/₆₂.*) Sie ist nach mehrmals abgeänderten Schematen veranstaltet. Für die Periode 18³⁹/₄₀ bis 18⁴³/₄₄ war folgendes Schema gültig:

1) Todtgeboren. 2) Unreif geboren. 3) Schwäche nach der Geburt. 4) Während des Zahnens. 5) Entzündungen. 6) Eingeklemmte Hernien. 7) Aphthen (Schwämmchen). 8) Rothlauf. 9) Pocken. 10) Masern. 11) Scharlach. 12) Rötheln. 13) Friesel. 14) Verhärtung. 15) Eiterung. 16) Brand. 17) Wassersucht. 18) Erweichung. 19) Fieber. 20) Chronischer Durchfall. 21) Ruhr. 22) Brechruhr. 23) Blutfluss. 24) Convulsionen. 25) Starrkrampf. 26) Apoplexie. 27) Stickschmerz. 28) Keuchhusten. 29) Wasserscheu. 30) Regelwidrige Entbindungen. 31) Nach chirurgischen Operationen. 32) Abzehrung. 33) Altersschwäche. 34) Selbstmord. 35) Ermordungen und Todtschläge. 36) Hinrichtungen. 37) Unglücksfälle. 38) Unbekannte Todesursachen.

Den Veröffentlichungen über die Gestorbenen von 18⁴⁴/₄₅ bis 18⁵⁰/₅₁ wurde folgendes Mortalitäts-Schema zu Grunde gelegt:

1) Gestorben im Mutterleibe. 2) Unreife. 3) Schwäche nach der Geburt. 4) Fieber. 5) Entzündungen. 6) Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe. 7) Aphthen. 8) Rothlauf. 9) Pocken. 10) Masern. 11) Scharlach. 12) Rötheln. 13) Friesel. 14) Verhärtungen und Carcinome. 15) Vereiterung. 16) Brand. 17) Wassersuchten. 18) Eingeklemmte Hernien. 19) Chronischer Durchfall. 20) Ruhr. 21) Brechruhr. 22) Asiatische Cholera. 23) Ileus. 24) Blutfluss. 25) Schlagfluss. 26) Convulsionen. 27) Starrkrampf. 28) Stickschmerz. 29) Keuchhusten. 30) Wasserscheu. 31) Nach künstlichen Entbindungen. 32) Nach chirurgischen Operationen. 33) Abzehrungen. 34) Altersschwäche. 35) Selbst-

mord. 36) Tödtungen. 37) Hinrichtungen. 38) Unglücksfälle. 39) Unbekannte Todesursachen.

Endlich hatte für die Erhebungen der Periode 18⁵¹/₅₂ bis 18⁵⁶/₅₇, dann der Periode 18⁵⁷/₅₈ bis 18⁶¹/₆₂ folgendes Mortalitäts-Schema Gültigkeit:

1) Todtgeboren. 2) Unreifgeboren. 3) Angeborene Schwäche. 4) Bildungsfehler. 5) Nervenfieber. 6) Faulfieber. 7) Kindbettfieber. 8) Bösartige Wechselfieber. 9) Zehrfieber. 10) Entzündungen. 11) Wasserkrebs. 12) Rothlauf. 13) Pocken. 14) Masern. 15) Scharlach. 16) Rötheln. 17) Brechruhr. 18) Asiatische Cholera. 19) Ruhr. 20) Keuchhusten. 21) Scropheln. 22) Tuberkeln. 23) Rhachitis. 24) Scorbut. 25) Gicht. 26) Metallvergiftung. 27) Säuerwahnsinn. 28) Wuthgift. 29) Rotzkrankheit. 30) Milzbrand. 31) Vereiterungen. 32) Wassersuchten. 33) Verhärtungen und Carcinome. 34) Brand. 35) Organische Krankheiten. 36) Blutflüsse. 37) Schlagfluss. 38) Stickschmerz. 39) Convulsionen. 40) Starrkrampf. 41) Darmsucht. 42) Ileus. 43) Harnruhr. 44) Hernien. 45) Nach künstlichen Entbindungen. 46) Körperverletzungen. 47) Chirurgische Operationen. 48) Altersschwund. 49) Selbstmord. 50) Tödtungen. 51) Unglücksfälle. 52) Hinrichtungen. 53) Unbekannte Todesursachen.

Die fünf Jahre 18⁶²/₆₃ bis 18⁶⁶/₆₇ sind gleichfalls nach letzterem Schema bearbeitet. Die betreffenden Tabellen befinden sich im statistischen Bureau, sind aber noch nicht durch den Druck veröffentlicht.

Dieses so detaillirte Material zu einer Mortalitäts-Statistik, welches einen Zeitraum von 28 Jahren in ununterbrochener Reihenfolge umfasst, wird jedoch, zumal für die beiden früheren Perioden 18³⁹/₄₀ bis 18⁴³/₄₄ und 18⁴⁴/₄₅ bis 18⁵⁰/₅₁, in seinem Werthe dadurch geschwächt, dass die hiebei in Anwendung gekommene Klassification weder den pathologischen Forschungen der Neuzeit, noch den Anforderungen der Hygieine und der Statistik mehr entspricht. So ist bemerkenswerth, um nur Eines anzuführen, dass bei der unstreitig häufigsten und hygieinisch-wichtigsten Todesart der Erwachsenen, der Lungenschwindsucht, drei verschiedene Bezeichnungen in Anwendung kamen, nämlich Zehrfieber, Tuberkeln und Vereiterungen, es blieb sonach ganz dem Gutdünken der Aerzte überlassen, in welcher dieser drei Rubriken sie einen an Lungenschwindsucht Verstorbenen unterbringen wollten. Bei einer solchen Behandlung hat aber jede dieser drei Krankheits-Bezeichnungen, für sich betrachtet, durchaus keinen statistischen Werth, sondern nur in ihrer Gesammtheit geben diese drei Todesarten einige, aber immer noch ziemlich ungenaue Aufschlüsse über die Zahl der an Lungensucht Verstorbenen, da Vereiterungen und Tuberkeln nicht bloss in den Lungen, sondern auch in andern Organen, im Gehirn, im Darm, in der Blase etc. vorkommen, und da das Zehrfieber der Begleiter auch anderer chronischer Consumtions-Krankheiten ist. Ueber das Steigen und Fallen der Lungentuberkulose, der wichtigsten Volkskrankheit, konnte somit nach den bisherigen Aufzeichnungen keine genügende Aufklärung erlangt werden. Aehnliche Mängel und Mängel liessen sich noch mehrere anführen, das eben angegebene Beispiel möge aber genügen, um zu zeigen, dass die so viele Jahre hindurch fortgesetzten Aufzeichnungen der Sterbefälle nach Todesursachen bisher ziemlich unbrauchbar zur Aufklärung und Besserung hygieinischer Zustände waren, jedenfalls aber der Gewinn in gar keinem Verhältniss zu der darauf verwendeten Mühe und Zeit stand.

Die gerügten Fehler konnten, wie sich wohl von selbst versteht, durchaus nicht den statistischen Leistungen gelten, sondern sie lagen lediglich in dem Mangel eines brauchbaren Schema's der Todesursachen und der hiernach gruppirten Sterbefälle, die beide dem Statistiker zur Verarbeitung als Fertiges geboten werden müssen.

Eine Verbesserung, resp. Umarbeitung des bisher gültigen nosologischen Schema's war daher ein dringendes Bedürfniss. Das k. Staatsministerium des Innern hat sich auch i. J. 1866

*) In den „Beiträgen zur Statistik des Königreiches Bayern.“ Heft I. III. VIII. und XI.

Todesursachen nach Regierungsbezirken für das Jahr 18⁸⁷/89.

Fort- lauf- ende Nr.		Todesursachen.		Zahl der in den einzelnen Regierungsbezirken Gestorbenen.																Summe.				Hievon sind gestorben. nach ärztl. Behand- lung.	
				Oberbayern.				Nieder- bayern.				Pfalz.		Oberpfalz.		Mittel- franken.		Unter- franken.								Schwaben.
				männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	männ- lich.	weib- lich.	zu- sam- men	
1	I. Todtgeborne.																								
2	Nach natürlicher Geburt																								
3	Nach künstlicher Geburt																								
4	Summe I																								
II. Bald nach der Geburt gestorben.																									
3	Durch Lebensschwäche																								
4	Durch Bildungsfehler																								
5	Summe II																								
III. Altersschwäche (marasmus senilis) Summe III																									
IV. Tod durch äussere Gewalt (mech. u. chem. Schäd.)																									
6	Selbstmord																								
7	Mord und Totschlag																								
8	Hinrichtung																								
9	Unglücksfälle																								
10	Summe IV																								
V. Tod in Folge der Schwangerschaft u. d. Kindbettes.																									
11	Extra-Uterin-Schwangerschaft																								
12	Eclampsie der Schwangeren und Gebärenden																								
13	Verblutung																								
14	Entzündung der b. d. Gebärrakte beteiligten Organe																								
15	Kindbettfieber																								
16	Kaiserschnitt																								
17	Erschöpfung																								
18	Summe V																								
VI. Tod durch acute, nicht chirurgische Krankheiten.																									
17	Intermittens																								
18	Typhus a) abdominalis																								
19	" b) petechialis																								
20	" c) recurrens																								
21	Ruhr																								
22	Cholera asiatica																								
23	Cholera nostras																								
24	Durchfall der Kinder																								
25	Menschenblattern																								
26	Scharlach																								
27	Masern und Röteln																								
28	Ersipelas																								
29	Zellgewebs-Verhärtung der Kinder																								
30	Keuchhusten																								
31	Influenza																								
32	Acuter Rheumatismus																								
33	Rotzkrankheit																								
34	Milzbrand																								
35	Hundswuth, Wasserschen																								
36	Frausen, Eclampsie der Kinder, Trismus																								
Entzündung des Gehirns und Rückenmarkes																									
37	a) Meningitis cerebro-spinalis																								
38	b) Hydrocephalus acutus infantum																								
39	c) Uebrigc Entzündungen																								
40	Entzündgn.d. Rachens, d.Kehlkopfes(Croup,Diphther.)																								

41	Entzündgn. d. Lunge, d. Bronchien, d. Rippenfell	664	620	485	436	785	706	434	404	553	611	732	748	817	803	420	472	4950	4800	9750	7031	2719
42	" des Herzens und Herzbeutels	41	42	25	26	53	60	10	11	8	4	32	37	25	21	16	15	210	216	426	348	78
43	" d. Schilddrüse, Magens, Darmes, Bauchfells	364	327	257	275	142	141	162	151	99	128	136	143	182	144	219	199	1561	1508	3069	1873	1196
44	Ileus (Darmverschlingung)	40	19	10	12	12	9	6	9	8	6	14	14	14	10	17	13	121	139	203	188	15
45	Entzündungen der Leber und Milz	20	17	21	12	42	29	30	31	3	12	7	10	21	16	12	12	156	169	295	214	81
46	" der Harnerkrankungen	28	15	15	8	13	8	8	8	1	7	14	7	17	17	28	5	130	199	199	181	18
47	" der Geschlechtsorgane	16	16	—	7	5	6	1	3	1	6	—	2	5	4	1	7	14	51	65	52	13
48	" der Gefäße (Pyämie)	17	12	8	7	20	20	9	14	3	6	2	5	6	6	17	7	82	77	159	130	29
	Summe VI	6501	5693	4362	4016	4269	3792	4093	3587	3255	3036	4696	4273	3878	3593	4575	4419	35638	32412	68050	37884	30166
49	VII. Tod durch chronische, nicht chirurg. Krankheiten																					
50	Des Gehirns	125	66	29	26	74	55	23	19	25	21	33	24	81	62	47	47	437	320	757	564	193
51	Des Rückenmarkes	32	28	18	15	29	29	14	13	13	13	24	15	27	11	22	18	178	136	314	263	51
52	Des Herzens und der grossen Gefäße	225	221	83	84	98	102	118	143	73	70	126	116	98	124	156	169	977	1029	2006	1564	442
53	Des Kehlkopfes, d. Bronchien, d. Lunge, d. Rippenfells	974	779	396	314	553	553	468	377	606	413	543	464	639	545	508	490	4687	3935	8622	6593	2029
54	a) Tuberkeln	98	88	137	107	177	160	44	42	82	73	135	97	110	116	109	82	892	765	1657	1059	598
55	b) Uebrige Krankheiten																					
56	Des Rachens, der Speiseröhre, des Magens	228	216	105	115	67	68	111	94	120	103	149	110	95	101	195	178	1070	985	2055	1642	413
57	a) Krebs	61	60	45	41	30	34	36	28	31	25	36	36	54	46	79	67	372	362	734	496	238
58	b) Uebrige Krankheiten	51	40	29	31	64	68	40	43	22	25	33	38	28	34	36	37	303	316	619	446	173
59	Der Leber u. Milz (hierher Icterus, Leucaemia)	224	146	85	56	34	47	142	93	64	57	73	59	65	60	150	103	837	621	1458	930	528
60	Der Harnerkrankungen (m. Ausn. d. Blasensteinkrankh.)	52	21	40	13	17	35	27	12	23	6	41	29	35	8	60	16	295	113	408	369	39
61	Der weiblichen Geschlechtsorgane: a) Krebs	—	21	—	83	—	33	—	42	13	—	—	53	—	46	—	63	—	486	486	420	75
62	b) Uebrige Krankheiten	138	120	83	82	113	117	152	92	81	55	171	133	118	141	90	87	946	827	1773	1274	489
63	Allgemeine Tuberkulose	19	10	11	11	7	5	5	5	3	2	4	4	8	7	8	5	65	49	114	86	28
64	Scorbut, Blutleckenkrankheit, Hamophilie	17	27	33	41	31	41	20	27	11	25	8	17	35	48	18	24	173	250	423	288	135
65	Gicht	90	109	60	45	71	152	18	27	43	48	29	23	81	71	85	70	477	545	1022	651	371
66	Scropheln, Rhachitis, Osteomalacie	7	5	8	1	6	2	4	1	3	4	3	2	8	3	5	—	39	12	51	49	2
67	Harnruhr	5	45	5	1	—	3	—	—	1	—	2	2	3	6	—	2	21	33	54	44	10
68	Syphilis	3	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
69	Chronische Vergiftung	566	750	485	682	233	333	423	624	330	489	282	456	299	478	325	578	2953	4390	7343	4624	2719
70	Wassersucht	1435	1234	906	731	248	210	690	598	304	304	781	660	264	265	336	814	5608	4816	10454	3908	6516
71	Alzheimer: a) der Kinder	153	174	172	190	227	202	202	202	267	267	260	261	197	216	225	288	1700	1819	3519	1998	1321
72	b) der Erwachsenen	15	1	6	—	17	12	4	12	7	7	6	7	2	2	1	13	7	69	140	60	80
73	Epilepsie	15	1	6	—	17	12	4	12	7	7	6	7	2	2	1	13	7	69	140	60	80
74	Alcoholismus und Säuferwahnsinn	15	4	9	12	10	18	4	5	12	7	8	7	10	18	7	14	88	7	95	61	34
75	Geisteskrankheiten	4544	4292	2752	2690	2131	2301	2562	2507	2156	2092	2757	2628	2286	2441	3080	3189	22268	22140	44408	27600	16808
76	VIII. Tod durch einen plötzl. Krankheitszufall																					
77	Hirnschlagfluss (Apoplexia cerebri)	433	384	340	260	262	201	175	174	214	176	284	253	288	232	220	209	2216	1889	4105	1801	2304
78	Lungenblutschlag, Lungenlähmung, Blutsturz	210	189	157	131	77	73	179	172	215	232	310	345	241	273	241	276	1630	1691	3321	1617	1704
79	(Apoplexia pulmonum)	41	47	65	63	17	43	34	44	42	34	18	23	58	59	71	52	346	365	711	298	413
80	Nervenschlag	15	5	6	2	6	4	4	1	4	2	3	5	3	9	6	10	47	38	85	46	39
81	Ruptur eines inneren Organs	699	625	568	456	382	321	392	391	475	444	615	626	590	573	538	547	4239	3983	8222	3762	4460
82	IX. Tod durch chirurgische Krankheiten																					
83	Wundstarrkrampf (Trismus, Tetanus)	24	11	3	7	5	2	8	2	5	3	5	4	6	2	16	8	72	39	111	106	5
84	Abscesse, Geschwüre, Fisteln	25	27	10	14	15	7	24	12	23	14	20	16	31	24	19	23	167	137	304	229	75
85	Hernien und Vorfälle	45	49	35	36	22	16	46	28	27	26	15	16	23	28	23	20	236	219	455	363	92
86	Knochen- und Gelenk-Krankheiten	36	21	12	10	20	23	11	7	18	13	22	15	19	17	17	27	155	133	288	239	49
87	Brand: a) Gangraena sphacelus, Verbrennen, Erfrieren, Kriebelkrankheit	28	15	18	19	6	5	31	19	10	9	9	10	8	8	80	72	190	157	347	177	170
88	b) nosocomialis	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	—	—	—	2	8	6	14	12	2
89	c) senilis	41	29	16	14	4	2	15	5	8	6	4	3	3	3	15	16	124	96	220	161	59
90	d) Wasserkrebs	8	5	1	4	4	4	3	—	3	—	3	3	5	5	6	3	33	22	55	38	17
91	Pyämie	73	26	10	16	13	19	8	12	16	9	16	10	14	16	8	18	158	126	284	242	42
92	Carbunkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
93	Blasensteinkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
94	Geschwülste (Neoplasmen)	13	31	4	4	12	10	8	6	9	12	9	2	7	7	7	7	69	79	148	120	28
95	Summe IX	300	221	116	124	110	94	158	95	126	92	111	81	139	137	199	200	1359	1032	2291	1735	556
96	Summe X	21	28	142	104	102	97	67	61	26	29	54	539	78	432	24	24	1181	1204	2385	276	2109
97	Gesamt-Summe	14927	13346	9780	8713	8332	8894	8220	7733	7214	10498	9914	8600	8516	10247	10227	79392	74789	154181	81318	72863	

Quelle: Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau 2. Jahrgang, 1870

ernstlich mit diesem Gegenstande beschäftigt und unterm 4. Dezember desselben Jahres einen neuen Entwurf zu einem Schema der Todesursachen dem statistischen Bureau mitgetheilt. Es wurde hierbei das von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Preussen verfasste Krankheits-Schema zu Grunde gelegt, jedoch einige Abänderungen vorgenommen, die nicht wohl zu umgehen waren, im Ganzen aber nicht erheblich sind. Namentlich sind die Hauptabtheilungen beibehalten und nur die einzelnen Krankheits-Species weichen in manchen Punkten von einander ab. Dabei wurde es für zweckmässig erachtet, die bisherige Aufnahme der Todesursachen nach Geschlecht, nach Altersklassen und nach Monaten, sowie die bisherige Einrichtung der hiezu vorgeschriebenen Tabellen unverändert beizubehalten. Nur wurde die gesonderte Aufnahme der Sterblichkeit der unehlich Geborenen, welche bisher bis zum 14. Jahre fortgeführt wurde, von nun an lediglich auf das erste Altersjahr beschränkt, weil nur in dieser ersten Lebensperiode die Sterblichkeit der unehlichen Kinder erheblich von jener der ehlichen differirt, in den folgenden Altersjahren aber wegen der Legitimation durch nachfolgende Verheirathung der Eltern bedeutend alterirt wird. Dabei wurde die gewiss sehr zweckmässige Einrichtung getroffen, dass die Sterbefälle des ersten Lebensjahres in weitere kürzere Perioden zu scheiden und hienach aufzuzeichnen seien. Als solche Perioden kurz nach der Geburt wurden gewählt: unter 1 Monat, von 1—3 Monaten, von 3—6 Monaten, von 6—12 Monaten. Diese Scheidung der Sterbefälle des ersten Lebensjahres wurde für beide Geschlechter, bei den ehlich und unehlich Geborenen, gesondert durchgeführt. Auf diese Weise lassen sich die Ursachen der in Bayern so grossen Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre besser erkennen, als es früher der Fall war.

Dieses neue Mortalitäts-Schema kam im Jahre 18^{67/68} zum ersten Male in Anwendung und sowohl die technische als rechnerische Revision der betreffenden Tabellen ist vollendet. Es dürfte nun für die Leser dieser Zeitschrift nicht uninteressant sein, die Hauptresultate dieser mühsamen Arbeit in gedrängter Kürze zu erfahren, wenn gleich dem Verfasser nicht entgeht, dass der Werth statistischer Mittheilungen aller Art, die sich nur auf ein einzelnes Jahr beziehen, immerhin ein beschränkter ist.

[...] Nur einige Worte bezüglich der Leichenschau erlaube ich mir zuvor noch beizufügen. Es wird hie und da nicht bloss von Laien, sondern sogar von Aerzten den Erhebungen über die Todesursachen der Vorwurf gemacht, dass ihnen nur ein sehr geringer statistischer und wissenschaftlicher Werth zukomme, indem man behauptet, dass die Einträge in die Sterbelisten höchst willkürlich und ohne alle Kritik geschehen. Hiegegen ist zu erinnern, dass die Leichenschau in Bayern seit Oktober 1839 nach einer gleichmässigen Instruktion für das ganze Königreich durchgeführt ist. (Nur in der Pfalz ist dieses Institut nach den alljährlich in Vorlage gekommenen Sanitätsberichten noch am wenigsten populär und immer noch im Entstehen begriffen.) Aerzte, Wundärzte, Bader und in Nothfällen instruirte Männer sind die Leichenbeschauer und in den gedruckten Leichenscheinen ist neben den Personalien auch die Krankheit und die Dauer derselben, wo ärztliche Behandlung vorherging, vom Arzte anzuzeigen. Keine Leiche darf ohne diesen Todtenschein begraben werden. Die von den Todtenschauern ausgefüllten Todtenscheine gelangen durch die Pfarrämter an die Bezirksärzte, welche sodann die Sterbelisten alljährlich nach dem vorgeschriebenen Formular zusammenstellen und an die Kreisregierungen einsenden; von dort aus gelangen sie durch das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten an das statistische Bureau, in welchem die Tabellen aus dem ganzen Königreiche zusammengestellt werden. Nun ist freilich wohl zu beachten, dass ein grosser Theil der Sterbefälle ohne vorhergegangene ärztliche Behandlung sich

ereignet (nach obiger Berechnung im Jahre 18^{67/68} 46—47 Prozent). Allein nicht die Todtenschauer, welche allerdings häufig genug einen niederen Grad ärztlicher Vorbildung besitzen, sondern die Bezirksärzte stellen die Mortalitäts-Tabellen zusammen, und wenn diese immer mit der gehörigen Kritik verfahren, so wird es ihnen nicht schwer werden, auch solche Krankheitsbezeichnungen, welche im Schema nicht enthalten sind und deren sich die Todtenschauer noch

hie und da bedienen, richtig zu klassificiren. Und so ist jetzt, nachdem ein brauchbares Schema der Todesursachen in Bayern eingeführt ist, jeder Bezirksarzt in den Stand gesetzt, einen nützlichen Beitrag zur Ausbahnung einer verlässigen Statistik der Todesursachen zu liefern.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2015				2016	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung ¹ und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 604	12 692	12 844	12 696	12 795	12 830	12 844	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹										
* Eheschließungen ²	Anzahl	4 969	5 194	5 428	1 447	6 911	3 530	6 455	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	5,1	1,3	6,6	3,3	5,9	...	...
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 131	9 496	9 855	6 798	10 836	9 296	12 746	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,7	9,0	9,3	6,3	10,3	8,8	11,7	...	...
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 575	10 344	11 128	10 849	10 118	10 428	12 249	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	10,1	9,8	10,5	10,1	9,6	9,9	11,2	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	26	27	30	27	32	36	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,8	2,8	4,4	2,5	3,4	2,8	...	...
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	13	16	15	13	16	19	25	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,6	2	1,9	1,5	2,0	2,0	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 444	- 848	-1 194	-4 051	718	- 173	497	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 0,8	- 1,2	- 3,8	0,7	- 0,2	0,5	...	...
* Totgeborene ⁵	Anzahl	29	31	33	18	36	25	45	...	...
Wanderungen ¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 527	33 365	39 584	32 197	55 376	40 029	37 561	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	20 014	23 008	29 142	22 582	41 260	29 786	29 112	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 390	25 639	25 920	23 565	32 617	26 663	24 636	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	13 050	15 839	15 813	14 196	18 785	16 904	16 651	...	...
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 514	10 356	10 441	9 615	14 116	10 243	8 449	...	...
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 340	9 800	10 107	9 369	13 382	9 759	7 985	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 137	7 726	13 663	8 632	22 759	13 366	12 925	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	43 522	44 525	44 486	44 064	55 700	45 893	42 452	...	...
		2014	2015	2014	2015				2016	
		Jahresdurchschnitt		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Arbeitsmarkt ⁶										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	5 065,9	5 189,0	5 091,1	5 126,8	5 184,9	5 281,8	5 234,4	5 259,6	5 308,7
* Frauen	1 000	2 318,4	2 382,7	2 346,2	2 359,8	2 374,6	2 416,6	2 413,6	2 420,2	2 431,4
* Ausländer	1 000	534,0	597,8	550,1	573,1	602,5	630,6	620,4	639,7	670,0
* Teilzeitbeschäftigte ⁸	1 000	1 267,0	1 338,1	1 296,5	1 318,2	1 340,0	1 361,3	1 369,5	1 381,3	1 400,9
* darunter Frauen ⁸	1 000	1 049,7	1 100,6	1 072,8	1 087,6	1 100,3	1 116,1	1 124,3	1 132,3	1 142,5
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	25,8	27,2	23,0	26,3	29,4	29,3	24,4	27,0	29,5
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 697,8	1 722,0	1 697,9	1 707,4	1 720,3	1 750,7	1 721,2	1 726,4	1 742,3
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 414,9	1 433,2	1 424,2	1 427,8	1 426,1	1 447,0	1 439,5	1 437,6	1 440,1
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 343,9	1 362,3	1 353,7	1 357,4	1 355,0	1 375,3	1 368,8	1 366,8	1 368,6
* F Baugewerbe	1 000	282,9	288,8	273,7	279,6	294,2	303,8	281,7	288,8	302,2
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 342,1	3 439,8	3 370,1	3 393,0	3 435,2	3 501,6	3 488,8	3 506,2	3 536,9
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 097,8	1 124,2	1 103,1	1 108,6	1 123,5	1 144,6	1 137,0	1 138,4	1 148,4
* J Information und Kommunikation	1 000	178,5	187,1	183,0	185,0	187,3	190,0	189,6	192,6	195,5
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,4	189,8	190,4	189,3	188,6	191,1	189,9	188,1	186,9
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	30,1	31,6	30,5	31,2	31,7	32,2	32,4	32,9	32,9
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	618,4	647,8	620,3	630,1	650,9	670,4	659,7	668,6	682,5
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 054,9	1 083,5	1 070,5	1 074,3	1 077,1	1 095,4	1 103,7	1 107,6	1 109,8
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	172,9	175,7	172,3	174,6	176,2	177,8	176,5	178,0	180,9
		2014	2015	2015				2016		
		Jahresdurchschnitt		Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	1 000	264,6	256,5	232,3	233,7	242,6	245,6	228,1	228,3	234,5
* darunter Frauen	1 000	123,2	117,7	111,7	111,6	111,5	114,8	106,2	106,1	105,4
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁹⁻¹⁰	%	3,8	3,6	3,3	3,3	3,4	3,4	3,2	3,2	3,3
* Frauen	%	3,7	3,5	3,3	3,3	3,3	3,4	3,1	3,1	3,1
* Männer	%	3,8	3,7	3,2	3,2	3,5	3,4	3,2	3,2	3,4
* Ausländer	%	8,7	8,6	8,0	8,1	8,5	8,7	8,3	8,3	8,5
* Jugendliche	%	3,2	3,1	2,6	2,5	2,6	3,9	2,8	2,6	2,6
* Kurzarbeiter ¹¹	1 000	17,7	16,2	7,5	7,4	20,3	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹²	1 000	73,1	87,8	94,6	93,4	90,8	111,1	110,5	109,6	106,2

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen Verzögerungen bei der Softwareerstellung.
2 Nach dem Ereignisort.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

8 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

9 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

10 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

11 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

12 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	519,3	511,6	527,4	525,6	532,0	477,4	516,7	519,1	522,5
darunter Rinder	1 000	75,9	77,3	82,6	84,7	87,2	65,5	81,7	80,0	89,0
darunter Kälber ²	1 000	1,6	1,5	1,3	1,5	1,5	1,2	1,4	1,5	1,6
Jungrinder ³	1 000	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5
Schweine	1 000	432,9	423,9	428,5	430,7	435,1	403,9	419,6	429,3	423,6
Schafe	1 000	9,8	9,6	15,2	9,6	9,1	7,5	14,9	9,0	9,4
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	514,2	506,8	523,1	520,0	524,5	476,3	515,0	516,5	518,3
darunter Rinder	1 000	75,1	76,5	81,9	83,6	86,0	65,3	81,4	79,4	88,3
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,4	1,3	1,4	1,4	1,1	1,3	1,5	1,5
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4
Schweine	1 000	429,9	421,2	427,0	427,8	430,3	403,4	419,0	427,9	420,9
Schafe	1 000	8,6	8,5	13,1	8,1	7,7	7,2	14,1	8,2	8,5
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	343,9	344,1	341,7	340,9	343,9	341,9	339,7	339,4	343,5
darunter Kälber ²	kg	112,5	108,4	111,8	107,6	110,4	115,8	112,6	120,0	117,0
Jungrinder ³	kg	183,3	177,9	197,0	180,0	172,7	160,6	187,2	189,0	179,3
Schweine	kg	95,8	96,0	95,4	96,8	97,5	94,7	95,4	96,0	97,0
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,7	67,5	69,4	70,7	72,6	60,8	68,1	68,5	71,8
darunter Rinder	1 000 t	26,0	26,6	28,2	28,8	29,9	22,4	27,7	27,1	30,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,5	40,7	40,9	41,7	42,4	38,2	40,0	41,2	41,1
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,2	67,0	69,0	70,1	71,7	60,7	67,9	68,2	71,4
darunter Rinder	1 000 t	25,8	26,4	28,0	28,5	29,6	22,3	27,7	27,0	30,4
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,2	40,4	40,7	41,4	42,0	38,2	40,0	41,1	40,8
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 730	5 091	5 061	5 081	5 075	5 242	5 241	5 244	5 280
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 153	4 499	3 504	3 428	3 451	3 859	3 834	3 940	3 994
Konsumeier ⁶	1 000	101 881	114 059	80 829	83 706	83 267	89 074	91 971	98 581	100 228
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	14,5	13,7	8,8	9,3	8,1	16,0	16,0	16,4	16,1
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	4,5	3,9	4,4	1,6	1,9	16,3r	5,1r	1,5	2,7
Weizen	1 000 t	39,3	33,7	23,5	21,4	27,5	90,9r	31,1r	19,9	27,1
Gerste	1 000 t	7,2	8,9	6,6	4,0	4,8	7,6r	1,8	0,5	0,7
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,4	0,1	0,2	0,4r	0,4	0,2	...
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	104,5	106,9	109,1	116,2	112,3	113,6r	116,2	121,7r	124,0
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,1	11,9	11,4	12,5	12,5	11,3	11,2	12,1r	12,5
Weizen und -gemenge	1 000 t	93,4	95,0	97,7	103,8	99,8	102,3r	105,0	109,6r	111,5
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,5	51,2	66,3r	62,5	57,5	64,7	64,9r	58,2	54,6
Weizen	1 000 t	467,9	490,3	651,3r	573,4	529,6	605,5r	619,1	575,0r	562,0
Gerste	1 000 t	256,9	332,1	441,0r	403,3	372,4	146,0r	130,1r	112,0r	92,3
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,7	6,5	10,2r	9,1	8,0	11,9	13,6r	13,3	12,9
Mais	1 000 t	52,4	63,2	48,8	103,0	96,8	22,6	18,1r	122,2	124,3
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 928	...	2 093r	1 769r	1 716r	2 283	2 127	1 661	1 696
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	115	...	106	97r	87r	163	105	73	73
11 bis 13	1 000 hl	1 776	...	1 532r	1 623r	1 582r	2 098	1 575	1 555	1 587
14 oder darüber	1 000 hl	35	...	24	49	47r	22	12	32	37
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	383	...	425	329r	330r	474	431	314	357
dav. in EU-Länder	1 000 hl	236	...	260	199	190r	317	287	201	235
in Drittländer	1 000 hl	147	...	165	130r	140r	157	144	113	122

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	10,5	10,2	10,1	10,1	9,1	9,0	9,6	9,1	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,4	9,2	8,7	8,8	8,7	7,5	8,0	7,7	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 830	3 911	3 914	3 913	3 908	3 973	3 974	3 970	3 968
* Beschäftigte	1 000	1 111	1 135	1 148	1 144	1 145	1 158	1 166	1 162	1 163
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	386	388	393	391	391	394	396	395	395
Investitionsgüterproduzenten	1 000	526	542	547	546	547	551	556	555	555
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	35	36	36	37	37	37	37	37	37
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	162	166	170	169	169	174	175	173	173
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	142 141	146 141	152 110	158 027	154 573	137 188	150 410	146 039	155 106
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 651	4 885	4 496	4 556	5 978	4 758	4 696	4 714	6 265
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 190	27 327	29 676	29 289	29 671	25 855	29 607	27 862	29 931
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 223	7 416	8 003	7 747	7 610	7 394	8 104	7 400	7 848
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	14 315	15 358	16 822	16 762	17 455	13 861	16 696	15 801	17 295
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 208	3 221	3 398	3 347	3 258	3 354	3 441	3 259	3 396
Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 795	14 717	15 974	15 801	15 846	13 942	16 138	14 815	15 721
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	109,4	112,8	120,7	121,1	121,3	108,1	121,8	114,9	122,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,2	91,2	107,6	106,9	100,0	109,1	108,8	93,6	108,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	109,4	112,9	120,7	121,2	121,4	108,1	121,9	115,0	122,2
Vorleistungsgüterproduzenten	%	108,3	109,8	116,2	118,1	113,4	109,8	119,1	114,7	118,8
Investitionsgüterproduzenten	%	111,5	116,5	125,2	124,7	128,4	107,0	124,5	116,7	126,3
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	108,0	113,8	114,8	113,0	112,5	117,9	110,4	115,5
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	118,0	118,3	118,8	126,2	121,2	101,6	131,9	127,0	135,2
Inland	%	106,5	110,0	111,9	117,7	117,6	100,6	119,1	114,2	123,1
Ausland	%	125,4	123,7	123,3	131,7	123,4	102,2	140,1	135,2	143,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,6	114,1	109,3	119,9	114,3	108,5	119,4	113,8	122,5
Investitionsgüterproduzenten	%	122,4	120,6	123,2	129,6	124,3	97,8	138,3	133,5	141,8
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,6	100,8	110,0	116,3	113,0	93,9	107,8	111,1	111,7
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,8	116,8	114,3	114,5	118,5	129,7	117,4	110,6	118,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Baugewerbe ¹										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	80	81	84	83	83	85	86	86	86
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 923	7 840	9 728	9 760	9 245	8 565	9 838	9 135	9 585
dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 325	2 377	2 882	2 928	2 746	2 411	2 853	2 785	2 875
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 727	2 699	3 265	3 205	3 213	2 836	3 085	2 892	3 147
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 872	2 764	3 581	3 628	3 287	3 318	3 900	3 458	3 563
Entgelte	Mill. €	247,5	251,6	262,1	259,6	301,5	282,9	275,7	269,1	329,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 127,6	1 125,3	1 318,4	1 409,3	1 404,6	1 346,2	1 410,3	1 412,2	1 558,4
dav. Wohnungsbau	Mill. €	299,2	316,2	341,9	402,1	374,0	344,6	376,7	361,7	405,0
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	466,4	462,2	529,7	545,5	555,4	529,5	530,3	550,9	611,4
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	372,8	360,9	446,8	461,7	475,3	472,2	503,1	499,6	542,0
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	123,1	132,4	134,1	114,3	119,8	150,6	149,2	115,0	120,0
davon Wohnungsbau	Messzahl	130,5	154,9	150,5	146,2	138,7	172,3	222,8	147,9	147,8
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	126,8	127,2	133,5	112,3	144,9	149,1	119,0	117,2	94,4
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	114,2	123,3	123,9	95,4	79,6	137,9	134,0	90,9	130,0
darunter Straßenbau	Messzahl	126,7	125,9	151,9	90,2	73,1	180,5	138,5	91,9	217,5
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	60	61	62	.	.	.	64	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 102	18 739	19 290	.	.	.	19 530	.	.
Entgelte	Mill. €	460,0	482,9	483,2	.	.	.	508,7	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 906,1	1 896,1	1 955,9	.	.	.	1 988,6	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	247	257	256	256	255	275	275	275	275
Beschäftigte	Anzahl	29 587	29 461	29 736	29 647	29 696	29 304	29 833	29 683	29 833
Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 534	3 560	3 565	3 843	3 758	3 598	3 360	3 661	3 851
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	129	130	116	120	212	124	120	122	217
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	5 300,8	4 919,6	4 491,8	4 921,4	4 776,7	4 787,9	4 603,6	4 669,1	.
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ...	Mill. kWh	5 017,3	4 654,1	4 237,5	4 659,2	4 533,2	4 552,2	4 354,1	4 407,8	.
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	430,3	467,6	319,5	525,0	571,2	341,3	354,4	571,2	.
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	939,7	1 037,5	697,2	1 091,9	1 202,1	609,1	644,3	1 130,1	.
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	103,1	.	.	.	103,7	.	.
Umsatz ⁹ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	116,4	.	.	.	119,6	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude ¹⁰ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 995	2 116	2 023	2 254	1 976	2 301	2 227	2 148	1 980
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 744	1 852	1 773	1 950	1 663	1 944	1 907	1 788	1 722
Umbauter Raum	1 000 m³	2 648	2 771	2 573	2 892	2 863	3 308	3 143	3 163	2 663
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	818	898	832	944	977	1 139	1 076	1 080	930
Wohnfläche ¹¹	1 000 m²	459	483	446	520	502	585	549	563	463
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	665	648	704	707	603	718	707	644	574
Umbauter Raum	1 000 m³	4 041	4 020	4 655	4 163	3 751	3 492	5 324	3 661	3 541
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	550	614	742	461	631	631	883	632	590
Nutzfläche	1 000 m²	576	590	657	605	601	554	780	554	540
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 897	5 138	4 369	5 529	6 153	6 447	6 691	6 670	5 244
Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 966	21 200	19 007	22 944	22 497	24 852	24 093	24 878	20 416
		2014	2015 ¹³	2015 ¹³			2016 ¹³			
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	12 542,5	13 438,0	12 209,5	14 206,8	14 239,4	13 366,0	13 124,2	14 501,7	14 178,1
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	645,5	740,4	702,2	747,4	744,7	693,6	693,3	768,3	672,9
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 983,6	12 022,0	10 666,7	12 463,4	12 473,9	11 631,0	11 433,8	12 628,1	12 408,9
davon Rohstoffe	Mill. €	1 319,2	1 009,9	1 054,1	897,7	923,7	743,0	877,3	891,1	1 065,3
Halbwaren	Mill. €	497,9	516,3	470,2	502,6	470,6	489,4	440,1	447,7	460,4
Fertigwaren	Mill. €	9 166,5	10 495,8	9 142,4	11 063,1	11 079,6	10 398,6	10 116,4	11 289,4	10 883,2
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	805,8	827,2	765,9	825,3	831,5	838,5	767,4	824,9	791,4
Enderzeugnisse	Mill. €	8 360,7	9 668,5	8 376,5	10 237,8	10 248,1	9 560,1	9 348,9	10 464,5	10 091,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Einschl. Wohnheime.

11 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

12 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung		Einheit	2014	2015 ¹	2015 ¹			2016 ¹			
			Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt											
darunter ² aus											
*	Europa ³	Mill. €	8 745,1	9 247,6	7 935,4	9 862,3	9 968,4	9 477,1	8 916,9	10 326,0	10 030,6
*	dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	7 497,8	8 018,8	6 747,4	8 605,8	8 748,6	8 477,6	7 723,8	9 086,8	8 672,8
	dar. aus Belgien	Mill. €	309,7	298,4	260,9	321,4	311,8	325,6	309,7	370,1	296,4
	Bulgarien	Mill. €	35,2	38,2	33,0	42,4	39,1	43,6	44,2	46,8	41,6
	Dänemark	Mill. €	61,5	58,5	50,9	59,9	60,9	54,3	56,1	63,9	66,5
	Finnland	Mill. €	40,8	40,7	33,9	41,8	47,6	41,7	35,1	44,6	48,0
	Frankreich	Mill. €	526,4	525,4	428,0	534,0	559,2	538,8	470,8	568,6	550,1
	Griechenland	Mill. €	25,4	32,1	32,6	40,8	33,8	36,3	29,9	38,4	28,9
	Irland	Mill. €	118,6	108,0	88,7	90,6	115,9	70,7	92,4	102,8	118,2
	Italien	Mill. €	869,1	876,5	736,1	900,2	971,1	970,7	819,1	972,8	920,5
	Luxemburg	Mill. €	21,0	24,2	21,9	24,1	25,3	24,5	23,2	21,9	22,1
	Niederlande	Mill. €	662,1	711,4	671,3	761,0	763,1	741,0	696,2	810,7	757,2
	Österreich	Mill. €	1 253,7	1 236,1	1 054,0	1 335,5	1 334,7	1 281,0	1 182,8	1 378,1	1 263,3
	Polen	Mill. €	472,7	729,4	637,8	781,7	762,2	789,0	773,3	853,5	804,8
	Portugal	Mill. €	67,0	75,1	59,1	85,7	89,3	84,2	77,2	79,5	79,9
	Rumänien	Mill. €	220,8	236,1	232,6	253,8	235,0	251,4	239,2	260,9	251,7
	Schweden	Mill. €	114,1	103,2	88,4	111,2	110,8	104,4	109,4	121,2	112,3
	Slowakei	Mill. €	247,6	286,8	260,6	358,7	335,5	294,9	370,7	378,0	362,5
	Slowenien	Mill. €	84,2	85,9	76,5	99,6	100,8	88,0	82,1	99,0	98,7
	Spanien	Mill. €	318,5	349,1	228,2	356,3	395,3	355,2	231,2	349,9	354,5
	Tschechische Republik	Mill. €	878,7	956,9	775,0	1 097,1	1 157,5	1 042,9	974,8	1 159,6	1 191,7
	Ungarn	Mill. €	633,2	709,8	512,4	753,3	770,8	765,3	595,5	786,8	752,2
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	475,0	464,1	401,0	479,7	451,9	492,1	441,4	492,3	466,4
	Russische Föderation	Mill. €	535,8	462,3	486,1	384,6	409,5	247,0	416,2	423,1	518,2
*	Afrika ³	Mill. €	372,9	264,9	306,3	291,4	230,8	165,9	224,9	189,9	244,0
	dar. aus Südafrika	Mill. €	36,7	38,4	58,5	47,7	32,1	19,5	45,1	41,9	66,0
*	Amerika	Mill. €	962,8	1 169,6	1 133,1	1 254,0	1 305,8	1 018,7	1 126,0	1 169,0	1 073,9
	darunter aus den USA	Mill. €	815,9	1 005,7	976,4	1 087,6	1 147,4	844,5	975,9	997,2	906,0
*	Asien ³	Mill. €	2 450,9	2 745,4	2 824,6	2 790,1	2 723,2	2 692,3	2 846,4	2 800,7	2 819,0
	darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	991,4	1 230,7	1 300,1	1 296,6	1 192,0	1 142,7	1 256,3	1 244,0	1 187,4
	Japan	Mill. €	240,4	240,4	220,1	254,9	265,1	276,9	266,6	293,1	293,3
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,9	10,4	10,1	9,0	11,2	12,0	10,0	16,1	10,6
*	Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	14 118,4	14 910,8	13 334,1	16 269,5	16 118,2	15 245,0	14 445,9	16 284,3	15 417,9
*	darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	711,1	726,6	692,4	731,2	708,8	685,9	741,2	762,7	713,8
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 896,5	13 807,4	12 145,2	14 914,7	14 781,2	13 992,2	13 158,3	14 910,3	14 125,5
*	davon Rohstoffe	Mill. €	76,5	81,7	71,4	82,6	78,9	72,4	64,0	77,0	73,6
*	Halbwaren	Mill. €	549,0	529,1	515,2	539,2	504,2	531,7	507,3	572,3	555,9
*	Fertigwaren	Mill. €	12 271,0	13 196,7	11 558,5	14 292,9	14 198,1	13 388,1	12 587,0	14 261,1	13 496,0
*	davon Vorerzeugnisse	Mill. €	988,7	1 035,1	917,0	1 083,5	1 066,8	1 006,1	999,8	1 066,8	1 035,4
*	Enderzeugnisse	Mill. €	11 282,3	12 161,6	10 641,5	13 209,4	13 131,4	12 382,0	11 587,2	13 194,3	12 460,6
darunter ² nach											
*	Europa ³	Mill. €	8 751,1	9 342,3	7 947,4	10 118,2	10 242,3	9 599,5	9 103,5	10 631,8	10 022,1
*	dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 543,5	8 245,6	6 957,3	8 961,1	9 012,7	8 441,6	7 958,5	9 328,5	8 847,4
	dar. nach Belgien	Mill. €	405,1	406,9	336,3	440,9	415,5	371,4	381,3	441,4	443,5
	Bulgarien	Mill. €	30,7	37,4	31,1	33,8	41,5	36,9	33,6	37,3	35,1
	Dänemark	Mill. €	115,8	120,9	100,9	122,2	136,4	112,0	114,0	133,7	123,1
	Finnland	Mill. €	95,9	101,5	107,4	104,3	106,3	96,1	95,2	110,7	109,4
	Frankreich	Mill. €	961,1	1 016,5	789,9	1 107,7	1 149,2	1 043,4	949,0	1 081,9	1 103,6
	Griechenland	Mill. €	43,6	42,6	32,3	41,5	46,4	41,3	32,6	45,6	42,8
	Irland	Mill. €	57,0	58,9	57,0	55,1	53,4	61,6	41,0	54,6	50,6
	Italien	Mill. €	860,5	906,1	653,9	979,1	1 007,4	1 045,4	799,3	1 049,5	1 022,5
	Luxemburg	Mill. €	38,1	39,6	32,0	42,9	40,5	44,1	37,4	45,8	45,0
	Niederlande	Mill. €	485,4	508,6	433,9	535,9	519,3	493,9	486,5	566,2	541,4
	Österreich	Mill. €	1 086,4	1 153,8	1 076,8	1 258,5	1 289,4	1 204,3	1 174,8	1 313,5	1 256,1
	Polen	Mill. €	429,7	494,8	436,4	544,5	528,0	504,1	497,1	607,1	549,2
	Portugal	Mill. €	91,1	96,5	71,7	97,3	99,8	98,7	76,3	100,6	115,3
	Rumänien	Mill. €	142,7	155,3	139,2	162,5	183,6	184,3	182,3	203,3	188,3
	Schweden	Mill. €	270,5	297,5	239,7	322,5	374,0	288,0	283,8	339,7	310,6
	Slowakei	Mill. €	157,9	177,4	144,0	185,6	198,0	153,0	188,9	201,7	190,5
	Slowenien	Mill. €	55,3	60,8	54,0	62,5	63,6	65,3	66,9	74,4	69,1
	Spanien	Mill. €	375,7	420,7	327,4	435,0	487,6	429,9	404,0	475,5	504,4
	Tschechische Republik	Mill. €	464,4	498,7	438,7	582,7	553,6	499,1	511,4	587,4	535,1
	Ungarn	Mill. €	226,6	261,4	233,3	274,2	291,0	263,9	273,5	292,1	300,6
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 059,0	1 289,8	1 127,8	1 460,2	1 324,0	1 305,8	1 238,2	1 454,7	1 202,8
	Russische Föderation	Mill. €	316,5	210,1	200,7	232,7	249,4	262,5	231,6	260,9	234,1
*	Afrika ³	Mill. €	243,9	236,3	222,2	256,8	213,8	206,3	217,2	234,4	207,5
	dar. nach Südafrika	Mill. €	94,1	95,0	95,4	112,5	79,7	87,3	82,6	83,1	78,1
*	Amerika	Mill. €	2 127,6	2 411,3	2 365,7	2 704,2	2 670,2	2 382,0	2 258,5	2 252,9	2 168,0
	darunter in die USA	Mill. €	1 644,0	1 897,2	1 881,3	2 149,6	2 174,8	1 822,6	1 714,4	1 742,7	1 707,2
*	Asien ³	Mill. €	2 863,1	2 779,6	2 661,4	3 043,2	2 833,5	2 901,3	2 734,2	3 031,5	2 881,4
	darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 371,6	1 202,5	1 145,6	1 251,4	1 139,9	1 214,6	1 157,9	1 276,0	1 245,8
	nach Japan	Mill. €	271,5	276,2	251,7	283,2	280,1	341,0	280,7	316,1	321,5
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	132,6	139,9	137,5	147,3	158,4	155,9	132,6	133,7	138,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
- 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
- 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
⁴ EU 27. Ab Juli 2013 28.
⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2014 ¹	2015 ¹	2015 ¹			2016 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Großhandel (2010 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,3	107,8	113,9	113,7	111,9	105,8	115,3	111,9	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,0	103,5	109,6	109,6	108,0	101,9	111,1	107,4	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	109,2	110,2	111,4	111,4	111,3	111,4	112,3	112,2	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	112,4	116,3	115,2	123,0	119,3	113,8	116,2	124,9	124,8
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	114,0	117,2	111,9	123,1	117,2	114,3	116,2	122,2	121,0
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	108,9	112,6	107,0	115,3	109,2	114,3	115,8	117,3	116,2
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	118,9	126,0	121,5	133,7	128,0	130,9	130,8	136,5	135,6
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	113,9	119,3	121,6	128,1	118,2	118,4	122,2	135,5	125,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	128,7	137,3	143,6	145,2	154,9	130,0	134,0	152,5	174,7
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	106,8	110,4	109,1	115,9	112,7	108,1	109,2	116,9	117,0
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	106,3	107,2	108,2	108,3	108,6	108,1	108,7	109,0	109,8
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	104,6	112,8	109,8	124,7	118,2	113,6	121,5	122,8	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	102,2	109,3	106,4	120,6	114,3	108,9	116,4	117,6	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	113,6	114,2	116,2	116,8	116,6	115,3	118,7	118,8	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	118,0	122,9	144,9	138,0	111,1	141,1	153,8	140,5	112,9
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	123,0	128,7	160,5	152,1	115,5	148,8	168,6	152,7	117,9
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	137,2	169,2	217,0	196,7	186,0	400,5	401,9	395,0	351,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	114,0	117,6	130,0	125,2	106,7	134,1	140,3	127,8	106,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	114,1	117,7	133,7	126,1	105,3	137,8	144,0	129,8	105,8
Kantinen und Caterer	%	118,4	125,2	132,6	139,8	130,4	110,3	134,6	141,4	132,3
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	109,0	110,8	129,5	123,3	99,7	124,7	134,2	123,2	99,2
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	107,0	108,4	114,5	112,8	106,0	113,7	115,1	113,0	107,7
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 706	2 850	3 407	3 203	2 334	3 782	3 603	3 291	2 360
* darunter Auslandsgäste	1 000	660	711	880	727	505	998	855	689	522
* Gästeübernachtungen	1 000	7 102	7 342	8 968	8 030	5 508	10 937	9 232	8 331	5 538
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 381	1 463	1 800	1 516	1 050	2 072	1 715	1 418	1 078
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 711	60 725	61 797	61 341	58 666	55 700	70 703	61 899	61 752
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 161	3 377	2 664	1 468	1 037	3 543	3 206	1 959	1 631
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	50 141	51 721	53 379	53 426	51 871	46 529	60 764	54 519	54 330
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 631	3 820	4 057	4 585	4 177	4 206	4 090	3 954	4 458
Zugmaschinen	Anzahl	1 432	1 442	1 257	1 528	1 211	1 093	2 186	1 147	1 001
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	234	245	310	255	226	252	286	209	213
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	107 580	106 408	297 566	.	.	.	309 178	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	92 963	91 908	259 374	.	.	.	267 123	.	.
private Unternehmen	1 000	14 617	14 501	38 192	.	.	.	42 054	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	30 748	32 594	32 895	36 997	34 497	32 276	33 870	33 917	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 377	4 486	4 741	4 746	4 328	5 491	5 559	4 055	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	26 371	28 108	28 154	32 251	30 169	26 785	28 311	29 862	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	52	51	52	62	43	67	68	54	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 795	5 930	6 279	6 354	5 763	7 118	7 196	5 355	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 652	1 706	2 053	1 922	1 524	1 933	2 168	1 969	...
Abgang	1 000	1 646	1 699	1 892	1 940	1 480	2 045	2 020	1 992	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	135	140	201	170	118	186	202	176	...
Abgang	1 000	135	140	177	155	108	202	182	162	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	49	49	30	52	54	53	...
Abgang	1 000	31	36	46	48	26	53	50	51	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 387	2 495	2 474	2 614	2 507	2 117	2 098	...
Güterversand	1 000 t	1 904	2 052	2 193	2 114	2 139	2 248	2 492	2 433	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	444	361	378	357	316	403	423	349	...
davon auf dem Main	1 000 t	210	190	198	194	187	191	200	171	...
auf der Donau	1 000 t	234	171	181	163	128	212	223	178	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	274	254	259	263	248	345	315	278	...
davon auf dem Main	1 000 t	172	154	151	174	173	222	191	181	...
auf der Donau	1 000 t	102	100	108	89	75	123	124	97	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt ¹		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	462 351	480 758	480 958	.	.	.	503 297	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	410 140	423 243	424 436	.	.	.	444 240	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 100	51 091	48 783	.	.	.	48 952	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	45 752	46 695	44 755	.	.	.	45 601	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	5 348	4 397	4 028	.	.	.	3 351	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 317	61 419	61 280	.	.	.	66 383	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	57 358	59 465	59 343	.	.	.	64 743	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 959	1 954	1 937	.	.	.	1 640	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	351 933	368 248	370 895	.	.	.	387 962	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	318 906	335 294	338 023	.	.	.	356 048	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 028	32 955	32 872	.	.	.	31 914	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	572 073r	582 467	581 402	.	.	.	609 415	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	450 183	462 238	461 888	.	.	.	491 070	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	423 349	431 304	430 349	.	.	.	455 148	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	26 833	30 935	31 539	.	.	.	35 922	.	.
Spareinlagen	Mill. €	121 890r	120 229	119 514	.	.	.	118 345	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	48 126	47 043	46 803	.	.	.	45 825	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	27 944	26 967	26 663	.	.	.	25 941	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 284	1 214	1 189	1 328	1 150	1 250	1 109	1 066	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	93	102	76	97	115	91	102	76	...
davon Unternehmen	Anzahl	246	266	255	312	279	243	233	204	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	64	71	56	67	78	64	66	54	...
Verbraucher	Anzahl	741	674	644	739	620	682	594	603	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	1	–	3	4	3	1	...
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	245	226	246	224	191	248	248	224	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	16	12	11	17	14	19	15	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	52	48	44	53	60	52	34	35	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	14	7	19	17	9	14	6	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	351 715	295 993	574 995	226 285	288 275	155 382	166 159	202 256	...
davon Unternehmen	1 000 €	255 439	192 203	475 223	115 662	188 042	83 923	98 582	113 706	...
Verbraucher	1 000 €	41 057	34 902	31 988	34 835	32 144	35 484	29 423	44 787	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	46 981	51 312	28 852	44 395	59 476	29 932	35 163	38 144	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	8 238	17 576	38 933	31 393	8 613	6 042	2 991	5 619	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	132,5	127,9	114,9	108,3	112,6	115,9	110,0	104,4	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	152,9	151,9	140,9	131,0	126,4	175,0	184,3	173,1	167,2
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	234,1r	235,3r	232,3r	231,4r	231,3r	244,5	244,0	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	436,1r	440,9r	436,4r	434,8r	434,4r	456,6	455,8	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	296,3r	299,8r	296,0r	294,0r	293,6r	313,5	312,7	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	111,7r	113,6r	111,7r	112,6r	112,4r	116,9	117,7	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 941,4	5 226,6	6 587,8	3 053,4	3 013,1	3 916,0	7 479,5	3 389,5	.
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 230,5	3 437,8	3 049,3	3 071,3	3 066,6	3 626,5	3 553,2	3 219,6	.
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	813,8	881,1	2 459,7	- 57,6	- 191,4	- 42,1	2 766,6	- 37,1	.
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	355,8	395,5	153,7	172,5	123,7	295,3	244,7	152,3	.
Abgeltungssteuer	Mill. €	107,9	110,7	46,1	52,6	58,8	45,5	18,4	67,4	.
Körperschaftsteuer	Mill. €	433,4	401,5	879,0	- 185,4	- 44,6	- 9,2	896,6	- 12,7	.
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 065,9	2 110,0	2 191,8	2 102,6	2 347,6	2 796,8	2 051,5	2 202,4	.
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	270,9	302,0	314,7	433,8	272,7	331,1	330,3	294,3	.
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	113,1	130,8	125,8	254,5	101,7	133,4	130,8	115,5	.
Grunderwerbsteuer	Mill. €	118,8	130,9	142,8	138,6	140,4	163,1	146,1	146,1	.
Biersteuer	Mill. €	12,9	13,1	15,1	14,4	12,1	12,2	16,8	14,4	.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2015			2016			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	861,6	888,0	2 674,8	.	.	.	...	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,1	21,9	.	.	.	...	.	.
Grundsteuer B	Mill. €	137,7	139,6	433,8	.	.	.	...	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	712,5	736,9	2 214,5	.	.	.	...	.	.
Steuereinnahmen des Bundes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	...	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 953,5	2 074,8	2 688,2	1 086,9	1 103,4	1 316,0	3 071,2	1 262,1	.
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	...	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	27,8	27,8	0,0	85,3	0,0	0,0	0,0	86,5	.
Steuereinnahmen des Landes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	...	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 912,8	2 038,2	2 688,2	1 086,9	1 009,1	1 423,4	3 071,2	1 262,1	.
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	...	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	104,5	104,4	0,0	291,6	28,2	18,9	0,0	297,8	.
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 321,9	1 401,5	4 148,5	.	.	.	...	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	540,1	579,6	768,3	383,5	337,6	388,9	884,3	418,9	.
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	52,7	63,5	184,3	.	.	.	...	.	.
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	580,2	603,3	1 765,7	.	.	.	...	.	.
Verdienste		2014	2015	2014	2015	2016				
		Jahreswert		3. Vj.	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
* Bruttonomatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und										
im Dienstleistungsbereich	€	4 118	4 217	3 687	3 724	3 778	3 788	3 878	3 892	...
männlich	€	4 392	4 496	3 909	3 949	3 998	4 010	4 095	4 117	...
weiblich	€	3 454	3 540	3 147	3 181	3 241	3 248	3 338	3 339	...
Leistungsgruppe ¹²	€	7 973	8 275	6 779	6 821	6 961	6 967	7 013	7 067	...
Leistungsgruppe ²¹²	€	4 842	5 045	4 330	4 355	4 499	4 511	4 544	4 599	...
Leistungsgruppe ³¹²	€	3 285	3 353	3 039	3 054	3 103	3 115	3 154	3 178	...
Leistungsgruppe ⁴¹²	€	2 701	2 793	2 549	2 549	2 608	2 616	2 605	2 625	...
Leistungsgruppe ⁵¹²	€	2 177	2 206	2 054	2 083	2 104	2 091	2 188	2 166	...
Produzierendes Gewerbe	€	4 340	4 428	3 832	3 871	3 917	3 925	4 021	4 039	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 408	3 532	3 176	3 204	3 306	3 297	3 342	3 392	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 547	4 632	3 954	4 012	4 049	4 059	4 157	4 166	...
Energieversorgung	€	4 629	5 069	4 144	4 174	4 517	4 559	4 543	4 600	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und										
Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 399	3 447	3 174	3 218	3 222	3 260	3 241	3 278	...
Baugewerbe	€	3 327	3 336	3 237	3 187	3 212	3 196	3 293	3 340	...
Dienstleistungsbereich	€	3 962	4 070	3 583	3 620	3 681	3 691	3 778	3 789	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 069	4 066	3 559	3 603	3 579	3 567	3 661	3 604	...
Verkehr und Lagerei	€	3 106	3 237	2 891	2 958	3 032	3 026	2 990	2 983	...
Gastgewerbe	€	2 394	2 439	2 282	2 317	2 323	2 370	2 367	2 369	...
Information und Kommunikation	€	5 414	(6 153)	4 727	4 752	5 239	5 297	5 107	5 187	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 575	(6 274)	4 589	4 672	4 809	4 864	4 830	4 917	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 533	4 417	3 970	3 960	3 895	3 974	4 222	4 233	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und										
technischen Dienstleistungen	€	5 142	5 391	4 492	4 543	4 640	4 643	4 741	4 711	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 429	2 501	2 321	2 341	2 401	2 402	2 568	2 564	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 630	3 711	3 485	3 495	3 556	3 518	3 583	3 641	...
Erziehung und Unterricht	€	4 415	4 505	4 200	4 179	4 352	4 268	4 319	4 342	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 749	3 805	3 532	3 548	3 577	3 594	3 628	3 668	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 723	3 952	3 449	3 453	3 637	3 660	3 675	3 714	...
Preise		2011	2012	2013	2014	2015	2015	2016		
		Durchschnitt ¹³					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	102,1	104,3	105,8	106,6	107,0	107,2	108,2	108,2	109,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,8	106,0	109,6	110,7	112,3	113,1	112,7	114,1	114,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	102,0	105,5	108,0	110,3	113,6	114,8	117,5	117,6	117,5
Bekleidung und Schuhe	%	101,7	104,6	106,2	107,9	109,4	109,0	115,4	114,9	111,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,1	105,5	107,5	108,3	108,0	107,5	108,9	108,7	109,2
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,4	101,2	102,4	102,8	103,9	104,5	104,4	104,6	104,6
Gesundheitspflege	%	100,5	103,1	98,7	100,7	103,1	103,5	104,9	104,5	104,5
Verkehr	%	104,9	108,2	108,2	108,2	106,2	104,5	106,6	106,2	107,3
Nachrichtenübermittlung	%	96,5	94,8	93,4	92,3	91,2	90,6	90,1	90,0	90,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,5	100,6	103,2	104,4	104,7	108,2	104,8	104,7	109,8
Bildungswesen	%	100,9	102,8	97,3	76,8	78,5	79,6	81,6	81,6	81,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,4	102,5	105,2	108,1	111,0	111,7	113,4	113,6	113,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,5	102,8	104,2	106,1	107,6	108,0	110,4	110,5	110,5
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	100,9	102,5	103,6	104,9	106,2	107,8	107,5	107,4	109,4
Nettokaltmiete	%	101,4	102,7	104,0	105,6	107,2	107,7	109,5	109,6	109,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

- 4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember:
Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember:
Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen;
Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

- 11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;
Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;
Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;
Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;
Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015	2016			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	102,8	105,5	107,8	110,0	111,6	112,9	113,7	114,2	114,7
davon Rohbauarbeiten	%	103,2	106,0	107,9	109,8	110,8	111,8	112,8	113,4	113,7
Ausbauarbeiten	%	102,5	105,0	107,7	110,3	112,4	113,8	114,4	114,9	115,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	101,3	102,5	103,8	105,9	106,8	108,0	108,7	109,0	109,6
Bürogebäude	%	102,9	105,4	107,6	109,9	111,6	112,8	113,6	114,1	114,6
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	103,2	105,6	107,6	109,7	111,2	112,3	113,1	113,7	114,3
Straßenbau	%	102,3	105,5	107,8	109,2	109,2	109,3	109,1	110,4	111,1
							2015	2016		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	206,57	225,40	223,59	234,86	235,17	226,62	238,82	224,51	...
Rohbauland	€	39,61	46,96	59,72	50,19	50,93	35,27	71,04	33,25	...
Sonstiges Bauland	€	42,56	57,33	61,06	67,30	68,30	70,99	74,67	106,75	...

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015	2015	2016		
		Durchschnitt ¹					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	102,1	104,1	105,7	106,6	106,9	107,0	107,9	108,0	108,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,8	106,3	110,4	111,5	112,3	112,3	112,8	114,1	114,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	101,8	104,8	107,0	110,3	113,4	114,4	116,8	116,9	116,8
Bekleidung und Schuhe	%	101,2	103,3	104,4	105,5	106,3	106,4	111,5	111,2	108,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,1	105,4	107,5	108,4	108,0	107,4	108,4	108,4	108,9
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,4	101,1	102,1	102,5	103,2	103,8	103,8	103,8	103,9
Gesundheitspflege	%	100,7	103,2	99,4	101,4	103,4	103,9	105,5	105,5	105,5
Verkehr	%	104,5	107,7	107,5	107,3	105,5	103,7	105,9	105,3	106,4
Nachrichtenübermittlung	%	96,5	94,8	93,4	92,3	91,2	90,6	90,1	90,0	90,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,7	100,6	103,1	104,4	105,0	108,5	105,3	105,3	110,4
Bildungswesen	%	99,6	94,0	95,1	93,1	92,8	93,2	94,6	94,6	94,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	101,5	103,6	106,0	108,2	111,0	111,9	113,8	113,8	113,9
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,6	102,6	104,3	106,1	107,2	107,5	109,9	109,9	109,9
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	106,4	108,7	105,9	103,6	100,9	97,9	98,7	99,4	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	103,3	104,9	104,3	104,0	104,9	104,1	104,3	104,8	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100)	%	105,3	107,0	106,9	105,8	103,9	102,4	102,7	103,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	105,6	105,8	104,6	103,5	102,3	100,8	100,9	101,5	...
Investitionsgüterproduzenten	%	101,2	102,2	103,0	103,5	104,2	104,4	104,9	105,0	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	103,5	106,3	108,4	109,0	108,1	108,1	109,5	109,7	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,7	103,3	104,3	105,7	107,1	107,5	108,6	108,6	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,8	106,8	109,0	109,5	108,3	108,2	109,6	109,9	...
Energie	%	109,7	113,0	112,0	108,5	102,6	98,7	98,1	98,4	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	113,4	119,4	120,7	111,1	107,0p	107,2p	108,8p	111,2p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	115,8	126,4	120,2	103,7	114,3p	121,3p	116,0p	118,2p	...
Tierische Erzeugung	%	111,8	114,9	121,1	115,9	102,1	98,1p	104,1p	106,7p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	105,8	108,0	107,4	106,1	104,8	103,1	104,6	104,7	106,0
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	104,9	107,7	111,5	111,8	112,9	113,2	114,3	114,5	115,3
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	114,2	121,3	115,8	110,2	95,0	86,2	90,6	88,5	93,5
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	101,6	103,3	104,4	105,0	105,3	105,2	106,6	106,9	107,0
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	102,0	104,6	107,2	108,3	108,8	108,8	109,6	110,4	110,7
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	102,3	105,7	108,8	110,1	111,8	112,1	113,6	113,9	114,3
Kraftfahrzeughandel	%	101,2	101,9	101,8	102,1	103,0	103,3	104,3	104,6	104,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

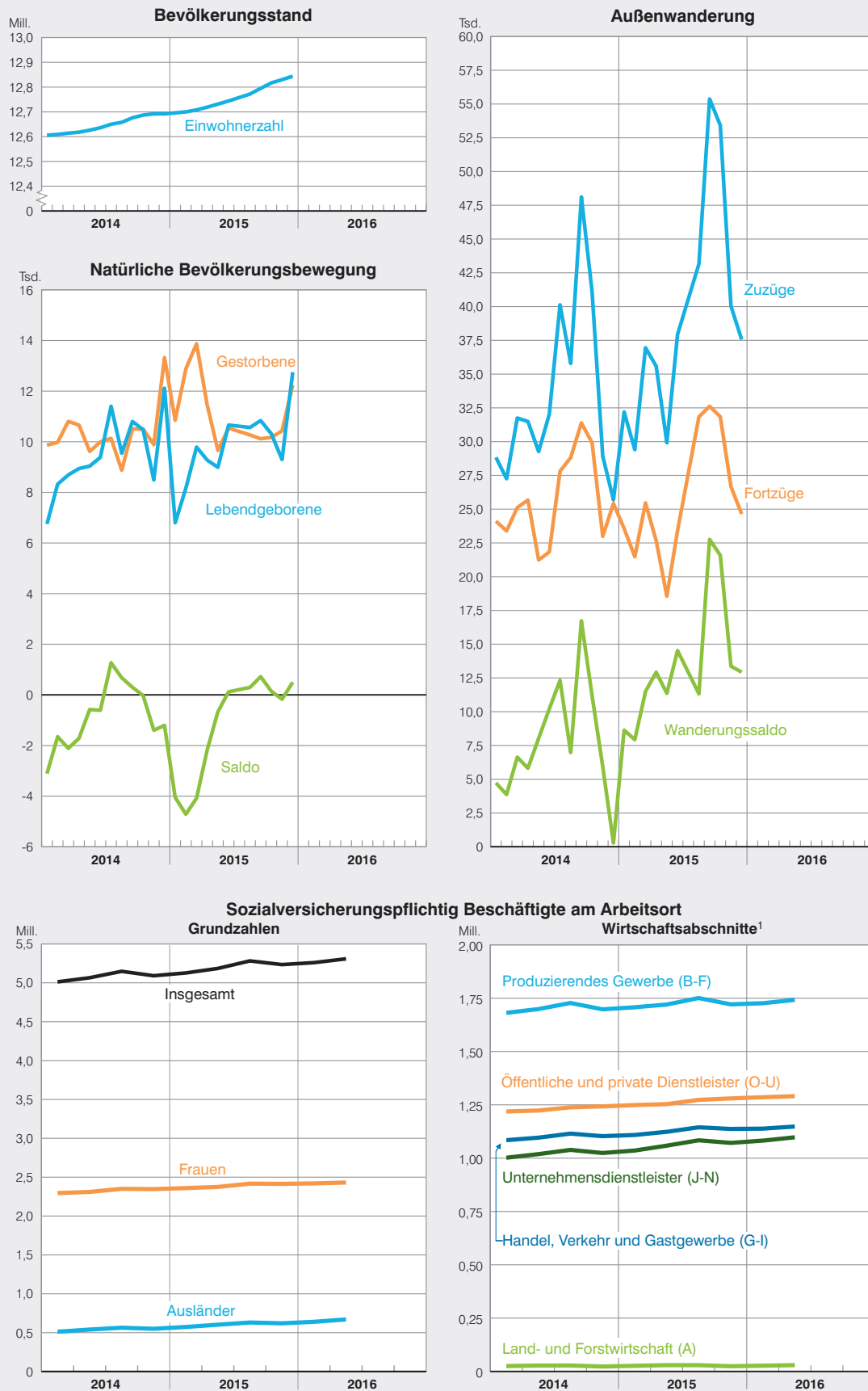
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

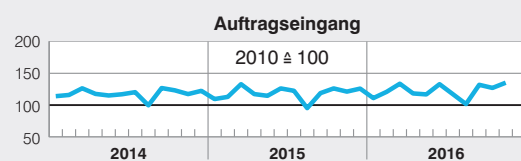
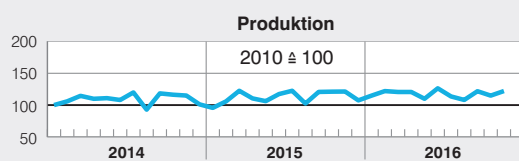
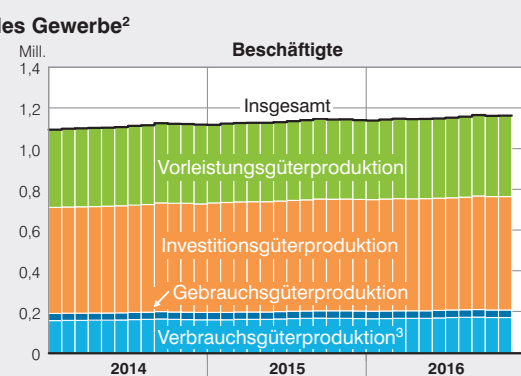
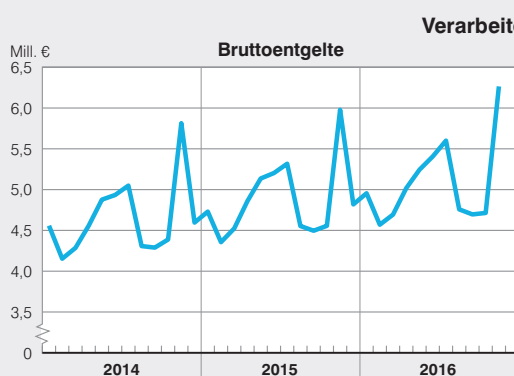
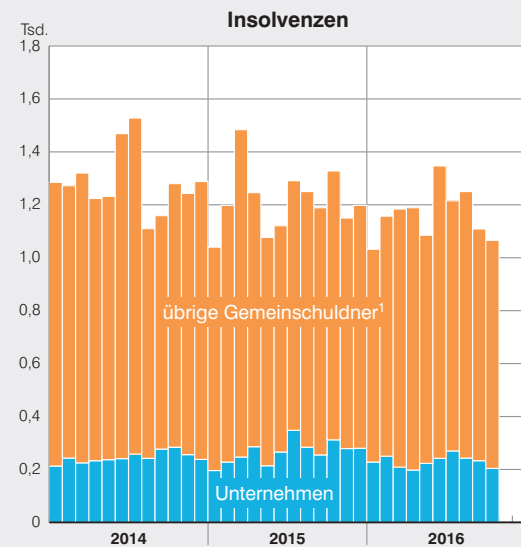
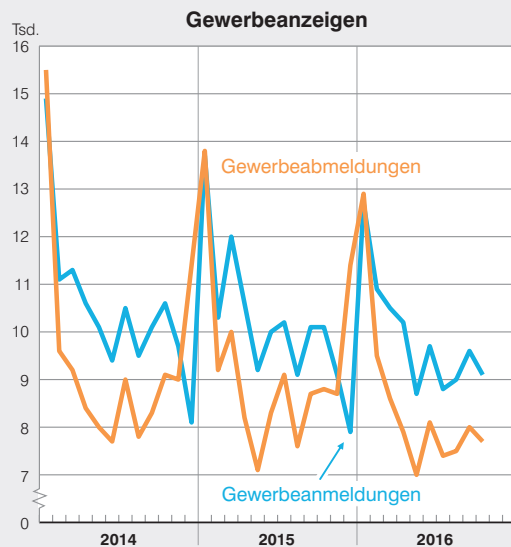
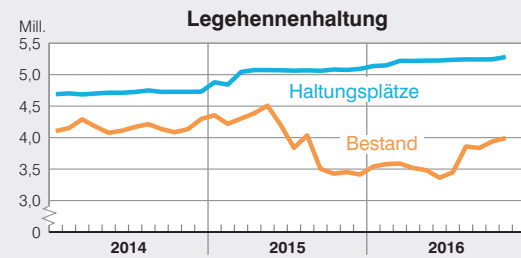
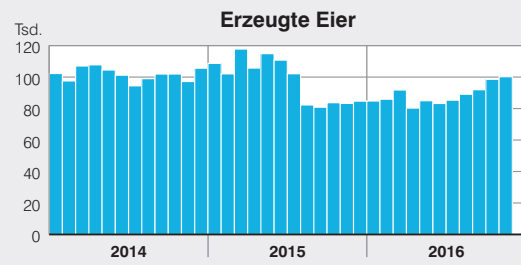
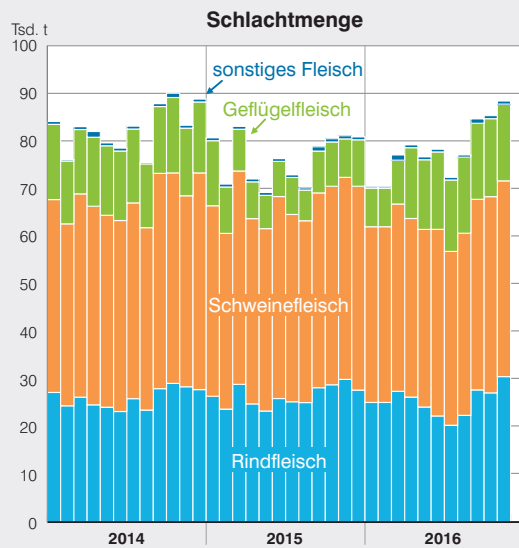
2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

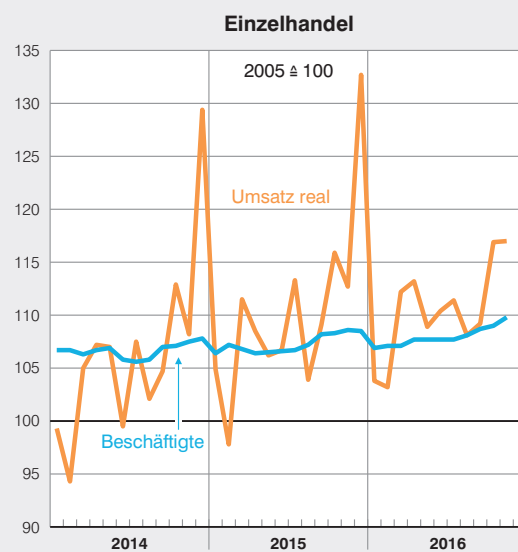
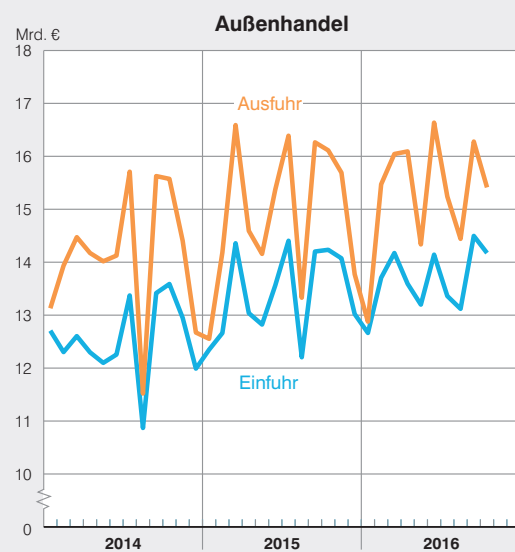
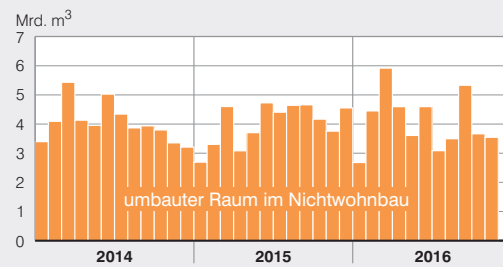
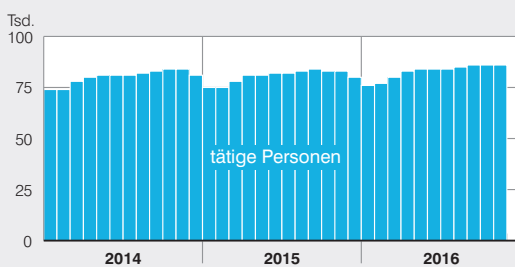
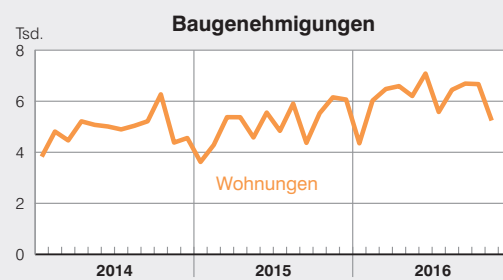
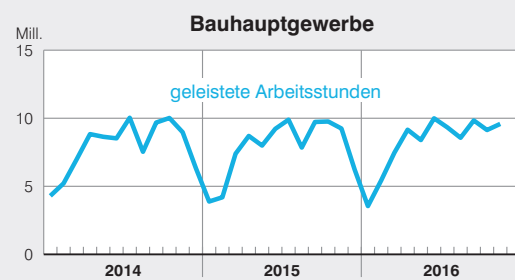
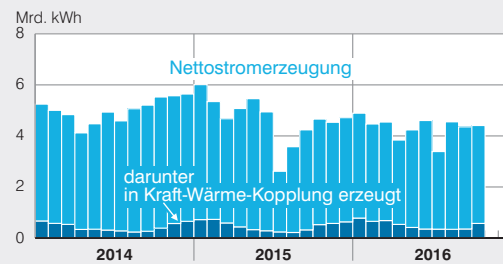
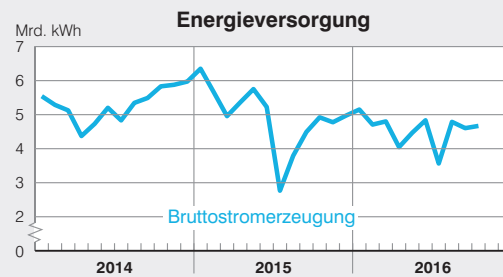
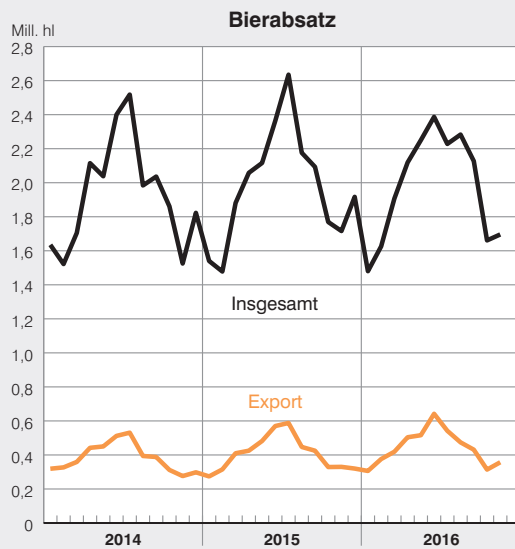


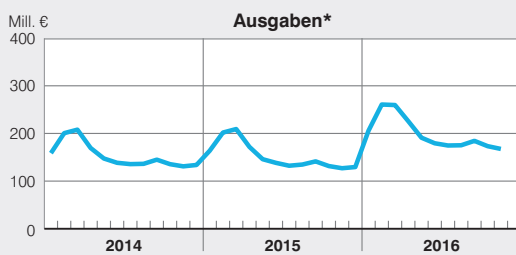
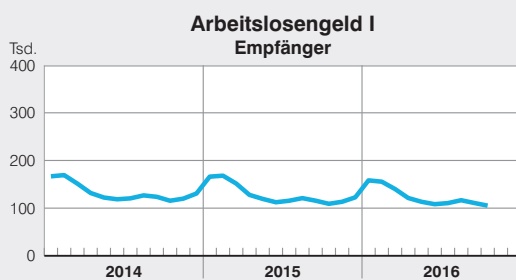
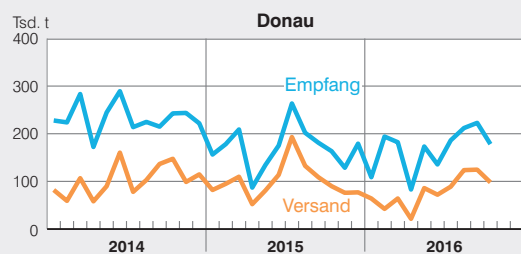
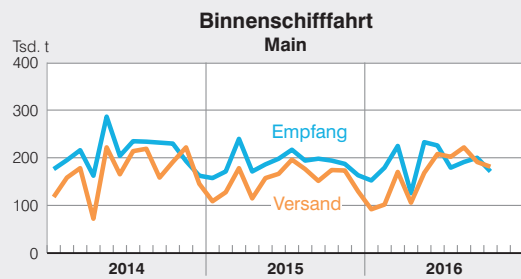
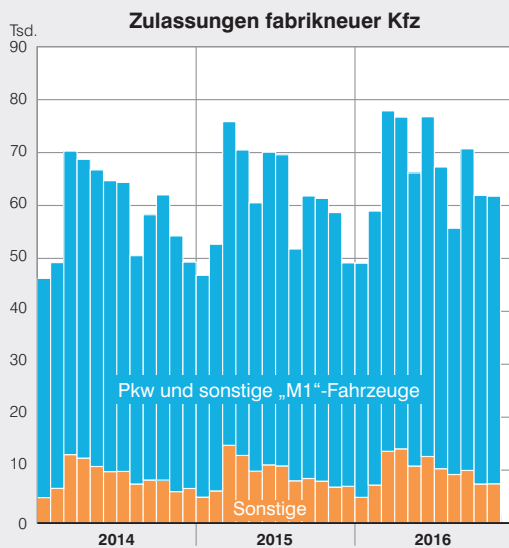
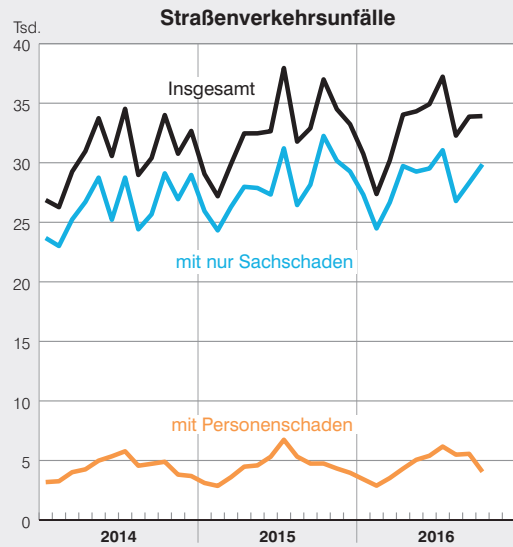
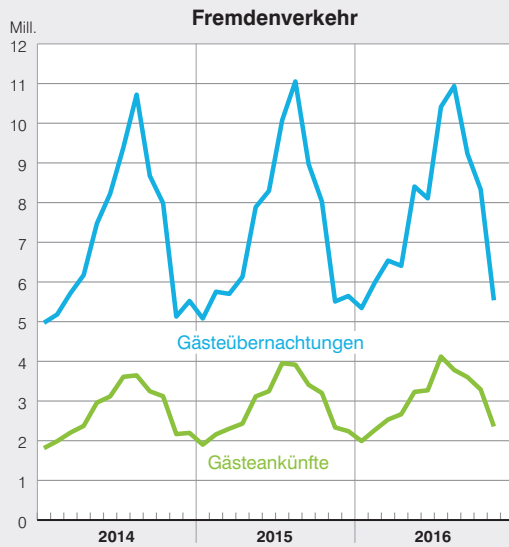


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

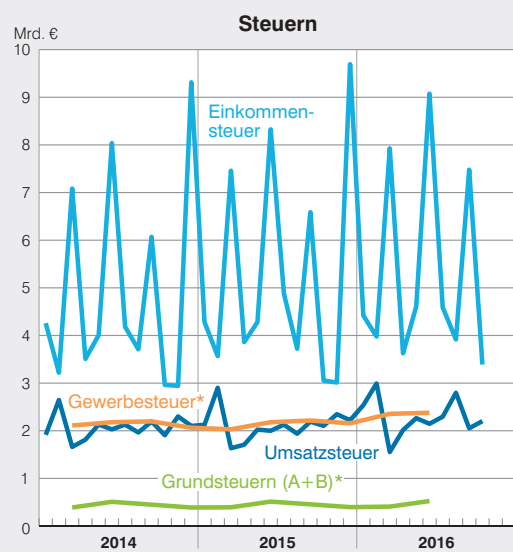
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

3 Einschließlich Energie.



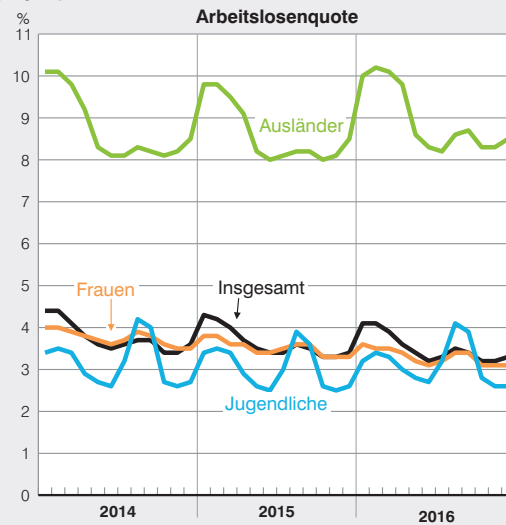
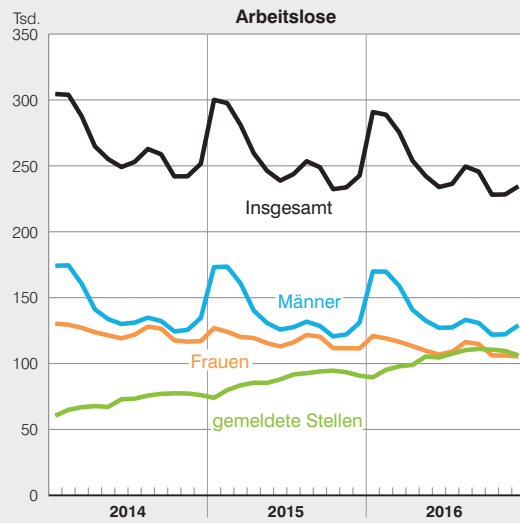


* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

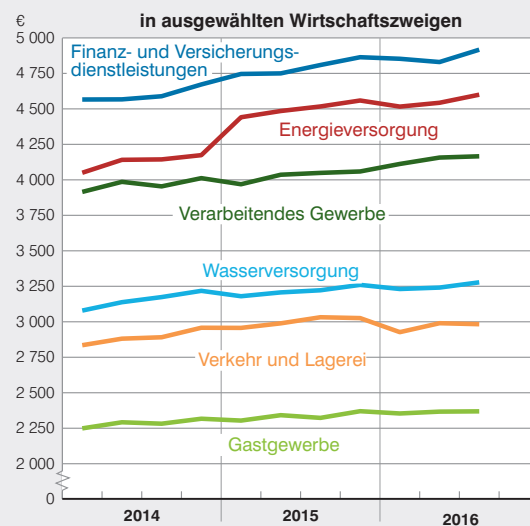
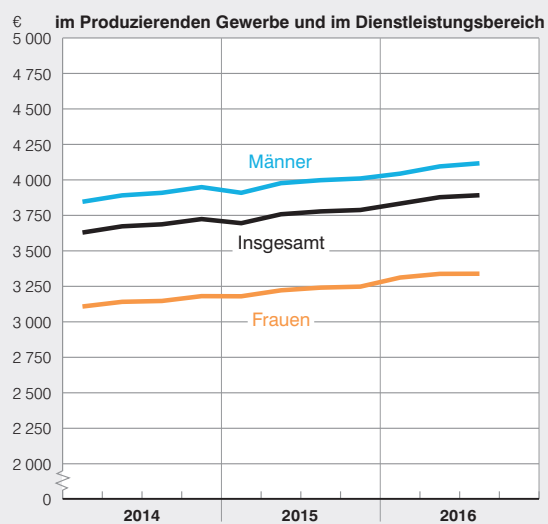


* Quartalswerte.

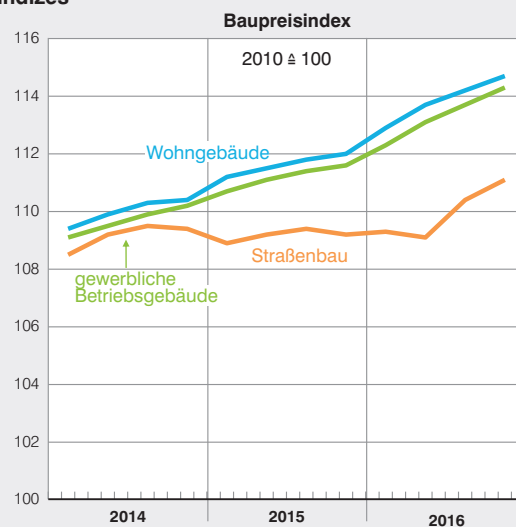
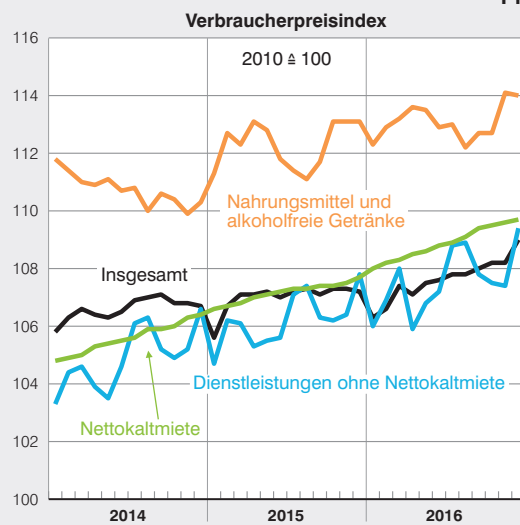
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Allgemeinbildende Schulen

- Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen sowie internationale und ausländische Schulen, Schuljahr 2015/16

Berufliche Schulen, Berufsbildung

- Berufsschulen in Bayern, Schuljahr 2015/16
Stand: Herbst 2015
- Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern, Schuljahr 2015/16
Stand: Herbst 2015
- Berufsbildung in Bayern
Stand: 31. Dezember 2015

Rechtspflege

- Strafvollzugsstatistik in Bayern 2016
Stichtagerhebung zum 31. März

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Oktober 2016

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Oktober 2016 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Oktober 2016 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Oktober 2016, Basisjahr 2010
- Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2015 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im Oktober 2016
- Unternehmen des Baugewerbes in Bayern und ihre Investitionen 2015

Energie- und Wasserversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern
Teil II: Jahresergebnisse 2014

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Oktober 2016

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Oktober 2016
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im September 2016

- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Oktober 2016
- Tourismus in Bayern im Oktober und Sommerhalbjahr 2016, Mai bis Oktober 2016
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Oktober 2016

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2016
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im September 2016

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen in Bayern, 2. Vierteljahr 2016

Steuern

- Gewerbesteuer in Bayern 2012
Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im November 2016 sowie Jahreswerte von 2013 bis 2015 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2011 bis November 2016 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im November 2016

Umweltschutzausgaben und -produkte

- Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2014

Beiträge zur Statistik Bayerns

- Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035, herausgegeben 2016
Gesammelte Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise sowie für das Land Bayern, die Regierungsbezirke und die Regionen bis 2035

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Wirtschaftsschulen, Fach- und Berufsoberschulen in Bayern
Stand: 20. Oktober 2015

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle
Veröffentlichungen

unter
q.bayern.de/webshop

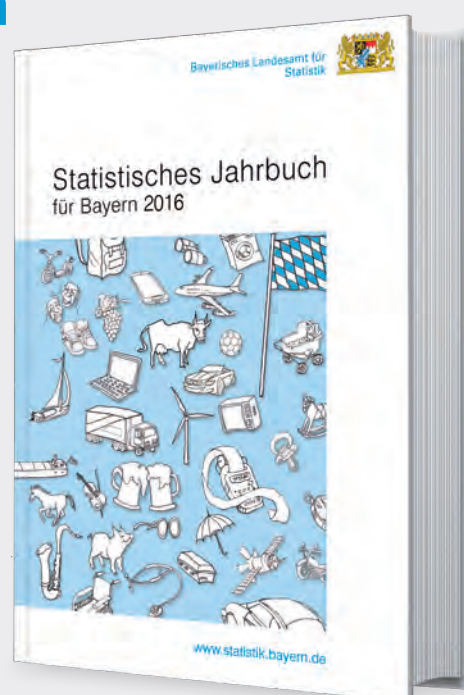


Neu: Januar 2017

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2016

Das Statistische Jahrbuch für Bayern ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Umfassend und informativ bietet es jährlich die aktuellsten Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern an.

Auf über 660 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen. Ebenso werden ausgewählte wichtige Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, aber auch für alle Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten dargestellt. Daten aus Statistiken anderer Dienststellen und Organisationen vervollständigen das Angebot.



Preise

Buch 39,00 € | DVD (PDF) 12,00 € | Buch+DVD 46,00 € | Datei 12,00 €



Bayern Daten 2016

Die Bayern Daten sind ein kleiner Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch. Auf ca. 30 Seiten sind die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Grafiken dargestellt.

Preise

Heft 0,55 € | Datei kostenlos

Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270 | Telefax 089 2119-3457 | vertrieb@statistik.bayern.de